

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis pro Nummer 1 Pf.
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 abonnement: 1,10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in die Post-Zeitung-
 Preisliste. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Österreich-Ungarn
 2 Mark, für das übrige Ausland
 3 Mark pro Monat. Postabonnements
 nehmen an: Belgien, Dänemark,
 Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,
 Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ercheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonnen-
 zeile oder deren Raum 50 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Bekannt-
 und Veranlassungs-Anzeigen 30 Pf.,
 „Kleine Anzeigen“, das erste (zeit-
 gebundene) Wort 20 Pf., jedes weitere
 Wort 10 Pf. Streifenanzeigen und Schließ-
 stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf.,
 jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über
 15 Buchstaben zählen für zwei Worte.
 Inserate für die nächste Nummer müssen
 bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition ist
 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 17. April 1910.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Rüstet zum ersten Mai!

In Tage des heftigsten Inderndsten Kampfes fällt diesmal die Proletarierheerschau des 1. Mai. Mitten hinein in das erditterte Ringen des entrechteten Volkes um ein kultur-gemäßes Wahlrecht. Mitten hinein in die schwersten wirtschaftlichen Kämpfe der Gewerkschafts-organisationen!

Kampf wird diesmal die Lösung des Proletarierfesttages sein!

Bäheftes unerschütterliches Ausharren im Kampfe bis zum Siege!

Wie oft ist die Arbeiterklasse Deutschlands wegen ihrer gewerblichen Lichtigkeit gepriesen worden. Wie oft ist von Unternehmern und Regierung in Deutschland und außerhalb Deutschlands die Intelligenz des deutschen Proletariats anerkannt worden. Und einem solchen Volke will man in Preußen, dem Junker- und Rinder-Preußen, die politische Mündigkeitserklärung vorenthalten, das freie und gleiche Wahlrecht verweigern!

Die Bürgerrechte, die man dem Volke selbst in der Türkei gewährte, sollen in Preußen auch fortan dem Geldsack und der Geldsackbildung vorbehalten bleiben. Die Massen der ehrlich Schaffenden sollen nach wie vor Wähler dritter Klasse bleiben!

Junker und Pfaffen, Ritter und Heilige haben sich zusammengesetzt, um das Volk der Arbeit um seine Rechte zu pressen! Sie haben ein Wahlgesetz ausgeheckt und durchgepettscht, das nichts ist als eine freche

Ablehnung und Verhöhnung der breiten Volksmassen!

Alle Proteste des Volkes, alle Massenkundgebungen des Proletariats ganz Preußens, ja ganz Deutschlands, sind von den Machthabern von Gnaden der Dreiklassenschmach verächtlich ignoriert worden! Man will seelenruhig das Werk des Volksverrats und der Volksnebelung zu Ende führen!

Ja mehr noch! Das Herrenhaus schickt sich bereits an, den Wechselbalg eines Wahlgesetzes

noch mehr zu verschimpfieren!

Die Volkserziehung geht den geborenen Gesehgebern noch nicht weit genug! Was Junker und Pfaffen an kläglichen Fetzen von Volksrechten noch übrig gelassen, das soll jetzt den Schlotbaronen zuliebe noch herandredigiert werden!

Am 1. Mai wird das Proletariat abermals stürmischen Protest gegen solche Schmach erheben. Zum 1. Mai ergeht der Aufruf zu neuem Volksgericht! Weitere Massen müssen gewonnen, neue Kriegshäufen dem Heerbann des Proletariats eingereiht werden! Nur der wackrige Vorstoß der Massen vermag den Uebermut der Wahlrechtsverweigerer zu brechen!

Aber nicht nur zur politischen Vorbereitung, zum Wahlrechtskampfe ruft der 1. Mai, sondern auch zur Stärkung der wirtschaftlichen Kampforganisationen der Arbeiterklasse. Hunderttausende von Proletariern hat das Unternehmertum bereits

auf die Straße geworfen,

um sie seiner Willkür gefügig zu machen, ihnen die Arbeitsbedingungen rücksichtslos diktiert zu können!

Auch auf wirtschaftlichem Gebiete bewirkt der kapitalistische Machtvoller die Konstitution, das freie Mitbestimmungsrecht der Arbeiter, um die Lebenshaltung der Massen herabzudrücken, den Absolutismus des Geldsacks anzurichten!

Die Gewaltthaber wollen den Kampf — mögen sie ihn denn haben!

Proletarier! Sozialdemokraten Deutschlands!

Rüstet zum Kampfe!

Rüstet zum ersten Mai!

Die Aussperrung im Baugewerbe.

Gestern haben die deutschen Bauunternehmer die Mehrzahl ihrer Arbeiter auf die Straße geworfen. In welchem Umfange dies geschehen ist, kann heut noch nicht übersehen werden. Noch laufen die Nachrichten zu kraus durcheinander. Das — offenbar von den Unternehmern inspirierte — Wolffsche Telegraphenbureau läßt Ziffern aufmarschieren, die den Anschein erwecken, als wäre die Aussperrung überall fast reiflos durchgeführt. Die Angaben der Arbeiter lassen erkennen, daß eine solche Einheitlichkeit in den Kreisen der Unternehmer denn doch wohl nicht vorhanden ist. Aber ein völlig klares Bild der Wirklichkeit wird sich erst gewinnen lassen, wenn den Zentralstellen die Ziffern aus allen in Betracht kommenden Orten vorliegen. Das kann kaum vor Montag der Fall sein.

Die Unternehmer sind an der Arbeit, sich für den Kampf nach Möglichkeit „eine gute Presse“ zu sichern, und der Verein deutscher Arbeitgeberverbände hat denn auch gegenüber dem Vorwurf, die Arbeitgeber arbeiteten seit Jahren auf einen Kampf hin, eine Erklärung verfaßt, in der es heißt:

„Der einigermassen über die Entstehung und Entwicklung der Arbeitgeberverbände unterrichtet ist, weiß, daß sie nicht Kampf-, sondern Schutzvereinigungen sind. Ein Bedürfnis des Schutzes der Arbeitgeber war von dem Zeitabschnitt vorhanden, als sie durch die mächtige Erstarkung der Arbeiterorganisationen tatsächlich der schwächeren Teil geworden waren. Es ist deshalb verfehlt, sich in der Annahme, daß die wohlorganisierten über große Geldmittel verfügenden Arbeiter der schwächeren Teil in dem beginnenden wirtschaftlichen Kampfe seien, von vornherein ohne Prüfung auf Seite der Arbeiter zu stellen.“

Wenn in den im Jahre 1908 zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgeschlossenen Tarifverträgen ein gemeinsamer Ablaufstermin, der 31. März 1910, vereinbart worden ist, so ist das eben eine in einwandfreier Weise zustande gekommene Vereinbarung, aber keine einseitige Maßnahme der Arbeitgeber lediglich zu dem Zwecke, beim Ablauf den Krieg in ganz Deutschland zu entfesseln.

Diese Darstellung ist nichts anderes als eine Spekulation auf die Gedächtnisschwäche der großen Masse des den Dingen ferner stehenden Lesepublikums. Es kann gar kein Zweifel sein, daß in der Tat die jetzige Aussperrung der Bauarbeiter vom Unternehmertum seit Jahren als eine „Kraftprobe“ vorbereitet worden ist. Freilich hatte man ursprünglich einen heimtückischen Ueberfall auf die Arbeiter für den 1. April 1910 geplant. Erst als der bekannte „günstige Wind“ im Dezember 1907 der Arbeiterpresse die Schlachtpläne der Unternehmer zuwehte, wurden die Scharfmacher aus dem Busch gejagt, in dem sie versteckt lagen.

Der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Frankfurt a. M. beantragte schon im Frühjahr 1905 (!) aus Anlaß seiner Kämpfe mit den Arbeitern, allen dem Deutschen Arbeitgeberverbände angehörenden Verbänden durch ein vertrauliches Rundschreiben zu empfehlen, die zu vereinbarenden Verträge sämtlich bis zum 31. März 1908 abzuschließen.

Den Verbänden wurde darauf am 5. Juni in einem vertraulichen Schreiben unter gleichzeitiger Uebersendung eines die Sache betreffenden Fragebogens empfohlen, dem Antrage gemäß zu verfahren. Das Ergebnis der Umfrage wurde im August 1906 bekanntgegeben.

Auf der Generalversammlung des Arbeitgeberbundes in München am 15. März 1906 brachte Herr Lüscher, Frankfurt a. M. die Sache erneut zur Sprache, ohne daß indessen ein Beschluß gefaßt wurde. Im Sommer 1906 regte der Mitteldeutsche Verband die Verfolgung der Angelegenheit noch einmal an, und da gerade in diesem Jahre zahlreiche Arbeitgeberverbände für den Bund neu gegründet waren, wurde allen Verbänden im Oktober 1906 nochmals empfohlen, die Verträge möglichst bis Ende 1908 abzuschließen und dem Bundesvorstand darüber zu berichten.

Das Ergebnis der letzten Umfrage wurde Mitte Dezember 1906 allen Verbänden bekannt gegeben, und es erwies sich, daß bis dahin circa 80 Verbände ihre Verträge bis zum 31. März 1908 abgeschlossen hatten.

In der Sitzung, die der Bundesvorstand am 17. Januar 1907 in Berlin abhielt, ist die Frage dann eingehender behandelt worden. Nach längerer lebhafter Debatte einigte man sich auf eine Reihe von Anträgen für die am 19. Februar 1907 in Berlin stattfindende Generalversammlung. In dieser Versammlung, die unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit tagte, wurden die Anträge des Vorstandes genehmigt und zum Beschluß erhoben.

Die Beschlüsse lauten:

1. Alle im Jahre 1908 zu vereinbarenden Tarifverträge sind bis zum 31. März 1910 (!) oder bis zum 31. März 1908 und in weiterer Folge bis zum 31. März 1910 abzuschließen;
2. Alle im Jahre 1908 zu vereinbarenden Tarifverträge dürfen nur unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Bundesleitung abgeschlossen werden;
3. Eine Verkürzung der Arbeitszeit, sofern diese nicht über 10 Stunden beträgt, nur nach vorausgegangenem verlorenen Streik und nur mit Genehmigung des Bundesvorstandes eintreten zu lassen;
4. Der 1. Mai darf in keinem Verträge als Feiertag zu gestanden werden.

Diese Beschlüsse wurden den Verbänden unter dem 22. März 1907 zur unbedingten Nachachtung mitgeteilt.

Zwischen ist ja der Aktionsplan der Scharfmacher im Baugewerbe noch erweitert worden. In der Zeit der Krise fand man in erhöhtem Maße Geschmach an der menschenmörderischen Akkordarbeit; man richtete Arbeitsnachweise nach dem Muster des Kühnemänner-Verbandes ein; man versuchte die Agitation für die Arbeiterorganisationen von den Bauplänen zu verbannen. Und alle diese „Erzwingenshaften“ wollte man ebenfalls durch ein neues Vertragsmuster stabilisieren. Wir haben dieses Monstrum von Vertrag schon gewürdigt. Auf was es uns heute ankommt, ist zu beweisen, daß es die Unternehmer im Baugewerbe waren, die für den 15. April 1910 eine „Kraftprobe“ seit Jahren vorbereitet haben! Dabei ist nicht einmal der Ausbruch „Kraftprobe“ für das Geplante unsere Erfindung oder die der Arbeiter; in dem Scheinprotokoll über diese Dinge wird er von den Scharfmachern selbst angewendet!

Das Endziel der ganzen Aktion ist, sagt das Protokoll mit dürren Worten, daß, falls nicht für alle Verträge eine Einigung erzielt werden kann, dann sämtliche Verträge nicht in Kraft treten und als letztes Mittel eine Aussperrung der Bauarbeiter größeren Umfangs angebrocht und durchgeführt werden soll. „Es handelt sich also um eine sehr ernste Sache, um eine Kraftprobe unseres Bundes.“

Diesem dokumentarischen Nachweis gegenüber ist jede Ablehnung dessen, daß die Unternehmer die jetzt inszenierte Aussperrung, die „Kraftprobe“, seit Jahren vorbereitet haben, leeres Gerede. Das Odium, diesen gewaltigen Wirtschaftskampf gewollt und hervorgerufen zu haben, können die Unternehmer des Baugewerbes nicht von sich abwälzen. Wie es mit seiner Durchführung steht, das steht freilich auf einem anderen Blatte. Ob die Einigkeit der Unternehmer eine so große ist, wie es für ihre Pläne notwendig wäre, muß sich noch zeigen. Die Einigkeit der Arbeiter war nie größer!

Ueber den Umfang der Aussperrung

wird gemeldet:
Der Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten wird am Freitag, den 22. April, nachmittags 6 Uhr, im Architektenhaus zu Berlin zu einer neuen Generalversammlung zusammenzutreten. Als Hauptpunkt steht auf der Tagesordnung: Bericht über die diesjährigen Tarifverhandlungen im deutschen Baugewerbe und Beschlußfassung über folgende Entscheidung:

„Soll die von dem Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe angeordnete Schließung aller Betriebe auch im Bezirk des Berliner Verbandes durchgeführt werden oder sollen auf der Grundlage des bisherigen Tarifvertrages und nach Maßgabe des Ergebnisses der letzten Verhandlungen neue Tarifverträge mit den Organisationen der Arbeitnehmer abgeschlossen werden?“ Weiter soll in dieser Generalversammlung Beschluß über die Stellung des Verbandes zum Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe gefaßt werden. — In einem neuen gestern zur Besendung gelangten Rundschreiben des Berliner Verbandes an seine Mitglieder heißt es:

„Gemäß den Beschlüssen des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe ist die Aussperrung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter gestern abend erfolgt. Der Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten hat sich diesem Beschlusse vorläufig nicht angeschlossen, unsere Tarifverträge bleiben in Kraft, bis die hiesigen örtlichen Verhandlungen beendet sind. Wir erachten es jedoch für eine selbstverständliche Pflicht, unseren Kollegen im Deutschen Reich, die nunmehr einen schweren Kampf begonnen haben, jede moralische Unterstützung angedeihen zu lassen. Darum ersuchen wir Sie auf das dringendste: 1. während der Dauer der Aussperrung neue Bauausführungen, die in Aussperrungsgebieten gelegen sind, nicht zu übernehmen und unter keinen Umständen infolge der Aussperrung stillgelegte Bauten fortzuführen; 2. strengstens darauf zu achten, daß Maurer, Zimmerer, Betonarbeiter und Bauhilfsarbeiter, die aus Aussperrungsgebieten kommen, in Ihrem Betriebe nicht eingestellt werden.“

Bis gestern nachmittags 6 Uhr hatten folgende Orte ausgesperrt: Brandenburg, Bockwitz, Jüliche in Posen, Fürstenberg in Pomm., Lübbenau, Neu-Strelitz, Senftenberg, Sommerfeld, Schöwerin an der Warthe, Wesenberg in Pomm., Wittenberg, Wittenberge, Luckenwalde, Rathenow, Posen, Schönlanke in Posen.

Die Depeschen-Bureau

melden weiter:
Stettin, 16. April. Hier sind etwa 1000 Bauarbeiter ausgesperrt worden.

Schwerin, 16. April. Aussperrt sind hier 104 organisierte Maurer, 50 Zimmerer und 120 sonstige Arbeiter, im ganzen 274.
Görlitz, 16. April. Von den 23 Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe zu Görlitz wurden 670 organisierte und nichtorganisierte Bauarbeiter ausgesperrt. Die Wiederanstellung der nichtorganisierten Arbeiter wird voraussichtlich am Donnerstag erfolgen.

Sagan, 16. April. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in den Kreisen Sagan und Sprottau hat gestern alle Arbeiter entlassen. In Betracht kommen 64 Baugeschäfte mit 700 Arbeitern. Die nichtorganisierten Arbeiter sollen in einigen Tagen wieder eingestellt werden.

Rottbus, 16. April. In der Niederlausitz sind sämtliche organisierte Bauarbeiter ausgesperrt. Die Nichtorganisierten bleiben in Arbeit.

Danzig, 16. April. Die 280 Mitglieder des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe in der Provinz Westpreußen haben ungefähr 10—15 000 Arbeiter ausgesperrt. Die nichtorganisierten Arbeiter sollen wieder eingestellt werden.

Wiesbaden, 16. April. Hier wurden rund 6000 Maurer, Bauhilfsarbeiter und Zimmerer ausgesperrt.

Kiel, 15. April. In hiesiger Baugewerbe sind heute 2400 Arbeiter ausgesperrt worden, in der Provinz Schleswig-Holstein wird die Zahl der Ausgesperrten etwa 8000 betragen.

Hannover, 16. April. Auf Grund des Beschlusses des Norddeutschen Arbeitgeberverbandes hat gestern Abend der Lokalverband Hannover sämtliche organisierten Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, die 4000 Mann, ausgesperrt. Auch die übrigen 39 Lokalverbände dieses Arbeitgeberverbandes haben fast ausschließlich die gleichen Maßnahmen getroffen. Es kamen etwa 12000 Arbeiter in Betrod. Die jetzt nichtorganisierten Arbeiter werden gleichfalls ausgesperrt, sollen aber nach acht Tagen wieder eingelassen werden.

Stettin, 16. April. Nach dem heute mittig vorgenommenen Wahlen beträgt die Zahl der in Baugewerbe ausgesperrten Personen 630. Auf den meisten Bauten wird aber noch gearbeitet. Die nichtorganisierten Arbeiter sind nicht ausgesperrt worden.

Kassel, 16. April. Von der Aussperrung im Baugewerbe sind hier 900 organisierte und nichtorganisierte Arbeiter betroffen worden. In Hannoversch-Münden sind 200 Bauarbeiter ausgesperrt worden.

Wiesbaden, 16. April. Hier sind etwa 1500 Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter ausgesperrt worden. Von der Aussperrung sind organisierte und nichtorganisierte Arbeiter betroffen, nur Polizei und Lehrlinge arbeiten weiter.

Frankfurt a. M., 16. April. In Frankfurt und den Vororten sind etwa 1200 Bauarbeiter ausgesperrt; ungefähr 600 arbeiten noch. Von 1800 Zimmerern in Frankfurt, Offenbach, Hanau, Höchst und Homberg sind heute früh etwa 600 ausgesperrt worden. In Worms sind etwa 1000 Bauarbeiter und Zimmerer ausgesperrt.

Stuttgart, 16. April. Die Zahl der in Groß-Stuttgart ausgesperrten Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter wird auf 2500 geschätzt. Mehrere dem Arbeitgeberverband angehörende Unternehmer haben ihre Arbeiter nicht ausgesperrt. In verschiedenen Betrieben haben sich die nicht organisierten Arbeiter mit den organisierten solidarisch erklärt.

München, 16. April. Hier sind etwa 4500 Bauarbeiter ausgesperrt worden.

Nürnberg, 16. April. Die Aussperrung im Baugewerbe ist gestern Abend in vollem Umfange erfolgt. Die Zahl der Ausgesperrten beträgt etwa 1500.

Münden, 16. April. Ausgesperrt sind 639 Zimmerer, 1000 Maurer, rund 2500 Bauhilfsarbeiter, zusammen 4148. Die Aussperrung umfasst bisher nicht ganz die Hälfte der organisierten Arbeiter.

Die Mitteilungen unserer Nachrichtenabteilung lassen erkennen, daß die Aussperrung vielfach sehr länderhaft durchgeführt ist.

So wird gemeldet: Straßburg i. A. S. Die Aussperrung ist hier nicht in dem Umfange erfolgt, da allgemein erwartet wurde. Die nichtorganisierten Unternehmer lassen weiter arbeiten, auch auf den Bauten verschiedener organisierter Unternehmer werden die Arbeiter weiter beschäftigt. Von den etwa 1200 Maurern sind nur anderthalb 280 Mann ausgesperrt.

Landau i. Pfalz. Hier haben die Bauunternehmer, entgegen dem Beschlusse ihres Verbandes, ihre Arbeiter nicht ausgesperrt. Nur eine auswärtige Firma macht eine Ausnahme davon. In Zweibrücken haben sich zwei große Firmen abgefunden, sich an der Aussperrung zu beteiligen. Sonst ist die Aussperrung in der Pfalz allgemein.

Regensburg. Auch hier hat der Arbeitgeberverband die Aussperrung beschlossen. Dieser Beschluß ist am Freitag, den 15. April, wieder aufgehoben worden. Die Unternehmer sind zu der vernünftigen Einsicht gekommen, sich nicht an der Aussperrung zu beteiligen. Etwa 800 Arbeiter wären von der Aussperrung betroffen worden.

Dresden. Die Aussperrung entspricht hier bei weitem nicht den Hoffnungen der Arbeitnehmer. Von circa 1500 Maurern sind nur 700 bis 800 ausgesperrt, von 1150 Zimmerern nur 670. Unter den Firmen, die nicht ausgesperrt, befinden sich auch viele Mitglieder der Bauunternehmerorganisation. Auch die Materialsperrung macht nicht solche durchgehende Fortschritte, wie die Unternehmer und Lieferanten sich hinter Strohmänner stellen.

Leipzig. Nach einer Meldung, die Anspruch auf absolute Zuverlässigkeit hat, da sie von dem am Orte beteiligten Bauarbeiterorganisationen herrührt, ist auch in Leipzig die Aussperrung nicht allgemein erfolgt. Es sind ausgesperrt etwa 2000 Maurer, 1000 Zimmerer und 1000 Bauhilfsarbeiter.

Breslau. Auch hier ist die Aussperrung nicht allgemein durchgeführt worden.

Silberhelm. Die Aussperrung ist auf 14 Tage hinausgeschoben.

Bremerhaven. In den Unterwerften ist die Aussperrung völlig mißglückt. Von 800 beschäftigten Bauarbeitern sind 120 ausgesperrt.

Von der Zentralleitung der organisierten Bauarbeiter wird mitgeteilt: Bisher sind Aussperrungen aus 120 Orten gemeldet. Dabei stehen aber noch die Nachrichten aus dem Süden. Es ergibt sich bis jetzt folgendes Gesamtbild:

In Hannover, Thüringen, Sachsen und Mecklenburg sind die Arbeiter ziemlich vollständig ausgesperrt. In Schleswig-Holstein nur zur Hälfte, in Pommern ein kleiner Teil und ebenso in der Provinz Brandenburg. Der Osten und die Provinz Schlesien sind bisher an der Aussperrung wenig beteiligt. Aus dem Süden und Westen gingen bisher wenig Nachrichten ein, doch sind umfangreiche Aussperrungen sicher.

Berliner „Demonstrationsruhm“

In „Demonstrationsruhm“ soll, das ist Instruktion von oben, die Anklage möglichst nicht durch einen simplen Amtsanwalt vertreten werden. Hat ein Amtsgericht einen vermeintlichen „Demonstranten“ abzuurteilen, so räumt der Amtsanwalt den Platz einem Staatsanwalt, der eigens hierfür bestellt worden ist. Am Sonnabend ereignete es sich vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte (138. Abt.), daß in einer „Demonstrationsruhm“ ein Staatsanwalt nicht zur Stelle war. Schon hatte der Vorsitzende, Amtsdirektor Dr. Jeep, die Verhandlung begonnen, da machte der Amtsanwalt ihn auf diesen Mangel aufmerksam. Es wurde dann die Verhandlung abgebrochen und ein Vole ausgesandt, der einen Staatsanwalt herbeischaffen sollte. Das gelang erst nach langem Warten, und nun wurde die Verhandlung vollständig von vorn angefangen.

Angelagt war ein Arbeiter Leopold, der am 8. März, abends in der letzten Stunde, in der Schlesischen Straße als vermeintlicher „Demonstrant“ festgenommen worden war. Ihm wurde zur Last gelegt, die Aufforderung, weiterzugehen, nicht befolgt zu haben, Polizisten durch den Ruf: „Ihr Anechtel! Ihr Hunde!“ beleidigt zu haben, sein Rohrad gedreht und „eine Haltung angenommen zu haben, als ob es auf sie werfen wollte“. (1) Der Angeklagte erklärte sich für nichtschuldig. Er habe von einem in der Simon-Dach-Straße wohnenden Verwandten nach seiner in Rixdorf gelegenen Wohnung heimzukehren wollen, sei aber in der Schlesischen Straße durch absperrende Polizei zurückgehalten worden, während sie besser gekleidete Personen hindurchgelassen habe. Von einem Schuttmann, der ihn zurückdrängte, sei er mit dem Rad umgeworfen worden. Da habe er es lediglich aufgehoben, von einem Versuch, zu werfen, könne keine Rede sein. Als er von einem Leutnant die Nummer des Schuttmanns forderte, habe er ihn verhaften lassen. Personen, die sich als Zeugen meldeten, seien zurückgehalten worden, so daß er nun rechtlos gemacht sei.

Die Anklagen der Polizisten lauteten anders. Polizei-Leutnant Weinzier befandete L. sei nicht weitergegangen, haben gefahren: „Ich werde hier schon durchkommen, das werde ich Ihnen schon zeigen!“ und geschimpft: „Ihr Anechtel! Ihr

Hunde!“ Kehlich wurde vom Schuttmann Büch und Schuttmann Bartel ausgefragt. Büch sagte bezüglich des Rades: „L. habe es gedreht, wie wenn er damit schlagen wollte“, sei schließlich selber über sein Rad getippt und habe, nun aufspringend, geschrien: „Ihr Anechtel! Ihr Hunde!“ Bartel meinte, L. habe „mit dem Rad rumgefahren“. Maler Wittke bestätigte, L. sei erst abends um 1/2 Uhr von ihm aufgebrochen.

Der Staatsanwalt beantragte für die Nichtbefolgung drei Tage Haft, für die Beleidigung einen Monat Gefängnis. Die Beleidigung sei nur ein wörtliche, keine tätliche, doch habe L. immerhin auch dadurch, daß er gegen die Polizei das Rad hob, „Mißachtung andeuten“ wollen. „So wenig“ werde nur deshalb beantragt, weil vor Gericht die starke Nervosität zur Sprache gebracht worden sei. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Heinemann, erklärte, ihm fehle das Verständnis dafür, wie man das „wenig“ nennen und hier überhaupt Freiheitsstrafe fordern könne. L. habe sich über die Mißperrungen geäußert, und daß sie in der Tat eine unnötige Beleidigung waren, wisse man ja seit der so ruhigen Wahlrechtsdemonstration des 10. April.

Das Urteil verhängte über L. 3 Tage Haft für Nichtbefolgung und 2 Wochen Gefängnis für die Beleidigung, der er „mit dem Rad fuchtelnd“ noch „besonderen Nachdruck“ gegeben habe. Die Staatsautorität müsse geschützt werden, darum sei auf Freiheitsstrafe erkannt worden. Strafschärfend wirkte, daß L. nicht für sich in Anspruch nehmen könne, durch die Vorgänge jenes Tages gereizt worden zu sein, wie das von anderen Angeklagten geltend gemacht werde. Hier fehlte nur der Versuch, daß das andere Angeklagte, obwohl sie es für sich in Anspruch nehmen konnten, dennoch nicht als Mithäufers an gerechnet worden ist.

Vor einer anderen Abteilung des Amtsgerichts Berlin-Mitte stand als vermeintlicher „Demonstrant“ ein Arbeiter Steinhaus. Er sollte am 6. März nachmittags am Brandenburger Tor Polizisten beleidigt haben, einen Schuttmann Lorenz dadurch, daß er sich mit dem Finger an die Stirn tippte und rief: „Du Dohle, bist wohl verrückt!“ und einen Schuttmann Binder dadurch, daß er ihm höhnisch entgegenlachte und sich mit dem Finger an die Stirn tippte. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Er habe auf einer Bank gesessen und eine Schrippe gefressen, da sei er von der Polizei weggeschauert worden. Aus einem Straßenschnitzwerk heraus, in dem er wegfuhr, sei er von einem Schuttmann verhaftet worden.

Schuttmann Lorenz befandete, St. habe von dem Straßenschnitzwerk aus ihn in der angegebenen Weise beleidigt. Schuttmann Binder wußte nur zu bekunden, daß St. „an die Stirn tippte und damit sagen wollte, wir seien verrückt“. Worte hatte er nicht gehört. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Jodisch, hielt dem Zeugen vor, daß doch nicht, wie in der Anzeige behauptet und in der Anklage dem Beschuldigten zur Last gelegt werde, beide Schuttmänner beleidigt sein könnten. Mit der einmütigen Handbewegung und dem Ruf „Du Dohle!“ könne doch nur einer gemeint sein. Aber Binder wollte durchaus dabei bleiben, daß auch er sich beleidigt fühlen müsse.

Selbst dem Staatsanwalt galt nur eine Handlung als erwiesen. Aber diese Beleidigung von Schuttmännern, die doch nur auf Befehl ihre Pflicht täten, sei um so schwerer, da dem Angeklagten selber von der Polizei gar kein Unrecht zugesagt worden sei. 4 Wochen Gefängnis verordnete er. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Heinemann, hob hervor, daß bei dem Geräusch des fahrenden Wagens Lorenz sich verärgert haben könne. Mindestens aber brauche man nicht diese Ende wie eine große Provokation zu behandeln und Gefängnisstrafe für angemessen zu halten. St. habe gegenüber dem durch nichts gerechtfertigten Massenaufgebot von Polizei die Empfindung des Lächerlichen gehabt, und inzwischen habe man ja eingesehen, daß solche Nachstufung unrichtig und vom Uebel sei.

Das Urteil nahm nur eine Handlung an: St. sei nichtschuldig der Beleidigung Binders, schuldig der Beleidigung Lorenz'. Seine Erregung über das seiner Meinung nach unnötige Polizeiaufgebot müsse, wenn sie auch nicht berechtigt gewesen sei, doch berücksichtigt werden. Dabei sei nicht auf Gefängnisstrafe, sondern auf 30 M. Geldstrafe erkannt worden.

Während die Gerichte noch alle Hände voll zu tun haben mit den Prozessen, die an den Wahlrechtspariergang vom 8. März sich knüpfen, beginnt schon neue Arbeit für sie: die Prozesse, die in Beziehung stehen zu den Polizeigewalttaten vom 18. März. Auf der Anklagebank steht man natürlich wieder nicht Polizisten, sondern Personen, die in ihrer Erregung über die Polizei unwürdige Äußerungen taten — oder wenigstens in den Verdacht kamen, sie getan zu haben.

Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte (137. Abteilung unter dem Vorsitz des Amtsrichters v. d. Schulenburg) stand gestern ein Tischler Pompe, um sich wegen wörtlicher und tätlicher Beleidigung eines Schuttmanns zu verantworten. Er hatte am 18. März, abends um 1/2 Uhr, im Hause Friedensstraße 100 seine Braut besuchen wollen, da aber um diese Zeit gerade die Polizei in der Friedensstraße unter der durch sie selber zusammengebrachten Menge „Ordnung zu halten“ suchte und mehrere Hausflure räumte, so wurde Pompe mit weggetrieben. Seinem Kerger hierüber soll er in einer Weise Luft gemacht haben, die allerdings sehr ungeschicklich wäre. Ein Schuttmann Voglländer meinte zu sehen und zu hören, daß P. die Hochstöße hob, sich auf das Gefäß schlug und an ihn eine hier nicht wiederzugebende Einladung richtete. Der Angeklagte bestritt das. Er habe, weil man ihn nicht das Haus Friedensstraße 100 betreten ließ und ihn mit Stößen wegtrieb, nur gerufen: „Das ist eine Gemeinheit!“ Schuttmann Voglländer befandete, aus einem Hause der Friedensstraße sei von Schuttmännern auch ein Mann herabgebracht worden, dem dann er „etwas Schrott“ gesagt habe: „Run machen Sie, daß Sie wegkommen!“ Da sei dieser Mann, der Angeklagte, weggegangen und habe ihn in der schon oben angeedeuteten Weise beleidigt. Daß P. ihm gefolgt hätte, er wolle in diesem Hause einen Besuch machen, wußte Pompe nicht. Der Verteidiger stellte fest, daß P. Braut tatsächlich im Hause Nr. 100 wohnte. Da erwiderte der Zeuge, er könne nicht sicher sagen, ob P. überhaupt aus Nr. 100 oder vielleicht aus einem benachbarten Hause herabgebracht worden sei. Alles andere aber wußte er „ganz genau“.

Daraufhin sah dann der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Affessor Blod, den Angeklagten als überführt an und beantragte 2 Monate Gefängnis, wobei er als strafschärfend hervorhob, daß P. Ausländer sei, aber sich um Dinge gekümmert habe, die ihn nichts angingen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, hob hervor, es habe sich ja gar nicht um eine Wahlrechtsdemonstration gehandelt, überhaupt nicht um eine Kundgebung zu einer Frage der Politik, sondern um einen gewöhnlichen Aufruf. Selbstverständlich gehe es auch einen Ausländer etwas an, wenn er von der Polizei „Schrott“ behandelt und mit Stößen weggetrieben werde. Daß P. sich hierüber aufregte, sei als mildernd zu berücksichtigen.

Das Urteil beschleunigte dem Schuttmann Voglländer, daß er einen „sehr ruhigen, geradezu tadellosen Eindruck gemacht habe. Um so schwerer wiege die Beleidigung, und es käme hinzu, daß sie an einem Tage fiel, wo ohnedies viel Hindußhof in der Luft schwebte.“ P. wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Gleichfalls am 18. März war ein Kaufmann Walter Krndt von der Polizei festgenommen worden, weil er vor dem Hause Landsberger Straße 120, abends gegen 1/2 Uhr, den Schuttmann Griebisch, der „die Straße säuberte“, durch den Ruf „Bluthund!“ beleidigt haben sollte. Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte (Abteilung 120, unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Dr. Fiedler), wo er sich gestern zu verantworten hatte, bestritt er jede Schuld.

In der Beweisaufnahme hielt Zeuge Schuttmann Griebisch seine Beschuldigungen aufrecht. Daß Krndt und kein anderer den Ruf ausgesprochen habe, sei sicher; auf diesem Grunde sei er ja auch — meinte der Schuttmann — weggegangen, nach seiner Festnahme vor Landsberger Straße 120 habe er sich losgerissen, erst auf dem Landsberger Platz sei er von anderen

Beamten festgehalten worden. Ein Herr Timm, der mit A. in der Schantwirtschast des Hauses Landsberger Straße 120 eingeleitet war, wußte nichts von einem Zuruf Krndts. Die Gäste seien auf die Straße hinausgetreten, als es aber zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Straßenspublikum kommen zu wollen schien, seien alle in das Lokal hineingedrängt. Man habe hastig die Tür zugeschlagen, und plötzlich habe er gesehen, daß A. nicht mit hineingekam. Bald nachher sei ein fremder Herr gekommen und habe gemeldet, daß sein Begleiter verhaftet worden sei. Timm sei zur Wache gegangen, um sich zu erkundigen. Aber schon auf der Treppe habe ein Schuttmann ihn angefahren, er solle machen, daß er runterkomme, jedes Befehlswort sei heute auszusprechen, an das Polizeipräsidium möge er sich wenden. Er sei geschubst worden, so daß er schließlich retirieren mußte. Auf der Straße habe er sich an einen Leutnant gemeldet, habe aber wieder die Antwort bekommen, daß heute jedes Befehlswort ausgesprochen sei. Jener fremde Herr war ein Kaufmann Meyer, der in einem der Nachbarhäuser wohnte und von dort aus die Verhaftung mit angesehen hatte. Er war selbstlos genug, sofort Schritte zu tun, damit der ihm völlig unbekannte A. sich auf sein Zeugnis berufen könne. Der Gericht befandete er, auf dem Landsberger Platz sei A. von 10 bis 12 Schuttmännern angefahren worden, und nun habe man „sämmertlich auf den Mann losgehauen“. Von zweien sei er abgeführt worden, und einer habe ihn noch mit der Faust ins Auge geschlagen. Das habe ihn, den Zeugen, so empört, daß er in das Lokal gegangen sei, um dort freiwillig seine Adresse abzugeben. Auch ein Portier Georgi und ein Hausdiener Dahlmann, die in Nachbarhäusern beschäftigt sind, schilderten vor Gericht das Verhalten der Polizei. Es sei, sagte Georgi, geschufft und geschrien worden, hauptsächlich gegen ältere Personen, während die jüngeren sich zu flüchten vermochten. Krndt sei unter Stößen wegtransportiert worden, später sei er „soloffel“ geschlagen im Gesicht wieder vorbeigekommen, und Georgi habe ihm dann freiwillig seine Adresse gegeben. Auch Dahlmann sah von der Wache einen Mann mit zerklüftem Gesicht zurückkehren und hielt ihn für Krndt, den er hatte unter Stößen wegbringen sehen. Auf Antrag des Verteidigers wurde das ärztliche Attest über Krndts Verletzungen vorgelesen; es berichtete über Schwellungen, Blutunterlaufungen, Hautabstülpungen an Auge, Ohr, Mund, auch gab es an, daß ein Zahn — und zwar offenbar ganz frisch — ausgefallen worden war.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Affessor v. Sta., sah als durch die Schuttmannsaufgebot erwiesen an, daß A. den beleidigenden Ruf „Bluthund!“ ausgesprochen habe. Das müsse aufreißend wirken, besonders bei Ansammlungen erregter Mengen. Nach dem verlesenen Attest sei „vielleicht kein Zweifel“, daß man ihn mißhandelt habe. Es „frage sich vielleicht nur“, ob er nicht — selber Anlaß zu den Mißhandlungen gegeben habe. Dabei war während der ganzen Verhandlung von keiner Seite auch nur mit einer Silbe die Frage berührt worden, ob etwa A. „Widerstand“ geleistet habe. Das hätte nicht mal der Schuttmann behauptet, und es war ja auch nicht Anzeige wegen „Widerstandes“ erstattet worden. Gegen den mißhandelten Angeklagten beantragte der Angeklagter noch eine Woche Gefängnis! Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Ruhn, hob hervor, daß doch die erlittenen Mißhandlungen mindestens für das Strafmaß als mildernd zu berücksichtigen seien, wenn man durchaus bezustellen wolle. Man könne aber nicht verurteilen, da die Wahnehmungen, die ein Schuttmann in so erregter Situation mache, unzuverlässig seien.

Das Urteil setzte 60 Mark Geldstrafe fest. Für das Strafmaß sei berücksichtigt worden, daß die ohnedies erregte Menge durch die „Bluthund“-Rufe noch mehr erregt werden mußte. Ueber die Mißhandlungen legte die Urteilsbegründung — nichts!

Vor derselben Schöffensabteilung vertrat dann die Anklagebank der Schantwirt Karl Krndt, der Vater des eben verurteilten Walter Krndt. Auch gegen Krndt senior war Anklage wegen Schuttmannbeleidigung erhoben worden. Er hatte am jenem Abend, als ihm telefonisch gemeldet worden war, wie man seinem Sohn mitgeteilt hatte, sich sofort zur Wache in der Landsberger Straße begeben. Dort wurde er hinausgewiesen, und er soll dann — behauptete die Anklage — im Hausflur drei wartenden Schuttmännern zugerufen haben: „Ja, das sind Jagowische Maicren, Ihr Lumpengefindel, Sad, Ströcke, Galunken!“ Der Angeklagte erklärte, er habe nur gerufen, so werde man auf Polizeiwachen behandelt, wie Lumpengefindel usw. Ihm habe man auf der Wache zunächst gesagt, sein Sohn sei nicht mehr da, und man habe ihn „unangst hinausbefördert“. Auch bei einer zweiten Anklage habe man ihn wiederum „hinausgeschubst“. Als er später seinen Sohn mit zerrissenen Kleidern und blutriesendem Gesicht herunterkommen sah, sei er mit ihm zum drittenmal hinaufgegangen. Wieder habe man ihn „rausgeschmissen“, und nun habe er unten seinem Unmut Luft gemacht.

Gegen Krndt befandete die Schöffenleute Jenker, Ottmann, Müller, die Äußerung derselben Schuttmänner, verstoßte sich — wiederzulang. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Dr. Fiedler, sagte zu Krndt: „Geben Sie es doch zu! Es ist ja furchtbar leicht verständlich, wenn man sich in Ihre Lage versetzt, da Sie das mit Ihrem Sohn durchgemacht hatten.“ Krndt blieb dabei, so habe er nicht gesagt.

Namens der Staatsanwaltschaft beantragte Affessor v. Sta. selbst gegen den Vater, dem man den Sohn zerklüftet hatte, noch eine Gefängnisstrafe von einer Woche! Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Ruhn, nannte das unbegrifflich gegenüber den Mißhandlungen, die der Sohn erlitten hatte, und der Erregung, in die der Vater verberstet werden mußte. Die schärfste Kritik, zu der der Vater etwa sich hätte hinreiß lassen, sei da nicht zu schämen gewesen. Der Angeklagte fragte, ob nicht auch die Herren Richter da in Erregung geraten und starke Worte gebrauchen würden.

Das Urteil gab die Antwort darauf. Es erklärte in Uebereinstimmung mit dem Verteidiger, die Erregung sei durchaus berücksichtigt gewesen. Verurteilt wurde trotzdem, allerdings nicht zu Gefängnisstrafe, aber zu einer Geldstrafe von 40 Mark. Polizei und Gericht haben mit diesem Vorgehen gegen Krndt Sohn und Vater die Kera der Prozesse vom 18. März recht „wirkungsvoll“ eingeleitet.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 16. April 1910.

Reichssteuerungsgesetz und Aufwandsausgaben in Südwestafrika.

Aus dem Reichst. 10. April. Ein Reichssteuerungsgesetz, wie es im Entwurf heute zur ersten Lesung kam, ist notwendig, weil es gegenwärtig an Bestimmungen mangelte, die es ermöglichen, das Reich und die Reichsbetriebe in den Gemeinden zur Steuer nach einheitlichen Grundsätzen heranzuziehen. Insofern der vorgelegte Entwurf diesem Bedürfnis Rechnung trägt, fand er im Prinzip allseitige Zustimmung. Für die Sozialdemokratie erklärte insbesondere Genosse Gemmel, daß wir unsere endgültige Beschlußfassung von der Verbesserung des Entwurfs in der Kommission abhängig machen müßten. Während Herr Gröber namens des Zentrums die Berechtigung des Reiches zur Abgrenzung seiner eigenen Steuerpflicht in Frage gestellt hatte, wies Gemmel entschieden einen solchen partikularistischen Einwand zurück. Das Reich müsse selbst den Rahmen für die Besteuerung der Reichsbetriebe festlegen. Wohl aber sei es notwendig, dafür zu sorgen, daß die Reichsbetriebe genau so zur Steuerlast herangezogen würden wie die Privatbetriebe. Unter dem gegenwärtigen Zustand leide insbesondere Eisen-Lothringen sehr schwer. Einzelne Gemeinden würden geradezu erdrückt durch Steuern, die den „Privatpersonen“ übermäßig

aufgelegt würden, während die Reichsbetriebe frei ausgingen. Die Vorlage wurde schließlich an die Budgetkommission überwiesen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Aufstausgaben für Südwesafrika verfolgt zweierlei Zwecke, einmal die Rechnungsprüfung für die während des südwestafrikanischen Aufstandes gemachten Ausgaben zu erleichtern, dann aber auch die budgetgemäße Deckung für die Mehrausgaben zu schaffen. Dafür wird ein Kredit von 23 700 000 M. angefordert. Für die Sozialdemokratie ergab sich die ablehnende Haltung auch gegenüber dieser Vorlage aus ihrer gegnerischen Haltung gegen die kriegerischen Expeditionen in Südwesafrika überhaupt. Genosse Stolle bemängelte außerdem noch die ungenügende Rechnungslegung, wodurch er in einen heftigen Meinungsstreit mit dem Staatssekretär Dernburg, wie mit den Abgeordneten Erzberger, Gothein und Bürde geriet, die ihm gegenüber geltend machten, man könne zwar den Lieferungs nachweis für die Waren verlangen; den Verwendungsnachweis aber in der Rigorosität zu führen, wie Stolle es verlange, sei bei einer derartigen Kriegführung ganz unmöglich.

Dagegen konnte Stolle das Einverständnis unserer Partei mit der von Herrn Erzberger vorgebrachten Forderung erklären, daß die kapitalistischen Gesellschaften recht ausgiebig zur Deckung der Kriegskosten herangezogen werden möchten. Schließlich wurde auch diese Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Das Haus trat auch noch in die Beratung der Fernsprech-Gebührenordnung ein, doch wurde nach einer kurzen Einführungsrede des Staatssekretärs Kraetke die Vertagung beschlossen.

Am Montag steht das Reichsversicherungs-gesetz auf der Tagesordnung.

Die Finsterlinge an der Arbeit.

Das Abgeordnetenhaus trat am Sonnabend in vorgerückter Stunde, nachdem es zuvor die Reste des Etats der Eisenbahnverwaltung aufgearbeitet hatte, in die Beratung des Kultursetats ein. Der erste Redner zur Generaldebatte, der Abgeordnete Dietrich vom Zentrum hörte, der mußte sich unwillkürlich mitten in die Zeiten des heftigsten Kulturkampfes zurückversetzt glauben. Herr Dietrich suchte allen Ernstes der Welt weis zu machen, daß die Katholiken in Preußen als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt werden, daß es ihnen sogar kaum möglich ist, ungehindert Gottesdienst abzuhalten. Warum diese unerhörten Uebertreibungen, diese dreifachen Unwahrheiten, in die sich der fromme Herr erging? Lediglich zu dem Zweck, die Aufmerksamkeit der Massen abzulenken von dem Verrot des Zentrums in der Wahlrechtsfrage. Die Vertreter des Zentrums wissen genau, daß das Volk empört ist ob ihres Verhaltens, sie fürchten das Volksgericht, das bei den nächsten Wahlen über sie hereinbricht. Deshalb diese heuchlerische Komödie, die ihnen aber nichts mehr nützen wird, denn die Sozialdemokratie wird weiter dafür sorgen, daß dem Volke die Augen geöffnet werden.

Was der Abg. Dietrich forderte, war das altbekannte Programm des Zentrums: Religion, Religion und nochmals Religion! Die Religion soll wie eine Sonne alle Lehrgegenstände durchstrahlen, sie erleuchten und erwärmen. Nicht darauf kommt es an, daß die Jugend in Dingen unterrichtet wird, die für das Leben von Wert sind. Das ist Nebensache, wenn sie nur hübsch auf das Jenseits vorbereitet wird, so ist das nach Ansicht des Zentrums tausendmal besser als alles Wissen und alle Kenntnisse. Deshalb verlangen die Herren die völlige Konfessionsunterscheidung der Schule, ihre völlige Unterstellung unter die Kirche, die geistliche Schulaufsicht und den gebührenden Einfluß der Kirche auf Erziehung und Jugendbildung, und was dergleichen schon Dinge mehr sind, die zur Verdummung des Volkes führen.

Der neue Kultusminister Herr Troitz zu Solz äußerte sich zu diesen Forderungen nicht; er hat offenbar noch keine Weisungen vom „ungekrönten“ König von Preußen empfangen und weiß deshalb nicht, ob er dem Zentrum entgegenzutreten darf oder nicht; seine Stellung ist also noch zweifelhaft. Um so deutlicher ertönten die Abg. Frhr. v. Zedlitz (H.) und Dr. Rauerer (nat.) dem Zentrum eine Mahnung, der man freilich keine allzugroße Bedeutung beimessen darf, da ja gerade die Parteien, der diese beiden Herren angehören, durch ihre Haltung zum Volksschulunterrichtsgesetz dem Zentrum erst den Weg geebnet haben. Aus der Rede des nationalliberalen Vorkämpfers ist namentlich die Schärfe zu entnehmen, mit der er sich gegen wandte, daß Kinder von Dissidenten gestungen werden, dem Religionsunterricht einer bestimmten Konfession beizuwohnen.

Am Montag wird die Debatte fortgesetzt.

Der präsidiale Agent provocateur.

Ueber den letzten Heldenreich Jordan v. Kröcher urteilt das „Verl. Tagebl.“:

„Was soll es heißen, wenn Herr v. Kröcher die Abgeordneten auffordert, sich zu benehmen, wie es unter königstreuen Deuten Sitte ist? Was hat mit den von Herrn Jordan v. Kröcher begünstigten Dilettanten unter den Praktikanten der äußersten Rechten und der äußersten Linken die Königstreue zu tun? Verpflichtet der Sid, den die Abgeordneten zu leisten gemungen sind, zu bedingungsloser Bewunderung der Geschäftsführung, wie sie Herr v. Kröcher und seiner konservativ-klerikalen Leibgarde beliebt?“

Es muß auf das schärfste mißbilligt werden, daß der Präsident dem Zwischenfall — den zu verhindern er nach seinem eigenen Bekenntnis unfähig war — diese ausreizende Wendung gegeben hat. Wenn die Konservativen das Bedürfnis empfinden, sich noch abend in zu empfehlen, so mögen sie das tun, wo und wie es ihnen beliebt; nur der Präsident einer parlamentarischen Körperschaft ist nicht das geeignete Organ, um diesem Bedürfnis pseudosozialer Anbiederung Ausdruck zu geben.

Jedem Präsidenten steht ein ausgezeichnetes Mittel kostenlos zur Verfügung, dem Hause Ruhe und sich Respekt zu verschaffen, das heißt: Unparteilichkeit. Herr v. Kröcher hatte aber offenbar das dringende Bedürfnis, die Sozialdemokraten zu provozieren. Und er, der Hochkonservative, besann sich keinen Augenblick zur Erreichung dieses lässlichen Zweckes auf Umwegen die Person des Königs in die Debatte zu ziehen. Denn die Festsetzung, ein Verstoß gegen die parlamentarische Ordnung sei ein Verbrechen gegen die schuldige Königstreue, bedeutet bei Nichtbefinden nichts anderes, als daß Herr v. Kröcher für seine angebliche Mißbilligung hinter der Person des Königs Deckung sucht.

Herr v. Kröcher ist eben jedes Mittel recht. Man vergesse doch nicht, daß er der Urheber des berüchtigten Diktums ist: Die Sozialdemokratie kann niemals Subjekt, sondern nur Objekt der Gesetzgebung sein. Diesen Grundlag im Abgeordnetenhaus durchzuführen, ist seine Geschäftsführung ebenso zielbewußt wie skrupellos bestrahlt. Und (sich einem ostentativen Selbstbehagen) soll man die Befugnis geben, von einer dienstwilligen Mehrheit oppositionelle Abgeordnete auf 6—12 Tage auszuweisen zu lassen? Liberale Abgeordnete sollten sich's doch dreimal überlegen, ehe sie dazu auch nur von ferne die Hand bieten.“

Die „Verl. Volks-Ztg.“ schreibt, daß das letzte Geschäftsordnungsgesetz für den blauschwarzen Block „geradezu kläglich“ ausgefallen sei. Sie sagt:

„Der Präsident des Abgeordnetenhauses, der gestern einem Minister gestattete, was er bei einem Abgeordneten rügte, hatte wegen seiner seit langem fortgesetzten, unerhört parteiischen Geschäftsführung heute im Abgeordnetenhause eine scharfe Abrechnung über sich ergehen zu lassen. Obwohl ihm seine Parteifreunde und ihre Blodgenossen in der Kammer, in die er sich gestern hineinbegeben hatte, nach Möglichkeit beifprangen, fiel doch infolge des geschickten und geschlossenen Vorgehens der „Königstreuen“ Sozialdemokraten die heutige Abrechnung gegen ihn vernichtend aus, so daß das Gesetz mit einem vollständigen Rückzug der Kröcherleute endete.“

Verlegenheitsgeschimpfe.

Die „Germania“ sucht in einem längeren Artikel das Zentrum von der Schmach reinzuwaschen, am letzten Dienstag unter Zeugung des offenbaren Sinnes der Geschäftsordnung gemeinsam mit der Rechten eine schändliche Vergewaltigung der Minderheit verübt zu haben. Sie bezieht sich zum Beweis dafür auf das nunmehr vorliegende Stenogramm. Das Stenogramm offenbart aber auch nicht das geringste Neue! Alle Momente, die die „Germania“ noch einmal geltend macht, waren bereits von den ultramontanen und konservativen Rednern vorgebracht worden — mit dem Erfolg, daß die gesamte Vials zu der Auffassung gelangte, daß tatsächlich eine grobe Mißachtung der Absichten der Geschäftsordnung vorlag, ein ebenso brutaler wie dummer Gewaltstreik!

Wenn ferner die „Germania“ die Dreifigkeit besitzt, den Genossen Ströbel der „Unterschlagung“ und „Fälschung“ zu bezichtigen, weil er absichtlich gerade den ausschlaggebenden Satz in seinem Jitaz aus Platte fortgelassen habe, so ist auch das nur eine — freilich in eine unverschämte Tonart überlegte — Wiederholung der Behauptungen des Herrn Porsch, die Genosse Ströbel sofort in der Debatte berichtigte. Ströbel erklärte bemächlich erstens, daß er den Satz nur verlesenlich ausgelassen habe und zweitens, daß dieser Satz am Sinne des Jitaz ja gar nichts ändere, weil ja auch der wiedergegebene Teil die Zulässigkeit von Ausnahmen ohne weiteres gebe! Daß diese letzte Feststellung Ströbels zu traf, beweist gerade das Stenogramm! Danach hat Ströbel auch folgenden Satz mit vorgelesen: „Aber alle Ausnahmefälle durch eine Geschäftsordnungsbestimmung unmöglich zu machen, empfehle ich nicht.“ Der dann folgende fortgelassene Satz war nicht als eine Wiederholung des gleichen Gedankens! Der ausschlaggebende Schlusssatz, den Ströbel dann wieder vorlas, war vielmehr der folgende: „Wegen den Mißbrauch dieser Macht (ohne Verhandlung zur Abstimmung zu schreiten) werde der Text der Geschäftsordnung Scharf vortragen.“

Wir muten einem Zentrum-Organ gar nicht einmal zu, ohne weiteres anzuerkennen, daß es auch anständige Politiker geben könne. Das mag über sein Begriffsvermögen gehen. Wenn aber die „Germania“ im Widerspruch mit offenkundigen Tatsachen gegen einen sozialdemokratischen Abgeordneten ehrenrührige Angriffe erhebt, so erklären wir das einfach für eine verächtliche Verleumdung!

Parvorkarbeit.

Die am Freitag gewählte Wahlrechtskommission des Herrenhauses arbeitet mit Dampftrieb. Sie hat heute bereits nach längerer Generaldebatte den Artikel I und die §§ 1—4 des Artikels II der Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Die Herrenhauskommission hat also die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Verbeibaltung der indirekten Wahl und die geheime Wahl bei den Wahlmännerwahlen sanktioniert.

Die weitere Beratung wurde auf Montag vormittag vertagt.

Die Altenburger Landtagswahlen.

haben und noch einen weiteren Sieg gebracht. Die Wahl im 4. sächsischen Wahlkreis ergab die Wahl des Genossen Köhler mit 1434 gegen 1428 Stimmen, die der Kandidat des Bundes der Landwirte erhielt. Der Landtag setzt sich nunmehr zusammen aus 14 Mitgliedern des Bundes der Landwirte, 8 Konservativen und Nationalliberalen, 7 Sozialdemokraten und 3 Abgeordneten der fortschrittlichen Volkspartei. Die Sozialdemokraten haben 4 Sitze gewonnen. Die Sitzenvermehrung im ganzen Lande beträgt für die Sozialdemokratie nahezu 8000. Die bisherige agrarische Mehrheit des Landtages ist vollständig vernichtet.

Dernburg und das Zentrum.

Der Vorstoß, den das Zentrum gegen Dernburg unternommen hat, beginnt komplizierte Formen anzunehmen. Abg. Erzberger veröffentlicht in „Tag“ eine Uebersicht der Zustände in den Kolonien und gibt seiner Freude darüber unerschöpflichen Ausdruck, daß unter den Kolonisten das Verlangen nach der Selbstverwaltung immer mehr herzutritt. Abg. Erzberger weist dann auf die tiefgehenden Differenzen hin, die zwischen der Verwaltung in Südwesafrika und dem Staatssekretär ausgebrochen sind. Nicht nur die höheren Verwaltungsbeamten (schieben aus dem Dienst, auch die höheren Schutztruppenoffiziere kehren nach Deutschland zurück und traten wieder in die Armee ein. Als ein weiterer Streitpunkt käme der Vertrag mit der Kolonialgesellschaft in Betracht. Nachdem die angekündigte Petition der südwesafrikanischen Ansiedler eingetroffen sei, könne man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß Dernburg die Interessen der Kolonialgesellschaft allzu sehr in den Vordergrund gestellt habe. Abg. Erzberger meint:

„Die Unzufriedenheit in Südwest wird nicht dadurch befreit, daß man eine Zeitung aufkauft und sie dann in offiziellen Stil schreiben läßt; das Blatt wird bald in der Kolonie keine Abonnenten mehr haben und kann dann nur im Heimatländ Botemittelsche Dörfer der Zufriedenheit und Harmonie vorträuben. Die heutige Spannung kann ohne Schädigung des Allgemeinwohles nicht mehr lange dauern; eine Reihe von Wünschen der Kolonisten muß unbedingt erfüllt werden.“

Im kommenden Herbst dürfte Herr Dernburg demnach im Reichstag seinen letzten Standpunkt haben. Das Zentrum verweigert ihm seine Loyalität bei den Parlamenten, noch weniger seine Wohlstellung der Abgeordneten Erzberger und Koeren. Es wird nicht ruhen, bis Herr Dernburg den Weg gegangen ist, den Herr Bülow vor ihm gehen mußte.

Zimmer langsam voran!

Die wettendburgische Verfassungsfrage ist doch noch nicht ganz eingeschlossen. Im Ständehaus zu Kofsk trat heute eine von Ständemitgliedern zahlreich besetzte Versammlung zusammen zur Beratung weiterer Schritte, die zu einer Einigung über die Verfassungsfrage führen sollen. Die Verhandlungen nahmen mehrere Stunden in Anspruch und es wurde schließlich einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Wir (die Stände) erklären uns bereit, wenn die Regierungen den Ständen eine neue Vorlage vorlegen sollten,

in welcher unter Verbeibaltung der bestehenden ständischen Vertretung weiteren Kreisen eine Mitwirkung an der Gesetzgebung und an der Bewilligung des Etats gewährt wird (jedoch unter Abrechnung von allgemeinen Wahlen), auf dieser Grundlage in weitere Verhandlungen einzutreten. Dabei geht die Versammlung von der Voraussetzung aus, daß die bisherige Vorlage zurückgezogen wird.“

Dieser Beschluß wurde gefaßt in Rücksicht auf ein Günstigeres Protokoll vom 18. Januar, in dem vorgeschlagen wird, den beiden jetzt bestehenden Ständen einen dritten Stand anzuzugliedern und für jeden Stand 50 Abgeordnete zu wählen. Die Moskoder Versammlung wählte nun eine Abordnung aus der Ritterschaft und aus der Landschaft. Diese soll eine Audienz bei beiden Großherzögen erbitten und die Resolution überreichen sowie über den Verlauf der Versammlung berichten.

Die beschiedenen sind doch diese beiden „Stände“, die Ritterschaft (d. h. die Besitzer von Rittergütern) und die Landschaft (die Bürgermeister der Städte). Es gibt doch noch ein Land in ganz Europa, das politisch rückständiger ist als Preußen, das Land der Doctoren. —

Die Reichstagswahl in Posen.

Die Stichwahl im ersten Posener Wahlkreis zwischen dem deutsch-bürgerlichen Kandidaten Oberbürgermeister Dr. Wilmis und dem polnisch-demokratischen Arbeitersekretär Nowicki, die am 21. April stattfinden soll, hat die polnische „Gospartei“ zur Abfassung eines höchst kuriosen Schriftstücks bewogen. Sie fordert nämlich die „zähmen“ Polen zur Unterstützung Nowickis auf, verlangt aber dafür von diesem, daß er nach seiner Wahl zurücktreten und einem „Gosparteiler“ das Mandat überlassen soll. Das polnische Provinzialwahlkomitee hat nämlich gestern folgende Entschlieung angenommen und in Form eines Aufrufs an die Kreiswahlkomitees und die Wähler bekanntgegeben: „Bei der Stichwahl am 21. d. M. sind die polnischen Wähler verpflichtet, ihre Stimme für Herrn Stanislaus Nowicki aus Posen abzugeben. Herr Nowicki ist jedoch nicht unser legitimer Kandidat und verpflichtet, im Falle seiner Wahl unerbüßlich sein Mandat niederzulegen oder sich dem Beschlusse einer neuen Versammlung des Provinzialwahlkomitees zu unterwerfen.“

Hamburger Hafen.

Die Hamburger Hafenanlagen sollen beträchtlich erweitert werden. Die Bürgerschaft (das Hamburger Parlament) hat einen Antrag auf Bewilligung von 45 Millionen zur Erweiterung der Hafenanlagen auf den Elbinseln Waltersdorf, Neuhof und Vog angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Exzesse der Abgeordneten.

Budapest, 16. April. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die früheren Abgeordneten Zacharias, Hoffmann, Markos, Madarasz junior, Beck und Citner, welche den Ministerpräsidenten Graf Khuen Hederbary und den Vizepräsidenten Graf Serenyi im Abgeordnetenhaus taktisch angegriffen hatten, die Anklage erhoben wegen des Verbrechens der Gewalttätigkeit gegen eine Behörde sowie wegen des Vergehens der schweren Körperverletzung, welche eine in weniger als zwanzig Tagen heilende Verletzung zur Folge hatte. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Taktlichkeiten während der Unterbrechung der Sitzung des Abgeordnetenhauses verübt worden sind. Die Immunität der Abgeordneten kommt für Handlungen außerhalb der Sitzung nach Erlöschen des Mandats nicht in Betracht.

Italien.

Die Mutterchaftsversicherung.

Rom, 12. April. (Eig. Ber.) Seit nahezu vier Jahren schleppt sich in Italien der Gesetzentwurf über die Mutterchaftsversicherung hin, der eine Ergänzung des italienischen Frauenschutzgesetzes bildet, das die Wöchnerinnen für die Dauer von drei bis vier Wochen nach der Entbindung aus der Fabrik ausschließt. Der Gesetzentwurf, der sich im Stadium der Kommissionsberatung befindet, sah bis jetzt eine einmalige Unterstützung für jedes Wochenlohn oder jeden Lohn in der Höhe von 80 Lire vor. Aufgebracht wurde das Geld zu gleichen Teilen durch die Versicherungsprämie der Arbeiterinnen und der Unternehmer. Genosse Cabrini, der den Kommissionsbericht vorlegen soll, hat nun von den Ministern des vorigen Kabinetts das Versprechen erzielt, daß der Staat seinerseits einen Zuschuß geben werde, um die Unterstützung von 80 auf 40 Lire zu erhöhen, was eine Mehrausgabe von nur 27 000 Lire im Jahre mit sich bringt. Der „Avanti“ meldet, daß das neue Kabinett zu gleichem Zugeständnis bereit sei. Es ist somit zu hoffen, daß das Gesetz endlich vom Stapel laufen kann. Lange genug haben die Vorstudien gedauert!

Spanien.

Die Auflösung der Cortes

ist nun vom König unterzeichnet worden. Die Neuwahlen finden am 8. Mai statt, die Senatswahlen am 22. Mai. Am 15. Juni soll der Zusammentritt des neuen Parlaments erfolgen. Die spanischen Cortes (eigentlich Gerichte) bestehen aus dem Kongress der Deputierten mit 400 Abgeordneten und dem Senat. Zum Kongress sind die 33 Jahre alten männlichen Personen, die seit zwei Jahren das an einen Einkommenszu gewinnste Gemeindegeldrecht besitzen, wahlberechtigt. Auf etwa 50 000 Einwohner kommt ein Abgeordneter. Die Wahlperiode dauert fünf Jahre. Gewöhnlich fügen die Anhänger der jeweiligen, zumeist liberalen, Regierung glatt, wenn es auch infolge der gebildeten Wahlschwüngen und Vergewaltigungen in den fortgeschrittenen Landesteilen öfters zu Unruhen kommt. Diesmal wird das Wahlbündnis der republikanischen Parteien, Sozialdemokraten und bürgerliche Republikaner, trotz des beschränkten Wahlrechts, dem herrschenden System erschaft zu schaffen nützen. Wenn es dem Ministerpräsidenten Canalejas mit seinen laut verkündeten demokratischen und sozialpolitischen Grundgedanken Ernst ist, so dürfte er in dem nächsten Parlament dazu einen kräftigen Rückhalt finden.

Der Senat besteht aus 150 gewählten Mitgliedern, die Beamte oder Schlichter sein müssen und von den höchstbesten oder den erfolgreichsten plutookratischen Provinzialvertretungen gewählt werden (alle fünf Jahre die Hälfte). Die gleiche Zahl gehören dem Senat an: die „Granden“ (Hochadlige), Erzbischöfe, eine Reihe hoher Staatsbeamter und Generale und die vom König aus den Beamten oder Reichern ernannten Mitglieder. Dem Kongress können Geistliche nicht angehören. Wahlen werden nicht gezählt. Den Cortes steht das Recht der Ministeraufkündigung in welchem Falle der Senat als Gericht fungiert.

Australien.

Das Bundesparlament.

Melbourne, 16. April. Das Abgeordnetenhaus des neuen Bundesparlaments setzt sich zusammen aus 30 Antisozialisten und Protektionisten unter der Führerschaft des Premierministers Deakin, aus 41 Mitgliedern der Arbeiterpartei und aus 4 Unabhängigen.

Gewerkschaftliches.

Außerordentlicher (Siebenter) Kongress der Gewerkschaften Deutschlands

Montag, den 25. April 1910, in Berlin im Gewerkschaftshause, Engelauer 15.

Als Tagesordnung ist vorläufig vorgesehen:

1. Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten.
2. Die Reichsversicherungsordnung.
 - a) Krankenversicherung. Referent: Gustav Bauer, Berlin.
 - b) Unfallversicherung:
 1. Gewerbe- und landwirtschaftliche Unfallversicherung. Referent: Rudolf Wissell, Berlin.
 2. See-Unfallversicherung. Referent: Paul Müller, Hamburg.
 - c) Invalidenversicherung. Referent: Johannes Limm, München.
 - d) Hinterbliebenenversicherung. Referent: Friedrich Lesche, Hamburg.

Der Kongress wird am 25. April 1910, vormittags 10 Uhr eröffnet und wird bis einschließlich 26. April tagen.

Die Wahl der Delegierten erfolgt gemäß dem von den Gewerkschaftskongressen beschlossenen Regulativ.

Der in Aussicht genommene Allgemeine Kongress aller gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten Deutschlands ist nicht zustande gekommen, weil die Hirsch-Duncker'schen und Christlichen Gewerkschaften die Beteiligung abgelehnt haben.

Den gewählten Delegierten geht seitens der Vorstände der Zentralverbände mit dem ausgefertigten Mandat eine nähere Mitteilung bezüglich Wohnungsbeschaffung und Empfang seitens des Lokalkomitees in Berlin zu.

Die Adresse des Lokalkomitees ist:

H. Körsten, Berlin SO. 16, Engelauer 16.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

C. Legien, Berlin SO., Engelauer 14/15.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Metallarbeiter! In der Zeltfabrik von Reichel haben die Kollegen die Arbeit niedergelegt. Der Betrieb ist gesperrt. Zugang streng fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

Die Betonarbeiter sehen, gleich den übrigen Bauarbeitern, vor der Entscheidung: Abschluß eines Tarifs oder Ausperrung. Da die Unternehmer im Betonbaugewerbe bis vor kurzem eine besondere Organisation bildeten, so bestand für diesen Spezialzweig des Baugewerbes ein besonderer Tarif. Nachdem sich die Organisation der Betonbauunternehmer aufgelöst hat und ihre Mitglieder dem Verband der Baugeschäfte beigetreten sind, verlangten sie, daß die Betonarbeiter in den allgemeinen Tarif für Maurer und Bauarbeiter einbezogen würden. Dies Verlangen haben die Arbeiter jedoch abgelehnt. Sie wollen, daß wiederum ein besonderer Tarif für die Betonbranche abgeschlossen wird. Als Kontrahent steht ihnen allerdings der Verband der Baugeschäfte gegenüber, mit dem die Verhandlungen wegen Abschluß eines neuen Tarifs geführt werden.

Ueber den bisherigen Verlauf der Verhandlungen erhaltete der Sektionsleiter Haese am Freitag einer Versammlung der Betonarbeiter Bericht. Die Verhandlungen werden in derselben Weise geführt wie die mit den übrigen Bauarbeitern und befinden sich auch in demselben Stadium. Am nächsten Dienstag sollen die Verhandlungen für alle Bauarbeiter zum Abschluß kommen. Am Mittwoch sollen die Verhandlungen der Arbeiter über die Ergebnisse der Verhandlungen entscheiden. Wenn auf diese Weise kein Vertrag für Berlin zustande kommt, dann erfolgt am Sonnabend die Aussperrung, die Unternehmer stellen sich dann auf den Boden der Dredener Beschlüsse und verlangen die Annahme ihres Muster-tarifs.

Die Versammlung erklärte sich mit dem Verhalten der Verhandlungskommission einverstanden und beschloß, an dem Verlangen eines besonderen Tarifs für die Betonbranche festzuhalten. Außerdem beauftragte die Versammlung ihr Einverständnis mit den Beschlüssen des Verbandstages der Maurer und Bauarbeiter.

Der Streik der Fensterputzer bei Staehr u. Co.

Beschäftigte am Freitag eine öffentliche Versammlung der Fensterputzer Berlins und Umgegend, in der großen Saale von Rube, früher Feuerstein, in der Alten Jakobstraße stattfand. Die Fensterputzer hatten durch außerordentlich zahlreiches Erscheinen bewiesen, wie stark sie jetzt in ihrer Organisation dasjenige und welches lebhafteste Interesse sie an dem Kampf ihrer Kollegen in jenem internationalen Reinigungsinstitut nehmen. Der Referent Lambrrecht schilderte die Entwicklung des Streiks. Seit dem Jahre 1908 ist die Zahl der im Transportarbeiterverband organisierten Fensterputzer von 280 auf über 700 gewachsen. Die Firma Staehr hat alles aufgeboten, um aus ihrem Betriebe die Organisation fernzuhalten, aber damit ebenso wenig, wie die anderen Firmen, Erfolg erzielt. Der jetzige Leiter des Geschäftes, Herr Schmidt, war außerdem bemüht, ein ganz militärisches System im Betriebe einzuführen, und als die Fensterputzer vor einiger Zeit Forderungen stellten, würdigte er sie keiner Antwort, sondern schickte das Schreiben uneröffnet zurück. Was die Fensterputzer von der Firma verlangen, ist außerordentlich bescheiden: als Anfangslohn nur 24,50 Mk. und als Höchstlohn, der in stufenweiser Erhöhung von 1 Mk. nach je 6 Monaten erreicht werden soll, 27,50 Mk. Die geforderten Löhne sind also so gering, daß sie bei den herrschenden Preisverhältnissen zur Erhaltung einer Familie gar nicht einmal ausreichen und ebenso wenig der schweren und oft auch lebensgefährlichen Arbeit eines Fensterputzers entsprechen. Man hat bei Aufstellung der Forderungen mehr Rücksicht auf die bestehenden erbärmlichen Lohnverhältnisse genommen, als auf das, was zum Leben eigentlich notwendig ist. Es ist festzustellen, daß der Durchschnittslohn bei Staehr u. Co. nur 20 Mk. beträgt, der niedrigste Lohn 18 Mk., der höchste 24,50 Mk. Dazu kommt, daß die angegebenen Löhne sehr häufig gar nicht einmal zur Auszahlung kommen. Es besteht nämlich bei der Firma ein System, wonach den Fensterputzern Lohnabzüge von wöchentlich 8, 4, 6, ja 8 Mk. gemacht werden, und zwar meist deswegen, weil sie die Preise von Arbeit, die sie für den geringen Lohn verrichten sollen, mit dem besten Willen nicht leisten können. So kommt es vor, daß der Fensterputzer für die Arbeit der ganzen Woche mit 12, 11, 9, ja gar nur 8 Mk. abgespeist wird. Die Firma Staehr erachtet ihre Kundschaft durch ein Kundtschreiben, Rücksicht zu üben, wenn die Arbeiter jetzt nicht so prompt ausgeführt werden wie bisher, und sie so über die Katastrophe hinwegzuhelfen. Sie ländigt die Anstellung neuer tüchtiger Leute an und erzählt ihrer Kundschaft ferner, daß bei dem Streik Lohnunterschieden nicht vorliegen. Weiter heißt es in diesem Kundtschreiben:

Wir zahlen je nach Leistung Löhne von 18 bis 28 Mk. Auch ist jedem Arbeiter Gelegenheit gegeben, mehr zu verdienen, wenn er dementsprechend arbeitet. Leider haben wir die Erfahrung machen müssen, daß ein großer Teil der Leute besser bezahlte Arbeit ablehnte und direkt geringeren Lohn verlangte, um weniger arbeiten zu brauchen.

Das sich unter den Fensterputzern auch nur einer finden sollte, der geringeren Lohn verlangt und besser bezahlte Arbeit ablehnt, wollte natürlich keiner glauben. Daß die Firma Löhne bis zu 28 Mk. zahlt, wurde als unrichtig bezeichnet und ist ja schon durch die wahrheitsgemäße geschilderten Lohnverhältnisse widerlegt. Wenn die Firma wirklich weiß, daß sie ihren Fensterputzern eine aus-

kömmliche Existenz bieten muß, dann dürfte sie ja die so bescheidenen Forderungen nicht ablehnen. Übrigens hat die Firma vor einigen Jahren, um an den Krankentassenbeiträgen zu sparen, eine eigene Betriebskasse errichtet, die weniger leistung als die Ortskasse. Die Firma hatte den Ausbruch des Streiks früher erwartet und alles aufgeboten, um sich eine Schar getreuer Streikbrecher zu sichern. Bezeichnend für ihr Verhalten ist auch das folgende Schreiben, das sie persönlich an ihre „getreuen“ Arbeiter richtete.

„Allem Anschein nach wird ein Teil unserer Arbeiter am 11. d. M. streiken. Da wir Sie zu unsern Getreuen rechnen, möchten wir uns erlauben, Sie zu beruhigen und Sie auf folgende Aufmerksamkeiten machen. Wir gewähren Ihnen für den Fall des ausbrechenden Streiks 6 Mk. per Woche und zwar 5 Wochen hindurch. Da Arbeitswillige bekanntlich stets verfolgt werden, haben wir um Schutz bei der Polizei gebeten, welcher uns auch bereitwillig zugesagt ist. Harte Strafen treffen den, der Arbeitswillige belästigt oder gar angreift. Es ist daher in der Notwehr jede Art der Verteidigung erlaubt. (1) Alle vorkommenden Fälle von Belästigungen bringen wir rüchrichtiglos der Staatsanwaltschaft zur Anzeige. Leider sind wir aber auch gezwungen, alle Arbeiter die etwa aus Angst die Arbeit niederlegen, als Streikende zu betrachten und ihnen in Zukunft die Einstellung zu verweigern.“

Die Firma hatte schon früher durch Anschlag bekannt gegeben, daß sie den Streikbrechern 6 Mk. zum Wochenlohn zulegen wollte, ein Beweis dafür, daß sie wohl in der Lage ist, höhere Löhne zu zahlen. Sie hat allerdings auch damit ihre Fensterputzer nicht von der Arbeitsniederlegung abzuhalten vermocht, die jedoch nicht am 11., sondern erst am Mittwoch dieser Woche durchgeführt wurde, nachdem die Firma auch noch die Vertrauensleute gemahnt hatte. Dem Ersuchen des Herrn Schmiedorf um Polizeischutz ist im Uebermaße entsprochen worden. Im Hause der Firma selbst soll eine fliegende Polizeiwache errichtet und ein Leutnant mit an die 20 Mann sollen dort ständig untergebracht sein. Die ganze Betriebsstätte scheint im Belagerungszustand zu sein, und am Freitagabend hat die Polizei sogar Gaswirtschäften räumen lassen, in denen nach ihrer Meinung Streikende verkehrten. Jedenfalls werden die dadurch jäher geschädigten Geschäftslente Schadenersatzklagen erheben. Man erlebt hier abends das Schauspiel, daß sechs Streikbrecher von zwölf Schulheuten nach dem Untergrundbahnhof Spittelmarkt gebracht werden und daß der Bahnhof mittlerweile für andere Leute abgesperrt wird. Es sind im ganzen 18 Streikbrecher vorhanden, während 150 Mann im Streik stehen. Der ganze Verlauf der Versammlung beweist, daß die Fensterputzer Berlins nun im Stande sind, den Kampf erfolgreich durchzuführen, wie sie denn auch entschlossen sind, der Ausföhrung von Streikarbeit für Staehr durch andere Firmen einen Miegel vorzuschicken. Als Firmen, die solche Streikarbeit ausführen, wurden genannt: Rossh, Arlt, Edel und Schmidt, Ansterburgerstraße. — Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an:

„Die versammelten Fensterputzer brüden den streikenden Kollegen der Firma Staehr ihre volle Sympathie an. Sie versprechen alles daran zu setzen, um den betreffenden Kollegen zum Siege zu verhelfen. Sie versprechen ferner, finanziell wie materielle Opfer zu bringen, bis auch den Kollegen der Firma Staehr bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zustanden werden.“

Zu dem Streik der Leitergerüstbauer, Kutscher und Platzarbeiter der Firma Allgemeine Berliner Gerüstbau- und Leihanstalt, L. G., Charlottenburg (L. Altmann), ist zu berichten, daß derselbe unverändert fort dauert. Streikbrecher haben sich bis jetzt noch nicht gefunden. Die getreuen Kollegen des Herrn Altmann fahren unter der Bewachung der Polizei von einer Arbeitsstelle zur anderen, um dort die Arbeiten der Streikenden unter polizeilichem Schutze fertig zu machen. Gestern wurden im „Lokal-Anzeiger“ und in der Charlottenburger „Neuen Zeit“ Arbeitswillige verlangt; doch gelang es den Streikenden, die Arbeitswilligen abzuhalten. Zugang ist streng fernzuhalten.

Deutscher Transportarbeiterverband, Bezirk Groß-Berlin.

Achtung, Friseurgehilfen! Beilegt sind die Differenzen bei Arndt, Bergmannstr. 112. Für Mitglieder gesperrt: Rosemann, Emdener Straße 4. Verband der Friseurgehilfen.

Deutsches Reich.

Im Königsberger Tischlergewerbe wird es am Anfang nächster Woche zum Tarifabschluß kommen. Die Unternehmer weigerten sich bisher, den auf der Berliner Konferenz für Königsberg vereinbarten Grundfäden Anerkennung zu geben. Die Tischlergesellen nahmen die Grundfäden an, obwohl sie bedeutend die ursprünglichen Forderungen der Lohnkommission einschränkten. Auf Antrag der Unternehmer mußten die Grundfäden nochmals dem Berliner Schiedsgericht, das sich aus Vertretern der vertragsschließenden Organisationen, Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe und Holzarbeiterverband, zusammensetzte, unterbreitet werden. Die Arbeitgeber gaben ihr Versprechen ab, sich dem dann gefällten Schiedsspruch unter allen Umständen fügen zu wollen. Das Schiedsgericht hat die Grundfäden in unmodifizierter Form nochmals angenommen. Der Vorsitzende der Königsberger Tischlerinnung gab daher der Verwaltungsstelle des Holzarbeiterverbandes den Bescheid, daß nunmehr dem Tarifabschluß nichts mehr im Wege stehe. Der neue Tarif wird auf vier Jahre abgeschlossen. Er läuft mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1910 bis 1. April 1914. Er bringt im ersten Jahre der Vertragszeit 1 Stunde Arbeitszeitverkürzung pro Woche und 2 Pf. Lohnerhöhung pro Stunde. Im zweiten und dritten Jahre wird die Arbeitszeit wiederum um je eine Stunde pro Woche verkürzt, gleichzeitig tritt im zweiten Jahre eine Erhöhung des Lohnes um 2 Pf. pro Stunde ein, ebenso im dritten Jahre, nur daß vierle Vertragsjahr bleibt von Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzung unberührt, so daß in der vierjährigen Vertragszeit 8 Stunden Arbeitszeitverkürzung pro Woche und 6 Pf. Lohnerhöhung pro Stunde herauskommen. Für die Verkürzung der Arbeitszeit findet Lohnausgleich statt. Die Festlegung der Akkordfäden und die Bezahlung der Ueberstunden erfolgt prozentual der Grundpositionen.

In der Bewegung der Bürsten- und Pinselmacher zu Nürnberg konnte keine Einigung erzielt werden. Die Hauptpunkte der Arbeiterforderungen sind Arbeitslohn an Sonnabenden mittags, so daß die bisherige 5 1/2 stündige Wochenarbeitszeit auf 5 3/4 Stunden verkürzt würde, und eine allgemeine Lohnerhöhung von 15 Proz. Die Unternehmer aber wollen nur 10 Proz. Lohnerhöhung gewähren, dagegen sich auf keine Verkürzung der Arbeitszeit einlassen. Die Arbeiter scheinen nicht geneigt, darauf einzugehen, so daß es zum allgemeinen Streik kommen dürfte. In der Fabrik von Gebr. Regensteiner ist der Ausstand bereits ausgebrochen.

Ausland.

Die Eisenbahner in Frankreich.

Der Arbeitsminister Millerand empfing gestern eine Abordnung der Eisenbahner. Diese beklagten sich über verschiedene unheimliche Zustände, welche in der Verwaltung der Staatsbahnen herrschen. Millerand versprach den Delegierten, daß er sich bemühen werde, daß die neue Reform ihre ganze Wirkung ausübe.

Der Streik der französischen Seeleute.

Das Syndikat der eingeschriebenen Seeleute hat sich mit den Seeleuten in Marseille solidarisch erklärt und beschlossen, den Generalkrieg zu verkünden.

Das „Echo de Paris“ will wissen, daß der revolutionäre Allgemeine Arbeiterverband den streikenden Seeleuten in Marseille beträchtliche Geldsummen zur Verfügung gestellt habe.

Der Präsekt von Marseille hat erklärt, daß die Ordnung wiederhergestellt sei, werde er eine Abordnung der eingeschriebenen Seeleute empfangen, jedoch unter der Bedingung, daß sie sich aus solchen Mitgliedern zusammensetze, die nicht Gegenstand einer Verurteilung oder einer gerichtlichen Verfolgung seien.

Ein Streik der Kapitäne.

Aus Triest wird gemeldet: Die Kapitäne der Seeschiffahrtsgesellschaften „Dalmatia“ und „Lloyd“ beschloßen in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung, beiden Gesellschaften ein Ultimatum zuzustellen, worin sie erklärten, daß, falls bis Sonntag mittag ihre Forderungen nicht bewilligt würden, der Streik beginnen wird und vom nächsten Sonntag ab kein Schiff den Triester Hafen verlassen soll.

Ausstände in Italien.

Rom, 15. April. (Fig. Ber.) Der Streik der Mailänder Bauarbeiter, der am 4. April ausgebrochen ist und 18 000 Arbeiter umfaßt, dauert ununterbrochen fort. In Turin streiken die Tischler, und dieser Ausstand, der anfangs partiell war, dehnt sich nach und nach auf alle Werkstätten aus. Gefordert wird ein Stundenlohn von 46 Centimes. In Rom werden am nächsten Sonntag die Bauarbeiter in den Streik treten, um die Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden bei Beibehaltung des heutigen Tagelohnes, der 4,80 Lire für die Maurer beträgt, zu erzwingen.

Dockarbeiter-Ausperrung.

Die Dockarbeiter von Bilbao (Spanien), die vor zwei Tagen den allgemeinen Ausstand beschloßen, sich gestern aber für die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen hatten, sind von den Arbeitgebern ausgesperrt worden.

In der englischen Textilindustrie bereitet sich gegenwärtig ein Lohnkampf vor. Der iramam organisierte Unternehmerverband hat eine Vorstandsitzung abgehalten, in der eine Resolution angenommen wurde, wonach die Lage des Gewerbes zu einer allgemeinen Lohnreduktion von 5 Proz. berechtigt, und der Verbandssekretär beauftragt wird, eine gemeinsame Konferenz mit den Arbeiterorganisationen zur Regelung der Lohnfrage einzuberufen.

Diese Resolution steht auf dem Boden des sogenannten Brooklands-Vertrages, der die Arbeitsfragen im englischen Textilgewerbe regelt. Danach ist jede einmalige Lohnreduktion oder Lohnreduktion auf 5 Proz. begrenzt und die Abhaltung gemeinsamer Konferenzen vorgesehen. Die Arbeiter werden sich diesem Veruche der Lohnkürzung voraussichtlich widersetzen. Sie haben es nicht vergessen, wie die Unternehmer zur Zeit der Godsonjunktur, als die Aktionäre unerhörte Dividenden einstakten, auch die geringsten Forderungen der Arbeiter schroff zurückwiesen und es demnächst auf einen großen Entscheidungskampf ankommen ließen. Tagesher sind die Unternehmer bei dem ersten Zeichen des geschäftlichen Niederganges die Lohnreduktion sei eine Vorbedingung zur Verbesserung der gegenwärtigen schlechten Geschäftslage in der Textilindustrie. Dies wird von den Arbeitern entschieden bestritten und vielmehr auf die Notwendigkeit der Beschaffung von mehr und billigerem Rohmaterial zur Aufhebung der geschäftlichen Stodung hingewiesen.

Versammlungen.

Zentralverband der Maschinisten und Feizer. Die Verwaltungsstelle Groß-Berlin dieses Verbandes hielt am Sonntag in den „Arminhallen“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, um über die Anträge zum Verbandstag zu beraten, der am 15. Mai zusammentritt und in Hamburg stattfindet. Nachdem der Vorsitzende Schwittau eine kurze Uebersicht über die wichtigsten der vorliegenden Anträge gegeben hatte, wurden diese zur Beratung gestellt und, soweit es nötig war, zur Abstimmung gebracht. In einer großen Anzahl von Anträgen werden verschiedene Änderungen des Verbandsstatuts vorgeschlagen, und darunter sind mehrere, die teils Erhöhung oder weiteren Ausbau der Unterstützungen, teils und auch nebenbei Erhöhung der Beiträge zum Ziele haben. Diesen Anträgen gegenüber wurde hervorgehoben, daß Erhöhung der Unterstützungen ohne Beitragserhöhung nicht durchführbar sei und, da die Versammlung eine Beitragserhöhung nicht für angebracht hielt, lehnte sie die Anträge ab bis auf einen, monach die Krankenunterstützung um 2 R. herabgesetzt und die Arbeitslosenunterstützung um denselben Betrag erhöht werden soll. Durchaus ablehnend verhielt sich die Versammlung gegenüber einem Antrag, dem Verbandsvorstand das Recht zu geben, Mitglieder auszuschließen, ohne daß ein Ausschlußantrag aus den Zahlstellen vorliegt. Ebenfalls als gänzlich unannehmbar bezeichnet und einstimmig abgelehnt wurde ein Antrag, monach die von den Mitgliedern der Zahlstellen zu wählenden Ortsfunktionäre der Bestätigung durch den Verbandsvorstand unterliegen sollen. Ein Antrag, daß Vorortszahlstellen sich mit dem Hauptort, kleinere Zahlstellen in einem bestimmten Umkreis zu einer einheitlichen Verwaltungsstelle zusammenschließen sollen, fand allgemeine Zustimmung. Von mehreren Zahlstellen sind Anträge auf Anstellung neuer befohrter Gauleiter eingebracht, während der Verbandsvorstand vorschlägt, vorläufig einen neuen Gauleiter anzustellen. Wegen diesen Antrag wurden keine Einwendungen erhoben. Unter den übrigen Anträgen, die in der Versammlung zur Sprache kamen, sind auch solche, die eine Verschmelzung mit anderen Verbänden zum Ziele haben. Der Vorsitzende führte hierzu aus, daß die Verhältnisse dazu zwingen, diese Frage, die schon auf der Tagesordnung des vorigen Verbandstages stand, in Hamburg von neuem zu erörtern.

Nach Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung wurde einstimmig beschloßen, für die Maschinisten und Feizer selbständig eine Kundemonstrationsversammlung zu veranstalten, die, wie die Versammlungen der übrigen Gewerkschaften und Gruppen, mittags 12 Uhr stattfindet.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Tödtlicher Unglücksfall.

Beim Kohlenverladen verunglückten heute nachmittag die Arbeiter Emil Gurr aus Rummelsburg und Karl Jarosky aus Lichtenberg auf dem Güterbahnhof Friedrichsfelde-Lichtenberg tödtlich. Sie rollten einen beladenen Wagen ab, indem sie sich gegen die Puffer lehnten. Von einem anderen abrollenden Wagen wurden sie dann zerquetscht und auf der Stelle getötet.

Die Lage in Albanien.

Nestab, 16. April. (B. G.) Nach Priştren sind Maschinengewehre und Train von Adrianopol und zwei Batterien Schnellfeuer-geschütze von hier abgegangen. — Nasbar bei der fliegende Mail, ist gestern zurückgekehrt und verbleibt in seiner Stellung.

Konstantinopel, 16. April. (B. T. W.) Heute abend sind zwei Jägerbataillone unter dem Kommando des Brigadegenerals Osman und zwei Batterien nach Oberalbanien abgegangen. Die Gesamtzahl der ausgesandten Truppen beträgt etwa 20 000.

In eine Transmission geraten.

Neustadt a. d.ardt, 16. April. (B. G.) In Niederauerbach geriet gestern das achtjährige Wöndchen des Gerbers Müller in eine Transmission. Zwei Frauen, die zu Hilfe eilten, wurden verletzt, die eine davon lebensgefährlich.

Gattenmord und Selbstmord.

Paris, 16. April. (B. G.) Der Bankbeamte Chapponnais in St. Cloud erschoss heute in einem Anfall von Raserei seine Gattin und darauf sich selbst.

Reichstag.

65. Sitzung. Sonnabend, den 16. April, vormittags 11 Uhr.

Am Bundesratsitz: Wermuth. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung eines Reichsbesteuerungsgesetzes,

welches das Reich zu Gebühren für die Benutzung von im öffentlichen Interesse unterhaltenen Veranstaltungen in den einzelnen Bundesstaaten und Gemeinden und zu Grund- und Gewerbesteuer heranziehen will.

Abg. Dr. Brunnermann (Rp.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu dem Entwurf; er gebe den Gemeinden einen Ersatz für die aufgehobenen Oktroieinnahmen.

Abg. Gröber (Z.) ist mit den allgemeinen Grundzügen des Entwurfs einverstanden. Man solle aber die Besteuerung der Reichsbetriebe durch die Gemeinden nicht nur zulassen, sondern prinzipiell bestimmen. Der Einwand von der Souveränität des Reiches sei hinfällig, die Bundesstaaten seien selbständige souveräne Staaten mit selbständigen Aufgaben, für welche das Reich keine übergeordnete juristische Person bilde. In seinen weiteren Ausführungen auf der Tribüne im Zusammenhange unverständlich scheint der Redner zu behaupten, daß der Entwurf nicht weiter gehe und namentlich keine direkte Besteuerung des Reiches zulasse.

Reichssekretär Wermuth: Mit der Vorlage wollten wir mehrfach geäußerten Wünschen des Reichstags und weiter Kreise der Bevölkerung entgegenkommen. Zunächst will der Entwurf den Gemeinden, in denen Reichsbetriebe sich befinden, ein gesetzliches Recht zur Heranziehung dieser Betriebe zu den Gemeindefürsorge geben. Wir hoffen, das könnte schon zum 1. April d. J. geschehen. Die Beträge dafür haben wir bereits vorgesehen. Wenn Sie heute nicht in der Bewilligung sind, werden wir diese Beträge nicht wieder in die eigene Tasche stecken. (Große Heiterkeit.) Ferner soll Elsaß-Lothringen für die Gemeinden mit Eisenbahnbetriebsstätten aus den Ueberfällen der Reichseisenbahnen 5 Proz., mindestens jedoch 200 000 M., erhalten, und zwar ohne Gegenleistung, denn die Aufhebung der Oktroivergütungsgelder auch in Elsaß-Lothringen muß sowieso erfolgen. Das Gesetz will also nur geben und nicht nehmen. — Die Zukünftigkeit des Reiches zu dieser Gesetzgebung ist ganz zweifellos, und sie entspricht einem praktischen Bedürfnis, um eine einheitliche Ordnung und gesetzliche Grundlage auf diesem Gebiet zu schaffen. Staatsrechtliche Bedenken sollte man hier also nicht erheben.

Abg. Ahlhorn (Koritsch. Sp.): Es wäre bedauerlich, wenn durch Aufwertung staatsrechtlicher Bedenken die Verabschiedung der Vorlage verzögert werde; seit 25 Jahren verlangen wir eine derartige gesetzliche Regelung im Interesse der Gemeinden, welche infolge der Reichsbetriebe in ihren Bemerkungen gezwungen sind, ihre Kommunalsteuern ganz außerordentlich zu erhöhen. Auf die Einzelheiten des Entwurfs will ich nicht eingehen, da wir ihn ja wegen der erhobenen Bedenken in eine Kommission werden verweisen müssen. Bedenken haben wir gegen die Befreiung der Militärpfeinrichtungen und ähnlicher Anstalten von Steuern, die eine Folge der Befreiung des Reichsstatus von Verbrauchsabgaben sein soll; diese Anstalten machen dem gewerblichen Mittelstand eine erhebliche Konkurrenz, und ihre Befreiung von Steuern ist daher ganz unberechtigt.

Abg. Dr. Heine (noll.): Entgegen dem Abg. Gröber halten wir es staatsrechtlich für selbstverständlich, daß das Reich von einem Bundesstaat nicht zu einer Steuer herangezogen werden kann, ohne seine Einwilligung. Daher ist die Berechtigung zum Erlass eines solchen Gesetzes zweifellos. Grundsätzlich stimmen wir dem Gesetze zu, über eine einzelnen Bestimmungen können wir uns noch näher in der Subkommission unterhalten, in die ich den Entwurf zu verweisen beantrage.

Abg. Emmel (Sog.):

Mit den Ausführungen des Abgeordneten Gröber, die einen fast partikularistischen Zug hatten, sind meine Freunde nicht einverstanden. Die Steuerpflicht des Reiches muß zwar für die Gemeinden gegeben sein, aber der Rahmen, in welchem diese Steuerpflicht sich bewegt, muß selbstverständlich vom Reich selbst festgelegt werden. Dieser Rahmen muß aber so gezogen werden, daß den praktischen Bedürfnissen der Gemeinden Rechnung getragen wird. Hier aber tut der gegenwärtige Entwurf bei weitem nicht, was notwendig ist. Die Reichsbetriebe sind sehr verschieden über das Reich verteilt. Nur die Betriebe der Post- und Telegraphenverwaltung sind etwas gleichmäßig verteilt, dagegen befinden sich die Betriebe der Marineverwaltung nur an der Küste und auch die Militäreinrichtungen sind sehr ungleich verteilt, und die Betriebe der Reichseisenbahnen befinden sich lediglich in Elsaß-Lothringen. Auf diese ungleiche Verteilung der Betriebe nimmt der Entwurf aber gar keine Rücksicht, sondern will die Steuerpflicht des Reiches ganz schematisch regeln, und die Reichseisenbahnbetriebe fast steuerfrei lassen. Der Zusatz von 200 000 M. kann der Steuerpflicht des Reiches in keiner Weise entsprechen, er stellt ja nur eine ganz geringe Abgabe dar, die nicht entfernt dem gleich kommt, was das Reichsland bekäme, wenn es seine Eisenbahnen selbst betriebe. Nun sagt man freilich, die Reichseisenbahnen rentieren sich nicht; das liegt aber nur daran, daß eine ganze Reihe sta-

atistischer Bahnen gebaut sind, die nicht dem Interesse Elsaß-Lothringens, sondern dem allgemeinen Reichsinteresse dienen. Das Reichsland wird also zugunsten des ganzen Reiches belastet. Und dem trägt der Entwurf in keiner Weise Rechnung. Dabei ist das Reich Rechtsnachfolger der französischen Obbahn-Gesellschaft, die selbstverständlich steuerpflichtig nach den allgemeinen Steuergrundsätzen war, und ihr Rechtsnachfolger hätte doch selbstverständlich diese Steuerpflicht zu übernehmen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Wie schwer durch die Reichsbetriebe die Gemeinden belastet werden, zeigt unter anderem das Beispiel von Hillesheim, wo 302 Schulkinder vorhanden sind, deren Eltern in den Eisenbahnbetriebsstätten von Rülhausen beschäftigt sind. Zu den Lasten dieser Gemeinde trägt das Reich nichts bei, während Privatbetriebe, falls in solchen dieselben Arbeiten gemacht würden, selbstverständlich herangezogen würden. Der Gemeinde aber erwachsen erhebliche Schullasten und auch Armenlasten aus diesen Betrieben, die nun von den sonstigen Steuerabgaben gedeckt werden müssen; so muß die Gemeinde jetzt ein neues Schulhaus bauen, und ebenso ist ein Krankenhaus nötig, gerade infolge der Erkrankung von Personen, die in den Reichsbetrieben gearbeitet haben. Da ist es doch nicht mehr wie billig, daß diese Betriebe zu den Gemeindefürsorge herangezogen werden, und zwar in dem vollen Umfange wie Privatbetriebe. (Beifolles Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Diese Dinge müssen in der Kommission so geregelt werden, daß man in Zukunft nicht mehr von einer Drückererei des Reiches sprechen darf.

Wie außerordentlich diese Vorlage in die Verhältnisse der einzelnen Gemeinden eingreift, zeigt der Umstand, daß infolge dieses Entwurfs Strahburg allein 106 000 M. einbüßt. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Da ist es doch lächerlich, wenn man von den 200 000 M., welche die Reichseisenbahnen geben sollen, ein großes Gerede machen will. Allerdings verteilt sich die Ausfälle auf die einzelnen Verwaltungen. So verliert durch den Wegfall des Oktrois Rülhausen von der Post- und Telegraphenverwaltung 5000 M., von der Kreisverwaltung 2000 M., von den Reichseisenbahnbetrieben 17 000 M., zusammen also 24 000 M. Und dazu kommt noch ein weiterer Verlust von 18 000 M. infolge des Wegfalls der Gebäudesteuer, so daß diese Stadt allein durch das Gesetz 40 000 M. jährlich einbüßt. (Hört! hört! b. d. Sozialdemokraten.) Wir hören nun freilich, daß dafür die Kasernierungsbeiträge in Zukunft wegfallen sollen. Aber ich begreife nicht, wie man davon überhaupt reden kann. Die Juristen sind sich — so weit Juristen überhaupt einig sein können — darin einig, daß diese Kasernierungsbeiträge überhaupt nicht erhoben werden dürfen; daß diese aus der französischen Zeit stammende Verpflichtung durch die Reichsübergabe aufgehoben ist, daß diese Beiträge also überhaupt zu Unrecht erhoben werden. Auch kommt ihre Aufhebung nur den wenigen Städten zugute, die schon vor 1870 Garnisonen hatten, das ist Strahburg, Reß und, ich glaube, auch Colmar, bei allen anderen kann von Kasernierungsbeiträgen überhaupt keine Rede sein; diese Begründung soll lediglich nach außen den Schein erwecken, als ob man den Gemeinden entgegenkommen will. Aber praktische Bedeutung hat die ganze Frage der Kasernierungskosten nicht mehr, wenn es auch gut ist, daß man sie durch eine ausdrückliche Bestimmung aufhebt.

Besonders möchte ich noch betonen, daß die Offiziere von den Kommunalsteuern befreit sind, obgleich sie die kommunalen Einrichtungen, die Schulen usw., in Anspruch nehmen wie jeder andere. Die Steuerfreiheit der vom Reich angestellten und beschäftigten Personen ist direkt unverständlich, und hat sie zu befestigen, soll sie noch erweitert werden, indem auch die Offiziers-Speiseanstalten und Kasinos der Steuerpflicht entzogen werden sollen. Jeder Arbeiter, der ein Einkommen von 700 Mark hat, wird zu den Gemeindefürsorge herangezogen, hochgestellte Offiziere aber nicht. Ein solcher Zustand ist unhaltbar und muß unbedingt geändert werden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Auf Einzelheiten will ich nicht näher eingehen, dazu wird in der Kommissionsberatung Zeit sein, nur das eine will ich schon jetzt betonen, daß der Absatz 4 von § 5 nicht bestehen bleiben kann. Er lautet: „Betriebsstätten und ähnliche Einrichtungen der Reichseisenbahn gelten nicht als fabrikmäßige oder fabrikmäßige Betriebe.“ Die Gemeinden mit Eisenbahnbetrieben sollen also benachteiligt werden gegenüber denen mit Militärbetrieben. Dem können wir nicht zustimmen. Es muß unter allen Umständen eine gleichmäßige Behandlung stattfinden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Auf weitere Einzelheiten will ich, wie gesagt, jetzt nicht eingehen, dem Grundgedanken des Gesetzes stehen wir sympathisch gegenüber, doch muß es in den Einzelheiten sehr erheblich geändert werden. Damit dieses gründlich und auch recht schnell geschehen kann, beantrage ich, das Gesetz nicht an die Subkommission, sondern an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen. (Wabot bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Frhr. v. Rittschonke-Damböhr (L.) erklärt sich mit der Vorlage im Prinzip und im allgemeinen einverstanden. Ueber Einzelheiten sei in der Kommission zu reden.

Abg. Sanderscheer (Z.) beklagt die Benachteiligung Elsaß-Lothringens in dem Entwurfe. Manche Ausführungen, die der Abg. Emmel darüber gemacht habe, könne er nur unterschreiben. In der Kommission werden hoffentlich Verbesserungen für Elsaß-Lothringen erreicht werden, und es wäre sehr wünschenswert, wenn

die Elsaß-Lothringische Regierung sich im Interesse des Reichslandes eifrig an den Kommissionsverhandlungen beteiligen wollte. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Neumann-Doser (Koritsch. Sp.): Die Vorlage, die übrigens einen anderen Namen haben möchte, wähet die Interessen der Einzelstaaten in einigermaßen befriedigender Weise. Dennoch bedarf das Gesetz noch sorgfältiger Prüfung in der Kommission.

Nach einigen fast unverständlich bleibenden Bemerkungen des Abg. Feder-Gölln (Z.) wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzes über die Aufstaudausgaben für Südwestafrika.

Der Entwurf bringt eine Aufstellung der Kosten des Aufstaudes und verlangt eine Deckung der Mehrausgaben durch eine Anleihe von 23,7 Millionen Mark; die übrigen Aufstaudausgaben sollen aus den ordentlichen Einnahmen des Schutzgebietes gedeckt werden.

Abg. Erzberger (Z.) ist erfreut, daß endlich mit einer Abrechnung der Ausgaben für den Aufstaud begonnen wird, bemängelt aber die Kontrollbestimmungen als ungenügend, so soll eine Prüfung und Kontrolle der in das Schutzgebiet gelangten oder dort beschafften Gegenstände nur insoweit stattfinden, als besondere Verhältnisse dazu Anlaß geben. Wie notwendig eine scharfe Materialkontrolle sei, zeige der Umstand, daß 600 000 Paar Unterhosen vorhanden sind, ebenso, daß die Firma Woermann vor einigen Jahren an das Reich 750 000 M. zurückzahlen mußte. (Hört! hört! im Zentrum.) Ins Blaue hinein ist bestellt worden, und als ein Lieferant stuhig wurde und fragte, ob kein Irrtum vorliege, bekam er die bürokratische Antwort: „Eine Wechörde irri nicht!“ (Große Heiterkeit.) Die nähere Prüfung der einzelnen Bestimmungen kann in der Budgetkommission erfolgen, an die ich die Vorlage zu verweisen beantrage. Aber auch hier bitte ich zu beantworten, ob die geforderten 23,7 Millionen nun die genaue Abrechnung darstellten. Als wir einen Abbruch von 9 Millionen Mark beantragten, wurde Peter und Rordio durch ganz Deutschland geschrien. (Sehr richtig! im Zentrum.) und die Regierung löste den Reichstag auf, aber sie hat sich nicht geschert, 23,7 Millionen Mark mehr auszugeben, ohne dem Reichstag ein Sterbenswort zu sagen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Das zeigt, wie recht Graf Voskodosch hatte, als er schrieb: „Der Streitpunkt, der zur Auflösung des Reichstags führte, kann nicht als solcher betrachtet werden, bei dem es sich ernsthaft um Verjagung der Mittel zur Verteidigung des Reiches gehandelt hat.“ (Beif. Hört! hört! im Zentrum.) Also wegen 8 Millionen Mark: Reichstagsauflösung, — aber 23 Millionen Mark werden mehr ausgegeben. Aber deshalb wollen wir nicht streiken. (Sehr gut! und: Das glauben wir bei den Sozialdemokraten.) Diese 23,7 Millionen Mark sollen neu gepumpt werden. Das widerspricht dem Grundsatz, den der Schatzsekretär aufgestellt hat und dem meine Freunde zugestimmt haben: Keine Ausgaben ohne Deckung. Diese Deckung kann dadurch gefunden werden, daß die großen kapitalistischen Gesellschaften diese Kosten übernehmen; 405 Millionen Mark betragen die gesamten Kriegskosten, und im wesentlichen haben diese Gesellschaften Vorteil von dem Kriege gehabt, es ist also billig, daß sie einen Kriegsbetrag leisten, was zurecht der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Wiedenburg, angeregt hat. Im Reichstag wird sich sicher eine Mehrheit dafür finden.

Abg. Dr. Orde (noll.): Wir erkennen an, daß eine einheitliche Abrechnung ohne Trennung nach einzelnen Jahren genügt, — daß große Summen zu Unrecht in die Taschen von Lieferanten und Gesellschaften geflossen sind, kann ich nicht zugeben. Daß die notwendige Summe erheblich um 23,7 Millionen überschritten werden wird, glaube ich nicht. Der vom Vorredner angeregte Gedanke, daß sie von den großen Gesellschaften, die den Vorteil vom Krieg gehabt haben, getragen werden sollen, ist sehr beachtend, und ich persönlich — mit meinen Freunden konnte ich darüber natürlich noch nicht sprechen — halte ihn für sehr erwerdenswert. Deshalb bin ich auch einverstanden mit der Ueberweisung des Entwurfs an die Subkommission, obwohl er als Rechnungssache eigentlich an die Rechnungscommission gehen müßte.

Staatssekretär Dernburg: Wenn der Entwurf jetzt zur Verabschiedung kommt, wird der gesamte Abschluß wohl noch im laufenden Etatsjahre erfolgen können. Ich glaube, mit den 23,7 Millionen Mark wird man auskommen. Schon der Reichsschatzsekretär Frhr. v. Stengel sagte, es würde eine Mehrforderung nötig werden von vielleicht 30 Millionen Mark; es ist und gelungen, diese Summe noch herunterzubringen. Das Gesetz ist ein Ausnahmengesetz, das sich aber den Rechnungsabgrenzungen des Deutschen Reiches anschließt. Die Herren vom Rechnungshof haben ihre Befriedigung über die Pflichttreue ausgesprochen, mit der alle Beamten in jenen gefährlichen Zeiten ihre Pflicht bei der Herausgabe der großen Summen getan haben. Den vom Abg. Erzberger angeregten Gedanken zur Aufbringung der 23,7 Millionen Mark weise ich natürlich nicht zurück, aber ich verteidige ihn nicht recht. Vorteil von dem Krieg haben doch nicht nur die Gesellschaften gehabt, sondern auch andere Leute, Kaufleute, Frachtfahrer, die Woermann-Linie, die Adler-Apothek, Tippelskirch,

Mednertribüne. Alles, was von Mitgliedern des Hauses nicht erlaubt, sondern bloß edel und geehrt ist, liegt im Koten unter den Panken. Ramses widelt sich vorfichtig die Binden von der fehlenden Rasenspitze, zieht den Karbolluscher aus dem zahnlosen Kieferwerk und sagt: „Nicht auch!“ Dann fährt er fort: „Ich starb vor 3140 Jahren, aber sowas habe ich seit dem nicht erlebt. In meiner Zeit durfte jedenfalls kein Arbeiter die Markseilasse auf der Straße singen. Ein regierender Kollege befragte sich neulich bei mir, daß die Leute nicht mal den Hut abnehmen, wenn sie ihm begegnen; ja, sie hätten sogar erlaubt, der Herr sei ihnen noch gar nicht vorgestellt. (Er schüttelt bedenklich den Kopf. Ein Auge fällt ihm ins Wasserglas, das andere unter den Tisch.) Ich sehe deutlich, wohin das führen wird. Die Sozialdemokratie will jedem Sängling das aktive und passive Wahlrecht gewähren. Nun habe ich feinerzeit ähem — 111 Söhne und 69 Töchter gegen — hervorgebracht, wie geschichtlich beglaubigt ist. Sie können diese Angelegenheit außerdem im Gotthalden Postkolender nachlesen. (Ein Arm fällt ihm aus.) Ja, ich frage Sie, ist es da nicht besser, gleich jetzt zu streiken? Der Hof, auf dem der Thron sitzt, tanzt wie das Pulverfaß auf dem Vulkan. Da muß man einschreiten. (Ein Bein fällt ihm aus.) Nun hat Rajefstät zwar Wort gegeben. Leider — ähem! Hab' ich auch getan, feinerzeit. Als Arbeiterlaste damals Ständebesserung petitionierte, ließ ich alle höher hängen, am Steid. (Beifallstöße.) Also es kommt nur auf die Auslegung an. Folgen Sie meinem Beispiel!“ (Er geht gänzlich aus dem Saalmer und wird von dem Diener in den Müllaffen gefegt.) Der Wachenbeschauner.

Notizen.

— Vorträge. Dr. F. S. Urchenhold spricht Donnerstags abend 8 1/2 Uhr in der Philharmonie über den Halley'schen Kometen. Die elektrischen, optischen und chemischen Erscheinungen, die beim Durchgange der Erde durch den Schweif des Kometen zu erwarten sind, werden dabei besprochen und auch Anweisungen zur Beobachtung des Kometen gegeben werden.

— Musikchronik. Am Blüthnersaal findet Sonntag, den 17. April, abends 7 1/2 Uhr, das letzte populäre Konzert des Blüthner-Orchesters als Wagner-Abend statt.

Kleines Feuilleton.

Die schweigenden Schreiter.

(10. April 1910.)

Die stets und alles schaffen vom Morgen bis zur Nacht, sie ließen Werk und Walze und haben sich aufgemacht und kamen von Schacht und Schaufel, aus Qualm und Maschinenlaal, um stolz der Welt zu weisen ihr Menschentum einmal. Sie ziehn heran und vorüber, ein unermüdlicher Zug kein Antlitz, das die Würde des Augenblicks nicht trug. Wer sie erschaut, den faßt es wie Abnen und Verlehn: Raucht nicht aus diesen Massen eines neuen Geistes Wehn?

Sie aber schreiten und schreiten. Kein Ruf, kein Sang ertönt. Gewaltig unter den Tritten der Boden nur erdröhnt. Sie ziehn in heiligem Schreiten, in heiligem Schweigen hin, ihr Schreiten und Schweigen bekundet heiligtollen Sinn. Ihr großes Schweigen bedeutet: Nicht schreit, wer handeln will. Ein Weltgestaltungswille befeelt uns stark und still. Aus ihrem Schreiten aber die Kunderstimme spricht: So wollen wir schreiten und schreiten entgegen dem Leben und Licht!

Die schweigenden Schreiter! Kein Dichter hat sehnd sie erdacht, zu köstlicher Wahrheit hat sie das Leben selbst gemacht. In denen, die dörsten und darben rang- und rechtelos, hat sich's erfüllt prophetisch und königlich und groß. Drum jubeln Geist und Seele, stetigster Kräfte voll, Drum sei gelungen, was schäumend dem Born des Tages entquoll, ein leuchtendes Begeben, des Dichterswortes wert, daß das Bild von den schweigenden Schreitern die ringende Welt erfährt. Joseph Luitpold.

Die Ausstellung der Sezession (die 20.) wurde am Sonnabend unter einem erhabenden Aufgebot von Riesenbäumen und sonstigen Ueberflüssigkeiten eröffnet. Max Liebermann hielt die Begrüßungsrede, die auch die letzten Zwischenzeiten in der Sezession berührte. Liebermann verwirft die juristischen Ausstellungen, die in Paris bereits bestanden und sicher auch in Berlin kommen werden. „Für die Berliner Sezession gilt die juristische Ausstellung als das Aufgeben ihrer Prinzipien.“ Die räumlich begrenzte Sezession verlangt strenge Sichtung! Das Recht auf Irrtum — auch gegenüber dem Genie, das ebenso selten wie fruchtbar ist — wird in Anspruch genommen und Förderung der Talente als Aufgabe hingestellt. Gegenüber der Traditionslosigkeit und dem fröhlichen Gemütsleben will die Sezession die handwerkliche Grundlage der Kunst zur Geltung bringen.

So das an die Jungen gerichtete Promoniammento Liebermanns! Die Ausstellung selbst sucht Tradition zu schaffen durch Sonderausstellungen des ernst-soliden Kartlsruher Trübner und des virtuoson Mändener v. Habermann sowie des lebensvollen Schweden Born, der durch seine kräftig sinnliche Farbe entzückt.

Eine schöne Ueberreichung wird durch Wauers großes Bild: die Erziehung Maximilians von Mexiko geboten. Dies von der städtischen Kunsthalle in Mannheim angekauft und leihweise überlassene Bild repräsentiert für Deutschland heute noch ein ganzes Programm. Ein monumentales Werk großer und reiner Malerei. Mit deutlicher Spitze gegen die offizielle preussische Kunsttendenz beglückwünscht der Katalog die Raumbreiter Kunsthalle dazu, daß sie sich von keinen anderen Rücksichten leiten zu lassen brauche als von dem künstlerischen Werte der zu erwerbenden Werke.

Was sonst die Ausstellung an Altem und Neuem, Einheimischem und Fremdem (es sind vorzüglich französische Impressionisten da) vorführt und wie sie ein reiches Leben und Streben auch in den Jüngeren und Jüngsten offenbart, mag den Einzelbetrachtungen vorbehalten bleiben.

Humor und Satire.

Die Mumie spricht.

Die Mumie Ramses II. von Aegypten, als solches erblühtes Mitglied des Herrenhauses, Ehrenchef der Aufsichtsratsabteilung, Aufsichtsrat der preussischen Staatsschulden usw. usw. besetzt die

Woh die reichsten Leute zu den Steuern heranzuziehen, wäre ja sehr bequem, ich brauchte dann keine zu bezahlen. (Große Heiterkeit.) Und wer sind denn die Gesellschaften? Das ist eine große Anzahl deutscher kleiner Kapitalisten (Widerspruch im Zentrum); ja wohl, es sind kleine Kapitalisten, die von dem Kriege gar keinen Vorteil hatten, das weiß ich aus meinen früheren Erfahrungen. Ich sehe also noch nicht recht, wie das gemacht werden soll. Immerhin, wenn Herr Erzberger in der Budgetkommission ausführbare Vorschläge macht, so soll es an mir gewiß nicht liegen, wenn ihnen nicht Folge gegeben wird.

Abg. Stolte (Soz.):

Wie die Sachen liegen, kann man wenigstens darüber eine gewisse Benutzungs empfinden, daß jetzt endlich auch die Reichsregierung das Bedürfnis der Rechnungslegung empfindet. Diese Rechnungslegung freiwillig ist alles andere eher, als genau und eingehend. Man sagt nun: ja, es kann doch nicht über jedes Gewerbe, über jeden Probantenbeutler Rechnung abgelegt werden; im Kriege gehe es anders zu, als im Frieden; die Dinge seien nun schon sechs Jahre her und was solche spottbillige Mediansarien weiter sind, mit denen man über alles weggehen, alles entschuldigen oder gar rechtfertigen kann. Auch wir wissen, daß man nicht über jede Kleinigkeit Rechnung ablegen kann; Millionen aber sind keine Kleinigkeiten. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Und ich möchte den Kaufmann sehen, der sich über Schlamereien damit tröstet, daß diese Schlamereien vor sechs Jahren passiert sind. Auf der Darmstädter Bank hätte man sich auch nicht mit solcher Entschuldigung zufriedengegeben. (Weiterkeit und Sehr wahr!) Und dann: es handelt sich hier um Millionen, die von der Masse der Steuerzahler aufgebracht wurden durch indirekte Steuern, die gerade die schwachen Schultern am meisten belasten. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Der Kollege Erzberger hatte durchaus recht, als er antrug, die Leute, die bei den Lieferungen usw. sich bereichert haben, zu den Lasten heranzuziehen. Die Reichsregierung denkt natürlich nicht daran. Sie macht lieber unklare Vorlagen, durch die die Nachschaffenden der Kapitalisten mit dem Mantel der Liebe zugedeckt werden, jener Leute, die sich bei dem unglückseligen Kriege bereichert haben, der den deutschen Steuerzahlern so teuer zu stehen gekommen ist. Um der Kapitalisten wegen ist der Krieg geführt worden, die Kapitalisten mügen auch die Kosten tragen! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dernburg: Die Behauptung des Vordredners, daß die Reichsregierung unfaubere Nachschaffenden mit dem Mantel der Liebe zugedeckt habe, weise ich mit Entschiedenheit zurück. (Lebhafte Erwiderung bei den bürgerlichen Parteien.) Im übrigen beweist die Rede des Herrn Stolte nur, daß er von den Dingen wirklich nichts versteht. (Heiterkeit und Zustimmung wechsl.)

Abg. Göttsch (Kortfchr. Sp.): Es ist bedauerlich, daß der sonst so sympathische Kollege Stolte sich diesmal so veranmi hat. (Zustimmung bei den Liberalen und rechts.) Eine so detaillierte Rechnungsablegung, wie er sie verlangt, ist einfach unmöglich. — Der Vorschlag Erzbergers, die Landgesellschaften zu den Kosten heranzuziehen, ist nicht neu. Im Prinzip ist der Vorschlag nicht unheil, wenn auch natürlich schwer durchführbar. Findet sich ein gangbarer Weg, sind wir gern bereit, ihn mitzugehen. (Beifall links.)

Abg. Erzberger (Z.): Der Kollege Stolte hat seine Angriffe gewiß in gutem Glauben vorgebracht; er ist aber augenscheinlich ungenügend informiert und hat daher Verwechslungen begangen, die er bei genügender Kenntnis sich nicht hätte zuschulden kommen lassen. Von Betrügereien, Unterschlagungen, Veruntreuungen ist keine Rede gewesen. — Es geht nicht anders, als daß der Rechnungshof sich mit Stichproben begnügt. So steht es auch im Reichskontrollgesetz, dem auch die Sozialdemokraten zugestimmt haben. (Hört! hört!)

Abg. Stolte (Soz.):

Sie sagen, es sei nicht möglich, über die Verwendung der Materialien Aufschluß zu geben; wie wollte man dann den Nachweis erbringen, daß soundsoviel abgenommen sei. Bei einzelnen Kleinigkeiten mag das stimmen, hier aber handelt es sich um ganz bedeutende Summen; wenn eine Truppe wohin geschickt wird, so ist doch der Nachweis zu erbringen, wie viel sie mitgenommen hat an Wagen, an Proviant und an anderen Sachen. Sie sagen in der Begründung selbst: „Bei dem größten Teil der Ausgaben hat eine sachliche Prüfung der Verträge vor der Verwendung nicht stattgefunden.“ Wenn in dieser Weise im Schutzbereich verfahren ist, wenn eine Prüfung bei der Lieferung nicht stattgefunden hat, ist es da ein Unrecht, daß ich darauf dringe, daß nicht bloß durch Stichproben geprüft wird, sondern daß rechnungsmäßig nachgeprüft wird, was wirklich geliefert ist. (Lebhafte Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Goerke (natl.) wirft dem Abgeordneten Stolte vor, leichtfertige Verdächtigungen vorgebracht zu haben. Das sei so die Art der Sozialdemokratie. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Die Art Ihres Reichsverbandes!) Wog Herr Stolte sich doch in die Rechnungskommission hineinwählen lassen! Die Diskussion schließt und die Vorlage wird an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste Lesung der

Hernsprechgebührenordnung.

Staatssekretär Reuter: Der Vorschlag hat schon im vorigen Jahre dem hohen Hause vorgelegen, gelangte aber nicht zur Entscheidung. Er wurde ziemlich von allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie mindestens nicht unfeindlich begrüßt. — Redner empfiehlt den Entwurf, der eine angemessene Verteilung der Kosten herbeizuführen sucht. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Auf Antrag des Abgeordneten Rachen (Z.) beschließt darauf das Haus Vertagung.

Nächste Sitzung: Montag, 12 Uhr. (Reichsversicherungsordnung.)

Schluß: 4 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

50. Sitzung vom Sonnabend, den 10. April, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Breitenbach.

Zunächst wird die Novelle zum Gesetz betreffend das Staatsarchivbuch, in zweiter und dritter Beratung debattiert angenommen.

Darauf wird die zweite Lesung des Eisenbahnezolls fortgesetzt.

Eine große Reihe von Abgeordneten bringt Wünsche vor auf Ausbau von Bahnhöfen, Schaffung neuer Haltestellen, neuer Bahnstrecken usw.

Damit ist der Eisenbahnezoll erledigt.

Es folgt der Kultusetat.

Abg. Dittrich (Z.):

Als Herr Herold bei der ersten Lesung unseren allbekannten Standpunkt zu der Behandlung der Schulangelegenheiten darlegte, sah man merkwürdigerweise darin auf der linken Seite dieses Hauses den Aufbruch zu einem neuen Kulturkampf. Dabei ist das, was wir fordern, wirklich nicht so ungeheuerlich. Wir legen besonderen Wert darauf, daß die Grundzüge des Christentums überall zur Geltung kommen. Wir befinden uns dabei in Übereinstimmung mit den Worten Kaiser Wilhelms I.: „Dem Volke muß die Religion erhalten werden.“ Zur Wahrung der Lehren des Christentums ist die Kirche berufen, und darum fordern wir für die Kirche freie Betätigung nicht aus irgendwelchen Wohlgefallen heraus, sondern weil wir die reichen Schätze, die das Christentum in sich birgt, zum Wohle unserer Bevölkerung verwerten wollen. (Dravol im Zentrum.) Verschiedene Vorlesungen lassen es aber zweifelhaft erscheinen, ob wir wirklich in Preußen

solle Religionsfreiheit haben. In Ostpreußen soll ein Landrat die Abhaltung eines öffentlichen Gottesdienstes von seiner Genehmigung abhängig gemacht haben. (Hört! hört! im Zentrum.) Das wäre verfassungswidrig. Vor allem fordern wir für unsere Orden und Ordensgesellschaften in ihrer charitativen Tätigkeit völlig freie Bewegung. Auf dem Gebiete der Schule fordern wir

strenge christliche Unterweisung

und Erziehung unserer Jugend (Dravol im Zentrum), und weit das nur möglich ist mit Hilfe der Religion, verlangen wir für den Religionsunterricht in den Schulen eine zentrale Stellung. Die Religion muß wie eine Sonne alle anderen Lehrgegenstände durchstrahlen, sie erleuchten und erwärmen. (Dravol im Zentrum.) Darum perhorreszieren wir eine religionslose Schule, die gerade die edelsten Anlagen der Menschensele unbedeutet läßt. Wir fordern die konfessionelle Schule, die uns ja durch das Schulunterhaltungs-gesetz wenigstens als Regel garantiert ist. Da nun die von Gott eingesetzte Hüterin und Trägerin der Religion die Kirche ist, fordern wir einen gebührenden Einfluß der Kirche auf die Erziehung und Bildung der Jugend in der Schule. (Dravol im Zentrum und rechts.) Dieser Einfluß war von altersher der Kirche gesichert durch die geistliche Orts- und Kreisschulaufsicht. Leider ist uns die geistliche Kreisschulaufsicht fast ganz genommen. Hat sie sich etwa nicht gut bewährt? Sind die Männer, die die glorreichen Siege von 1806 und 1870/71 errufen haben, nicht aus der von der Kirche beauftragten Schule hervorgegangen, und ist unsere Jugend besser geworden, seitdem der Einfluß der Kirche auf die Schule mehr und mehr geschwächt worden ist? Ich gehe nicht so weit, die Dinge von Königsgrätz usw. dem preussischen Schulmeister, d. h. der Schule zuzurechnen, oder die zunehmende Verwahrlosung der Jugend, die Tatsache ist, der Schule zur Last zu legen. Da sind noch andere Faktoren tätig. Ich erinnere an die Zerrüttung in sehr vielen Familien, an die bösen Einflüsse, die heute von allen Seiten auf unsere Jugend einwirken. Aber zu denken gibt es doch, ob die moderne Schule auch in dieser Beziehung das leistet, was die alte geleistet hat. Was wollen wir erreichen mit der geistlichen Schulaufsicht über die Volksschule? Wollen wir etwa eine absolute Herrschaft der Kirche über die Schule stabilisieren? Nein, das wollen wir nicht. Die Herrschaft der Kirche ist geradezu ein Dogma geworden, aber es ist ein falsches Dogma. Wegen die Forderung des Herrn Herold, es sollten auch die Seminardirektoren mit Geistlichen besetzt werden, erhob sich ein förmlicher Sturm auf der Linken. Ist denn das wirklich so fürchtbar? Es war doch früher der Fall, und auch heute sind die evangelischen Seminardirektoren fast alle Theologen. (Hört! hört! links.) Unsere Grundzüge sind nicht staatsgefährlich, sondern staatserkhaltend. (Sehr wahr! im Zentrum.) Die christliche Weltanschauung ist das beste Fundament des Staates. Das ist die Anschauung der ganzen Zentrumstraktion. Was soll man da sagen zu einer Aeuherung, die gestern im Herrenhause gefallen sein soll von dem Kronprinzen Dr. Hamm: im Zentrum sitzen neben Aristokraten, dem Bund der Landwirte und dem Mittelstand auch Sozialisten. (Lachen im Zentrum; Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Namens der Zentrumstraktion protestiere ich gegen eine solche Anschuldigung. (Dravol im Zentrum; Zuruf bei den Sozialdemokraten: Wir auch! Heiterkeit.)

Abg. Frhr. v. Sebid (Z.):

Die Religionsfreiheit ist in Preußen in volstem Umfange gewährt. (Lachen im Zentrum.) Der Herr Vordredner hat nur einen Fall dagegen vorgebracht, andere Beschwerden lagen also jedenfalls nicht vor. (Widerspruch im Zentrum; Zuruf: Antworten!) Die Bestimmungen über Ordensniederlassungen beruhen auf dem Patte, der abgeschlossen ist bei Beendigung des Kulturkampfes. (Lebhafte Widerspruch im Zentrum.) Wer daran rüttelt, will nicht den staatsbürgerlichen Frieden. (Ohl im Zentrum.) In evangelischen Kreisen herrscht vielfach die Auffassung, daß die Orden nur zum Schein charitativen Zwecken, in Wahrheit aber der Propaganda dienen. (Unruhe im Zentrum.) Ich schätze mich dieser Auffassung nicht an, aber sie ist vorhanden. Was die Schule anbelangt, so ist die Forderung, daß die Religion im Mittelpunkt des Unterrichts stehen soll, in den preussischen Volksschulen verwickelt. Wenn das richtig ist, dann sind auch die Bestimmungen über Schulaufsicht nicht unvereinbar mit katholischen Prinzipien. Die Forderung des Herrn Dittrich würde uns ein Vorkursusalter zurückschrauben. Was die organisatorischen Fragen des Staates anbelangt, so wäre ein selbständiges Unterrichtsministerium die beste Lösung. Da aber daran unter den jetzigen Verhältnissen nicht zu denken ist, werden wir uns mit der Vereinigung des Elementar- und höheren Unterrichts unter einer Leitung begnügen müssen. Die Abtrennung der Medizinalabteilung von dem Kultusministerium ist seit langem unser Ziel gewesen. Ich begrüße es, daß der Herr Minister offenbar den größten Teil seiner Kraft der Unterrichtsverwaltung widmen will, auf der die Zukunft unseres Landes beruht. (Dravol rechts.)

Abg. Dr. Maurer (natl.): Wir betrachten die Schule als eine rein staatliche Anstalt. Die Religion muß natürlich im Zusammenhang mit den Vertretern der betreffenden Konfessionen gelehrt werden, aber damit hört der Einfluß der Kirche auf die Schule auf. Den rechten Wert würde der Religionsunterricht erst gewinnen, wenn man ihn der Kirche überließe. (Sehr richtig! links.) Eine fürchtbare Härte ist es, wenn man Kinder von Dissidenten zwingt, dem Religionsunterricht einer bestimmten Konfession beizuwohnen. Dieser Religionsunterricht ist absolut wertlos, da das in der Schule Gelehrte unmittelbar nachher von den Eltern wieder aufgehoben wird. Die evangelischen Theologen, die Seminardirektoren sind, sind keine Geistlichen. Da wir die Staatschule fordern, sind wir nicht für die geistliche Schulaufsicht, sondern für Sachaufsicht. (Dravol bei den Nationalliberalen.)

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Montag, 11 Uhr.

Schluß 3 1/2 Uhr.

Aus der Partei.

Die Parteischule

hat am Sonnabend, den 10. April, ihren vierten Kursus beendet. Eine schlichte Abschiedsfeier vereinigte nach Beendigung des Unterrichts die Teilnehmer des Kursus mit dem Lehrerkollegium. Genosse Heinrich Schulz richtete im Namen der Lehrer einige herzliche Worte des Abschieds an die Schüler; er sprach die Hoffnung aus, daß der vorzugsweise theoretische Unterricht der Parteischule sowohl für die Befestigung der sozialistischen Grundzüge jedes einzelnen als auch für seine praktische Betätigung im Klassenkampf des Proletariats von gleichem Nutzen sein möge. Er gab ferner der Zuhörer Ausdruck, daß das Band persönlicher Freundschaft und Kameradschaft, das die Teilnehmer trotz etwaiger Meinungsverschiedenheiten im einzelnen fest umschlungen habe, für die Dauer ihres Lebens und gemeinsamen Kämpfens halten werde.

Genosse Hermann Müller sprach im Namen des Parteivorstandes. Eine herzlich stattgefunden gemeinsame Konferenz der Schüler, Lehrer und eines Mitgliedes des Parteivorstandes habe wiederum ergeben, daß wohl einzelne Wünsche auf Aenderung und Ausgestaltung des Lehrplans der Parteischule geäußert worden seien, daß aber in der Vertiefung der Parteischule volle Einigkeit unter allen Teilnehmern herrsche. Diese erfreuliche Erfahrung mache der Parteivorstand nun schon zum vierten Male, er dürfe also annehmen, daß er mit der Schaffung einer Parteischule einem wirklichen Bedürfnis in der Partei entgegengekommen sei.

Genosse Emil Giebig nahm im Namen der Schüler das Wort, um den Lehrern und dem Parteivorstande den Dank dafür aus-

zusprechen, daß sie den Schülern sechs Monate ernst und für jeden Beteiligten fruchtbar Studium ermöglicht hätten. Jeder Teilnehmer werde es als seine Pflicht ansehen, das Gelernte nach besten Kräften im Interesse der modernen Arbeiterbewegung zu verwenden.

Der diesmalige Kursus hat noch zwei Wochen über sechs Monate in Anspruch genommen. Diese Verlängerung war besonders dadurch notwendig geworden, daß ein neues Unterrichtsfach (Geschichte des Sozialismus) erst im zweiten Vierteljahr begonnen werden konnte. Im übrigen hat sich der Unterricht in den bisherigen Bahnen bewegt. Der nationalökonomische Unterricht lag in den Händen der Genossin Rosa Luxemburg; über Geschichte der gesellschaftlichen Entwicklung und über die materialistische Geschichtsauffassung trug Genosse Heinrich Cunow vor; in die juristischen Fächer (Arbeiterrecht, Strafrecht, bürgerliches Recht) teilten sich die Genossen Artur Stadthagen, Hugo Heinemann und Kurt Rosenfeld; über deutsche Geschichte lehrte wiederum Genosse Franz Mehring, und Genosse Emanuel Burm trug über Naturerkenntnis und über Kommunalpolitik vor; die technischen Fächer (mündlicher und schriftlicher Gedankenausdruck, Zeitungstechnik) lagen in den Händen des Genossen Heinrich Schulz, der zugleich als Obmann des Lehrerkollegiums tätig war.

Gemeindevahl.

In Verdamm bei Driesen (Brandenburg) wurden bei der Gemeindevahl die drei von der Sozialdemokratie aufgestellten Kandidaten mit 50 gegen 82 bürgerliche Stimmen gewählt. Es sind dies die ersten von der Partei aufgestellten Gemeindevorteiler im Wahlkreis Friedeberg-Krönswalde.

Aus Industrie und Handel.

Frankreichs Roheisen- und Stahlerzeugung im Jahre 1900. (Die Zahlen in Klammern bedeuten die Zu- und Abnahme gegenüber dem Jahre 1908.) Die gesamte Roheisenerzeugung betrug 3 682 105 Tonnen (+ 231 834 Tonnen), und zwar wurden erzeugt an Viehweiseren und Gußhöfen erster Schmelzung 749 247 Tonnen (+ 45 608 Tonnen), Puddelroheisen 588 083 Tonnen (+ 5655 Tonnen), Bessemerroheisen 118 002 Tonnen (- 4706 Tonnen), Thomasroheisen 2172718 Tonnen (+ 192 719 Tonnen), Spezialroheisen 54 085 Tonnen (- 7937 Tonnen). Die Gesamtzeugung an Rohblechen (Ingots) aus Gußstahl erreichte 3 060 109 Tonnen (+ 346 003 Tonnen), und zwar mit Bessemerkonverter 111 047 Tonnen (+ 21 654 Tonnen, mit Thomaskonverter 1 853 277 Tonnen (+ 210 741 Tonnen), mit Siemens-Martinofen 1 079 112 Tonnen (+ 100 581 Tonnen), mit Tiegel- oder elektrischem Ofen 25 678 Tonnen (+ 7087 Tonnen).

Soziales.

Hort mit der Konkurrenzklause.

Mit zwei neuen Konkurrenzklauseblättern hatte sich das Nürnberg Kaufmannsgericht zu befassen. Die Weinfirma Zondorf hatte einen Reisenden eingestellt, der sich vertraglich verpflichten mußte, bei Vermeidung von 2000 Mark Konditionalstrafe seinen Stunden der Firma Zondorf zu besuchen. Es waren keinerlei zeitliche geographische noch sachliche Grenzen gezogen, so daß, streng genommen, der Reisende in alle Ewigkeit und für die ganze bewohnte Erde gebunden gewesen wäre. Der Reisende trat später in ein Würzburger Weingebiet über. Als er ein Arbeitszeugnis von Zondorf brauchte, gab dieser es nur unter der Bedingung her, daß der Reisende in einem zweiten Verträge sich verpflichten mußte, für seine neue Firma in einem gewissen Bezirk nicht zu reisen. Das konnte nicht eingehalten werden, und so klagte die Firma Zondorf auf Verzahlung der Vertragsstrafe. Das Kaufmannsgericht wies die Klage jedoch ab, da beide Verträge, weil gegen die guten Sitten verstoßend, ungültig seien. Der erste Vertrag sei nichtig, weil keine Begrenzung stattfand, der zweite, weil zur Zeit des Abschlusses der Reisende in keinem Dienstverhältnis mehr zur Firma Zondorf stand.

Baukontrolle in Preußen.

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ veröffentlicht folgende Mitteilung:

Mit der außerordentlichen Ueberwachung der Bauausführungen namentlich in bezug auf die Befolgung der bestehenden Arbeiterschutzvorschriften beschäftigt sich ein neuerdings ergangener Erlaß der beteiligten preussischen Minister, in dem auf die Bedeutung einer ordnungsmäßigen Baukontrolle hingewiesen wird. Der Erlaß erkennt an, daß dem Schutze der bei den Bauten beschäftigten Arbeiter von den Polizeibehörden jetzt mehr Aufmerksamkeit zugewendet wird als bisher und daß die in einzelnen Gemeinden in dieser Beziehung getroffenen Einrichtungen besonders vorbildlich und anerkennenswert sind. Er stellt zugleich aber fest, daß in einer beträchtlichen Anzahl anderer, selbst größerer Gemeinden die polizeiliche Fürsorge auf diesem Gebiete noch nicht als ausreichend anzuerkennen ist. Die Regierungspräsidenten sind angewiesen, überall da, wo es nach Lage der Verhältnisse notwendig erscheint, mit allem Nachdruck auf eine Vermehrung des technisch vorgebildeten Aufsichtspersonals hinzuwirken. Es soll dahin gestrebt werden, daß überall, und zwar auch in den kleineren Gemeinden und Polizeibehörden, eine ausreichende technische Mitwirkung bei den Geschäften der Bau Polizei und namentlich eine auszeichnende Kontrolle der Einhaltung der Arbeiterschutzvorschriften durch die Anstellung von besonderen technischen Beamten erreicht wird. Die Minister erwarten Bericht, was auf ihre Anordnungen hin in den einzelnen Bezirken geschehen ist.

Aus der Frauenbewegung.

Zur Arbeiterinnenfrage.

Nach den Berichten der Gewerbeinspektoren für das Jahr 1900 ist die Zahl der reibungsplüchtigen Betriebe von 140 869 im Jahre 1908 auf 150 019 im Berichtsjahre gestiegen, während die Zahl der Fabrikein, in denen erwachsene Arbeiterinnen beschäftigt wurden, von 47 705 auf 48 936 stieg, und die Anlagen, die jugendliche Personen beschäftigten, von 48 323 auf 59 327 sich vermehrten. Deutlicher tritt die Zunahme der weiblichen Arbeitskraft in der Industrie in der folgenden Zusammenstellung in die Erscheinung. In den reibungsplüchtigen Betrieben waren beschäftigt:

	Arbeiter	erwachsene Arbeiterinnen	jugendliche Arbeiterinnen
1908	3 019 137	2 230 581	580 309
1900	3 061 480	2 245 843	588 948

Zunahme in Prozent . . . 1,4 0,7 4,2 4,5

Während im Jahresjahr 1900 die Zahl der erwachsenen männlichen Arbeiter nur um 0,7 Proz. sich hob, ist die Schar der erwachsenen Arbeiterinnen um 4,2 Proz., die der jugendlichen Arbeiterinnen sogar um 4,5 Proz. gewachsen. Die Zahlen zeigen, daß die Frage der Organisation der Arbeiterinnen und deren Entlohnung ein immer bedeutungsvolleres Problem der gewerkschaftlichen Taktik und Tätigkeit wird. Die Arbeiterinnenfrage tritt immer mehr aus dem Rahmen einer mehr individuellen Angelegenheit heraus, sie entwickelt sich mit Riesenschritten zu einem allgemeinen sozialen und volkswirtschaftlichen Faktor, der gar nicht früh genug in den Kreis bewährter Gewerkschaftspolitik gestellt werden kann. Selbstverständlich ist die Angelegenheit nicht für alle Gewerkschaften gleich aktuell und gleich bedeutungs-

„RABOLA“ - Spar - System

Fort-

dauernd werden die Hausfrauen bei ihren Einkäufen von Margarine-Butter, die heute bei den hohen Naturbutterpreisen ein unentbehrliches Nahrungsmittel geworden ist

mit

Zugaben aller Art, deren Wert ein sehr geringer ist, überhäuft.

Dem

Konsumenten ist es nicht immer möglich zu beurteilen, wie hoch er vergütet worden ist. Wenn wir uns nun entschlossen haben, den Abnehmern unserer Margarine „Rabola“ eine kleine Vergütung zu gewähren, so wollen wir jedoch das leider immer mehr Platz greifende

Zugabe-Unwesen

nicht unterstützen, sondern bekämpfen dasselbe, und bieten unseren Konsumenten vollen und bedeutend besseren Ersatz, indem wir die Rabattsätze in

Bar

auszuzahlen. Wir geben den Hausfrauen keine wertlosen und minderwertigen Gegenstände, als Teller, Tassen, Töpfe usw., die meistens schon im Haushalte vorhanden sind, sondern geben

Geld

das bei der heutigen Zeit zu sparen willkommener und angebrachter ist, als Gebrauchsgegenstände. Die Vergütung, welche wir unseren Abnehmern bieten, ruht auf reeller Basis! Durch unser Sparsystem

zahlen

wir an jeden Konsumenten, welcher uns ein mit 100 Sparmarken beklebtes Sparbuch aushändigt, **Mark 5.— in bar.** Bedienen Sie sich daher des „Rabola“-Spar-Systems und fordern Sie bei einem Einkauf von **einem Pfund resp. zwei halben Pfunden „Rabola“ die Rabola-Spar-Marke!** Die Sparbücher, welche 100 Marken enthalten, werden im Bureau, Dircksenstr. 47, ausgezahlt.

P. C. Rabstein G. M. B. H.

Um die schnellere Einführung unserer „RABOLA“ zu erleichtern, haben wir uns entschlossen, Preise auszusprechen und zahlen an unsere Kunden, welche bis zum

17. Mai er., abends 8 Uhr

die **größte** Anzahl Rabola-Sparmarken eingeklebt uns übersenden, folgende Preise:

- 100,00** Mark erhält derjenige Kunde, welcher die größte Anzahl Marken gespart hat
- 50,00** Mark erhält derjenige Kunde, welcher die 2. größte Anzahl Marken gespart hat
- 30,00** Mark erhalten diejenigen Kunden, welche die 3. u. 4. größte Anzahl Marken gespart haben
- 20,00** Mark erhalten diejenigen Kunden, welche die 5., 6. u. 7. größte Anzahl Marken gespart haben
- 10,00** Mark erhalten diejenigen Kunden, welche die 8., 9., 10., 11. größte Anzahl Marken gespart haben
- 5,00** Mark erhalten diejenigen Kunden, welche die 10. nächstgrößte Anzahl Marken gespart haben

Die Bewerber, welche kein Anrecht auf eine Prämie haben, erhalten als **Trostpreis**

1 Pfund Rabola, feinste Pflanzen-Margarine gratis

Das Ergebnis des Wettbewerbes geben wir in Tageszeitungen in der Zeit vom **19. bis 21. Mai er.** bekannt und erfolgt die Auszahlung der Preise in denselben Tagen.

Rabola extra

feinste Pflanzenbutter-Margarine, bester Ersatz für Naturbutter, bräunt, schäumt und duftet beim Kochen und Braten, hinterläßt beim Erkalten keine Rückstände am Gaumen; ist frei von tierischen Fetten, deshalb leicht verdaulich. Wegen seines hohen Fettgehaltes bedeutend sparsamer im Gebrauch wie andere Natur-Fettprodukte. Rabola extra ist infolge der weichen Beschaffenheit und des angenehmen und aromatischen Geschmacks auf Brot streichbar.

Erhältlich in allen Kolonial- u. Delikatwarengeschäften

In Packungen $\frac{1}{2}$ Pfd. $\frac{1}{3}$ Pfd.

Zum Preise von **0,45 M. 0,85 M.**

Fordern Sie beim Einkauf unsere **Rabola-Sparmarke!**

Desgl. Sparbücher mit Bedingungen.

P. C. RABSTEIN G. M. B. H.

Pflanzenbutter-Margarinefabrik

Berlin C. 25, Dircksenstr. 47.

An diesem Schild sind die Läden erkennbar,



in denen nur SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

Mustergültig in Konstruktion und Ausführung, gleich vorzüglich für Hausgebrauch und Industrie.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

BERLIN, Leipziger Straße 92.

Läden in den verschiedenen Stadtteilen.

Strickmaschinen

neuesten Systems, neueste Zahlungsbedingungen. Unterricht nach allen Gegenden frei. Beschäftigung wird jederzeit nachgewiesen. H. Levy, Burgstr. 30. I. Telefon Amt III. 6510.

Berliner Uk-Trio. Felix Schauer Stralsunderstr. 1

Kaufhaus auf Kredit

Für alle Welt

Schöneberg, Hauptstrasse 19

direkt am Kaiser-Wilhelm-Platz — dem alten Rathaus gegenüber.

Vachtung!

Jeder unserer Kunden, der unsere Annoncen sammelt, hat die Chance, bei unserer demnächst erfolgenden Auslosung bis :::

100 Mk. bares Geld geschenkt zu bekommen.

50 Geldpreise!

Man werde deshalb sofort Kunde bei uns und sammle unsere Annoncen, denn solche Vorteile werden anderswo nicht geboten.

Genaue PROSPEKTE zur Verfügung des geehrten Publikums.

Auf allerbequemste Teilzahlung: Herren-Garderobe

Jacken, Gehrocken, Fracks, Smokinganzüge, Paletots und Uster

Knaben - Konfektion

Damen-Garderobe

Kleider, Blusen, Kostüme, Mäntel, Paletots, Jacken, Golfjacken, Kostüm-Sets

Mädchen - Konfektion

Kleiderstoffe, Wäsche etc.

Jedermann erhält Kredit!

Reichhaltigste Auswahl in allen Abteilungen

Billigste Preisnotiz

Bequemste kaum merkbare

Abzahlungsbeiträge

ganz den Wünschen des Käufers entsprechend.

Fahrgeld wird jedem Käufer vergütet!

Auf allerbequemste Teilzahlung

Möbel und

Polster-Waren

Einzelne Stücke in allen Holzarten

Spezial: Lieferung vollständiger

Wohnungs-Einrichtungen

von der einfachsten bis zur

gütigsten Ausstattung.

Manufakturwaren:

Gardinen, Portieren, Stores, Stoppdecken, Teppiche, Betten usw.

Jedermann erhält Kredit!

Große Einkaufsvorteile bietet Teppich - Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882 nur

Oranienstraße 158

Riesen-Teppich-Lager

aller Größen und Qualitäten

Sofa-Größe a 5, 10, 15 — 75 M.

Salon-Größe a 15, 20, 30 — 250 M.

Saal-Größe a 45, 60, 75 — 1800 M.

Portieren, Möbelstoffe, Tischdecken

Gardinen, Stopp- u. Tüllbettdecken.

Klein gemusterte solide

Boucle-

Haargarn-

Kolländer-

Mourzok-

Kolzfaser-

Teppiche!

letzte Neuheiten.

für vielbenutzte kalte Räume

nach Künstlerentwürfen

Nach auswärts per Nachnahme.

Spezial-Katalog

650 Abbildungen gratis u. franko.

Möbel

Kredit

Wohnungs-Einrichtungen

Ausstattung einzelner und

einzelner Schlafzimmer, Herren-

und Speisezimmer, Moderne,

farbige Möbel- und Einrichtungs-

gegen Bar.

Einzelne Möbelstücke

und Polsterwaren

b. kleinst. Anzahlung

ev. ohne Anzahlung.

Ferner empfehle Teppiche,

Portieren, Gardinen, Japp-

decken, Bildr., Uhren, Gar-

u. Petroleum-Kronen, Federn,

Stühle, Lein- u. Bettwäsche,

Sport- und Kinderwagen.

Garderobe

für Herren, Damen

und Kinder.

Große Auswahl, bill. Preise.

Neuester Schnitt.

1 H. Wochen-

rate 1 H.

S. Dorn

Alte Schönhauser Str. 3

1 Treppe

Ecke Lindenstrasse.

Deutschlands Spezialgeschäft

größtes

Bettfedern

Erste Bettfedernfab. m. elekt. Betriebe

Gustav Lustig

BERLIN S. 390 Prinzenstr. 46

berichtet geg. Nachnahme garantiert

neu und gut einträglich, gut füllende

Bettfedern b. 7 H. 2,5-1,00-1,25;

prima Halbdaunen 2,75; Gänse-

schwefel 2,00; prima weiße

Gänsehalbdaunen 2,50-3,00-3,50

rot chin. Monopoldaunen 2,50

2,50, rot russisch 2,50

vor- Gänsehalbdaunen 2,50

von den Daunen genügen 3-4 Pfd.

zum groß. Oberbett. — Gänsefedern

(1 Reiter) 2,00 per Pfund; Gänse-

schwefel, wie sie von der Gans

fallen, mit allen Daunen 2,50.

Proben und Preisliste gratis. Um-

tausch oder Rückführung gestattet.

Verpackung kostenfrei.

Seitjähriger Umsatz über 2000

Zentner Bettfedern, von feinem

zweiten Welten u. Bett-

federngeschäft erreicht.

Kontrollrinnen der Kinderschuhkommission.

Nachfolgend die Adressen der Kontrollrinnen. Die seit der vorigen Veröffentlichung eingetretenen Veränderungen sind in der Aufstellung berichtigt; daraus erklären sich die Differenzen mit dem im „Mittelungsblatt“ veröffentlichten Verzeichnis. Es empfiehlt sich, unsere Adressentafel auszuschneiden und aufzubewahren.

- 1. Kreis. Frau Alice Geiser, R. 23, Altonaer Straße 18. Sprechstunde: Montags, Mittwochs und Freitags von 7-8 Uhr abends. 2. Kreis. Frau Marie Klotz, Fichtestr. 1, b. IV. Sprechstunde: Allabendlich von 7-8 Uhr. Frau Sturm, R. 30, Gleditschstr. 30. Sprechstunde: Donnerstags und Sonnabends von 3-4 Uhr nachm. 3. Kreis. Frau O. Torgler, Neuenburger Straße 18a. 4. Kreis. Frau Guhn, Bornsdorfer Straße 39. Sprechstunde: Donnerstags von 7-8 Uhr abends. Frau E. Bongart, Andreaskplatz 2 I. Sprechstunde: Donnerstags von 7-8 Uhr abends. Frau M. Demming, Boghagener Straße 29. Sprechstunde: Donnerstags von 7-8 Uhr abends. Frau D. H. Forster Straße 44. Sprechstunde: Donnerstags von 7-8 Uhr abends. Frau M. K. Dien, Rüdigerstraße 30. Sprechstunde: Donnerstags von 7-8 Uhr abends. 5. Kreis. Frau Holzappel, Greifswalder Straße 45 IV. Sprechstunde: Freitags von 7-8 Uhr abends. 6. Kreis. Frau Minna Lohse, Oberberger Straße 20 III. Sprechstunde: Dienstags und Mittwochs von 8-9 Uhr nachm. Frau Veria Timm, Ruppiner Straße 48. Sprechstunde: von 7-8 Uhr abends. Frau Marie Kubold, Müllerstr. 7. Sprechstunde: von 7-8 Uhr abends. Frau Ottilie Pohl, Holzkoder Straße 27. Sprechstunde: von 7-8 Uhr abends (außer Sonnabends). Frau Helene Kofitta, Amsterdamer Straße 10, Quergeb. part. I. Sprechstunde: Sonnabends von 7-8 Uhr abends. Frau Ernestine Lahn, Hochstr. 84 IV, vorn. Sprechstunde: Freitag von 8-10 Uhr abends. Niederbarnim. Frau Holz, Dorfstraße, Schubarstr. 33. Frau Veria Neumann, Französisch-Buchholz, Rosenhaleer Straße 16. Frau Wanda Schmidt, Friedrichsfelde, Berliner Straße 47. Frau Frieda Rinke, Hohen-Schönhausen, Berliner Str. 120. Frau Hedwig Bernhardt, Karlshorst, Roedelstr. 16. Sprechstunde: Freitags von 7-8 Uhr abends. Frau Henriette Wirus, Lichtenberg, Müggelstr. 27. Sprechstunde: von 7-8 Uhr abends. Frau Maria Buchmann, Raulsdorf, Wrederestr. 19. Frau Ottilie Weich, Riederschnhausen, Körnerstr. 38. Frau Minna Kestel, Oberschnhausen, Louisenstr. 7. Frau Minna Brall, Pantow, Maximilianstr. 43. Frau Saleka Wegner, Reinickendorf-Ost, Raschdorferstr. 90. Frau Bergwerinck, Reinickendorf-West, Antonienstr. 62. Frau Schulz, Kummelsburg, Al-Bogdager 1a. Frau Emma Danzmann, Schöneiche-Richtenaue, Schöneiche bei Friedrichshagen. Frau M. Dabertow, Straßau, Alt-Straßau 7.

- Frau Martha Krensch, Tegel, Schloßstr. 22. Sprechstunde: täglich bis 7 Uhr abends (außer Sonnabends). Frau Ella Lufcher, Waidmannslust, Waldstr. 2. Frau Anna Dröger, Weihensee, Lehderstr. 122. Frau Frz. Kermes, Wilhelmstr. 4, Uhländstr. 4. Teltow-Bezirk. Frau Doris, Adlershof, Bismarckstr. 11. Sprechstunde: Montags von 7-8 Uhr abends. Frau Toni Sußmann, Charlottenburg, Berliner Straße 130. Sprechstunde: Freitags von 7-8 Uhr abends. Frau Lichtenberg, Friedenau, Hähnelstr. 19. Frau Noebel, Grunau, Dahmestr. 23. Frau Sauerland, Johannisthal, Bismarckstr. 7. Sprechstunde: von 7-8 Uhr abends (außer Sonnabends und Sonntags). Frau Haddarth, Köpenick, Adlershofer Straße 4. Sprechstunde: von 7-8 Uhr abends. Frau Madras, Rantow, Marienstr. 11. Sprechstunde: von 7-8 Uhr abends. Frau Schwarz, Mariendorf, Bergstr. 7. Sprechstunde: von 7-8 Uhr abends. Frau Luise Ebstmann, Mariensfelde, Rantow Straße 10. Sprechstunde: Mittwochs und Sonntags von 7-8 Uhr abends. Frau Anna Dreßler, Rawawes, Großbeeren Straße 15. Sprechstunde: Montags, Mittwochs und Sonnabends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr abends. Frau Bohm-Schuch, Rixdorf, Weichselstr. 33. Sprechstunde: Mittwochs mittags von 12-2 Uhr, Sonnabends von 7-8 Uhr abends. Frau M. Schausent, Schwanenstraße 12. Sprechstunde: Mittwochs von 7-8 Uhr abends. Frau Häter, Steglitz, Sackengasse 1. Sprechstunde: Dienstags und Donnerstags von 7-8 Uhr abends. Frau Marie Thiel, Tempelhof, Friedrich-Wilhelmstr. 20. Sprechstunde: Montags und Sonnabends von 7-8 Uhr abends. Frau E. Konek, Treptow-Baumschulweg, Tiefholzstraße 180. Sprechstunde: Mittwochs von 7-8 Uhr abends. Frau Emma Pirche, Wannsee, Chausseest. 15. Sprechstunde: von 7-8 Uhr abends. Frau Döle, Wilmersdorf, Gieselerstr. 26. Sprechstunde: Montags von 7-8 Uhr abends. Frau Anna Gans, Groß-Lichterfelde, Hochstr. 16. Frau Heide, Schöneberg, Ruffhäuserstr. 4. Frau Threns, Trieb, Bürgerstr. 61.

Gerichts-Zeitung.

In dem Riesen-Bücherprozeß, der die ganze Woche hindurch die 10. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Unger beschäftigt, wurde gestern die Verlesung der 35 inkriminierten Schriftsachen beendet. Das Gericht kam zur Freisprechung des Angeklagten. Bei den Schriften handelte es sich um zwei Gruppen: die eine Gruppe, wie die Antropophaga und die Geschichte der römischen Cäsaren, seien wissenschaftlich wertvolle Werke, die andere Gruppe umfasse absolut unzüchtige Schriften, die gar keinen wissenschaftlichen Wert haben. Nun haben aber die vernommenen Zeugen gesagt, sie hätten Interesse für die Veröffentlichungen des Angeklagten gehabt und lediglich aus wissenschaftlichem und ethischem Interesse heraus die Bücher unter den vom Angeklagten als Bedingung aufgestellten Vorrichtungsmaßnahmen geliehen. Der Gerichtshof hat das Tatbestandsmerkmal der Verbreitung nicht für erfüllt erachtet, zum mindesten habe dem Angeklagten, der ein Idealist sei, das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt. Der Angeklagte war daher freizusprechen. Der Antrag auf Einziehung der Schriften und Bilder mußte abgelehnt werden, weil eine strafbare Handlung nicht vorliegt.

Gräberpflege.

Für einen Magdeburger Friedhof bestimmt eine Polizeiverordnung: „Außer den Hinterbliebenen oder Angehörigen von Verstorbenen dürfen nur die Friedhofsaufsicher Gräber bepflanzen und pflegen.“ Wegen Liebertretung dieser Bestimmung war der Angeklagte Schulze verurteilt worden. Das Kammergericht erklärte am Donnerstag unter Aufhebung des Urteils die Bestimmung für ungültig. An sich sei ja, so führte es aus, eine solche Polizeivorschrift auf Grund des § 6 des Polizeiverwaltungsgesetzes sehr wohl möglich. Es müsse dann aber ein polizeilicher Zweck zum Ausdruck kommen. Hier läge nun eine Erklärung des Pfarrers vor, daß die Vorschrift den Zweck haben solle, der Kirchengemeinde Gelder für Besoldungszwecke zu sichern. Danach entbehe die Vorschrift jedes polizeilichen Charakters und sei somit ungültig. — Freisprechung erfolgte noch nicht. Die Sache wurde an das Landgericht zurückverwiesen, damit nachgeprüft werde, ob der Angeklagte nicht auf Grund eines gegen ihn gerichteten Strafantrags der Kirchengemeinde wegen Hausfriedensbruchs verurteilt werden könne.

Todesurteil.

Das Reichsgericht hatte zweimal das Todesurteil gegen den Glasbläser Lutz aus Friedersdorf aufgehoben. Gestern abend wurde der Angeklagte nun zum dritten Male zum Tode verurteilt. Er wurde schuldig befunden, den Forstausseher Walther erschossen zu haben und einen Diebstahl im Forst Gehren ausgeführt zu haben. Das Schwurgericht in Erfurt verurteilte den Angeklagten zum Tode und zu drei Jahren Zuchthaus.

Ein Mädchenhändlerpaar.

Am Donnerstag hatten sich vor der Strafkammer IV des Landgerichts Hamburg der angebliche Mädchenhändler Israel Nordheim Richter und dessen Ehefrau Rosa, geborene Juch, beide aus Kurland, wegen Mädchenhandels zu verantworten. Im Oktober 1909 kamen beide in Begleitung einer jungen Frau namens Tobias, geborene Taubenblut, nach Hamburg und nahmen Quartier in den Auswandererhallen. Am 30. Oktober kam es zwischen dem Ehepaar und der T. zu Differenzen, in deren Verlauf die T. das Paar „Kuppler“ und „Mädchenhändler“ nannte. Da die T. erklärte, sie wolle sich das Leben nehmen, wurde die Kriminalpolizei hiervon in Kenntnis gesetzt, worauf das Ehepaar unter dem Verdacht des Mädchenhandels in Haft geriet. Beide Angeklagte haben sich in Buenos Aires und Montevideo aufgehalten und wollen dort ein Mädchenhandelsgeschäft betrieben haben. Der 34jährige J. erklärt, er sei nach Europa zurückgekommen, um Militär- und Familienangelegenheiten zu regeln. In Rantow habe er ein Hotel laufen wollen, das Geschäft habe sich aber zerschlagen, weshalb er nach Südamerika zurückkehren wollte. In Rantow habe er die Tobias getroffen, deren Mann in Galizien wegen Schmuggels verurteilt worden sei; aus Risse habe er die Frau mitnehmen wollen. Wie durch die Kriminalpolizei festgestellt worden ist, hat das Ehepaar dort mit den wegen Verdachts des Mädchenhandels aus Preußen ausgewiesenen Russen Fischel und Rosenblatt verkehrt, die, wie auch die Tobias bestätigt, ihm die „Ware“ zugeführt haben. Frau Richter soll der Tobias von einem schönen Hause in Montevideo erzählt haben, wo man, ohne arbeiten zu müssen, sein Leben lerne und viel Geld verdiene. Die weiteren Details wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit erörtert. Zwei Kriminalkommissare sagten aus, daß die Mädchenhändler für ein Mädchen, je nach Alter und Aussehen, 3000-10000 M. erhielten. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden Angeklagten drei Jahre Zuchthaus, 3000 M. Geldstrafe oder weitere 900 Tage Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht verurteilt die Angeklagten wegen versuchten Verbrechens gegen § 49 des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1907 zu je 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, 600 M. Geldstrafe oder weiteren 40 Tagen Zuchthaus und Polizeiaufsicht. Außerdem wird auf den beantragten Ehrverlust erkannt.

„Jüngst Goldsoub's 'Königinn'! Die größten, weil bsp. Könnlichkeiten Wollkn“



Besonders preiswerte Angebote dieser Woche

Table with 3 columns: Kostüm 'Alice' (32.00), Paletot 'Irene' (7.50), Paletot 'Henny' (15.50). Each entry includes a brief description of the garment's features.

Katalog kostenlos

R. M. Maassen G. m. b. H.

BERLIN · S Deutschlands größtes Spezial-Haus für Damen-, Kinder- u. Sport-Konfektion Oranien-Platz

Kostüm „Alice“ Paletot „Irene“ Paletot „Henny“

Möbel-Sechner

Brunnenstraße 7, am Rosenthaler Tor, Laden und 1. Etage.

Wohnungs-Einrichtungen

□□□ auf Kredit □□□

Anzahlung von 15 M. an, einzelne Möbelstücke von 5 M. an
— Sonntags von 8—10 und 12—2 Uhr geöffnet —
Vorzeiger d. Inserats erhält b. Kauf 5 M. gutgeschrieben.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche
reell und billig!

Damenwäsche

kauft man am besten direkt in der Spezialfabrik

L. Becker,
Berlin NO., Gr. Frankfurter Str. 110
I. Etage.

Möbel Vorteilhaft kaufen Sie Möbel

ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Möbelstücke — auch auf Kredit — zu billigsten Preisen. Zurückgesetzte Möbel stets am Lager.

Möbelkaufhaus Weinmeisterstr. 1, 1.
Ecke Rosenthaler Straße.
II. Geschäft:
Gr. Frankfurter Straße 104, I.
am Straußberger Platz.

Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)
Sonntag, den 17. April, nachmittags 3 Uhr:
Freie Volkshöhle, Lesing-Theater.
1. Abteilung a, b, c: Damesles Himmellied. (Gesangvorstellung)
Neues Schauspielhaus. 6. Abteilung a, b, c, d: Bunbury. (Ernst sein.)
Reißens-Theater. 2. Abteilung a und 9. Abteilung b, d: Musiktheater.
Neues Schauspielhaus, Montag, den 18. April, 8 Uhr: 14. (I.) Abendabteilung: Bunbury.
Freitag, den 22. April, 8 Uhr: 15. (II.) Abendabteilung: Bunbury.
Sonntag, den 17. April:
Neue Freie Volkshöhle. Nachmittags 3 Uhr, im Deutschen Theater: Kabelle und Liebe.
Stammespielhaus: Frühling's Er-Gemachen.
Nachm. 3 Uhr:
Neues Theater: Mitter.
Neues Operetten-Theater: Der Jägerbaron.
Friedr. Wilhelmstäd. Schauspielhaus: Die Jungfrau von Orleans.
Schiller-Theater O.: Viel Lärm um Nichts.
Metropol-Theater: Drei Paar Schuhe.
Berliner Theater: Pension Schöller.
Hebbel-Theater: Hanna Bagert.
Schiller-Theater Charlottenburg: Der Reineckbauer.
Kleines Theater: Moral.

Urania.
Wissenschaftliches Theater
Abends 8 Uhr:
Direktor Dr. P. Schwahn:
Der Halleysche Komet
Montag 8 Uhr:
Im Firmenglanz des Ober-Eogadins.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a
Eingang: Schadow-Straße No. 14
Heute Sonntag Eintrittspreis
50 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 47/18

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theat.).
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Viel Lärm um nichts.
Luftspiel in 5 Akten v. W. Shakespeare.
Ende 5 1/2 Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Goldene Herzen.
Luftspiel in 4 Akten v. E. Karlowitz.
Ende 10 1/2 Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Viel Lärm um nichts.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Wallensteins Tod.

Gaspiel-Theater.
Heute letzter Tag.
Nachm. 3 und abends 8 Uhr:
Hiss Dudelsack.

Schiller-Theater (Charlottenburg).
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Reineckbauer.
Luftspiel in 3 Akten von Ludwig Angenruber.
Ende 5 1/2 Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Katakomben.
Luftspiel in 4 Akten v. Gustav Dahl.
Ende 10 1/2 Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Goldene Herzen.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Die Katakomben.

Folies Caprice
Heute und folgende Tage:
Der Luftturner.
Neuer dauter Teil.
Herr Wasserkopf.
Anfang 8 1/2 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr.

Blüthner - H. O. Saal
Heute, Sonntag, d. 17. April, 7 1/2 Uhr:
Letztes Populäres Konzert des Blüthner-Orchesters Wagner-Abend.
Dir.: F. Neisser. Sol.: M. Eschment. Karten bei Bets & Bock, Wertheim etc. Orchester-Bureau Lützowstraße 76, Tages- und Abendkasse.
Städtebau-Ausstellung
1. Mai bis 15. Juni. Eintritt 1 M. Königl. Akademische Hochschule Hardenbergstr. 33.
Waldgürtel Sport- u. Spielplätze, Kunst a. d. Str. Verkehrssysteme, Innenstadt Vororte, Gartenstädte Arbeitersiedlungen. Groß-Berlin, 2. Mai: Vortrag, 8 Uhr: Landesbauamt Prof. Goetze: „Welche Erwartungen dürfen wir an das Ergebnis des Wettbewerbs Groß-Berlin knüpfen?“ (Lichtbilder).

Zirkus Busch
Heute, Sonntag, den 17. April:
2 Große Gala-Vorstellungen 2
nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. Um 8 1/2 Uhr zahlen Kinder unter zehn Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise. (Galerio volle Preise.)
In beiden Vorstellungen:
„Marja“
ungekürzt.
Dompteur Henriksen
mit seinen
10 wilden Tigern.
Völlig unerreichte Konkurrenzlose Dressur.
Die berühmte
Max Grix-Grigory-Trope.
Vorführen u. Reiten der besten Schul-, Freizeits- u. Springpferde. Auftreten sämtlicher Clowns mit neuen Witszen und Entrées.
Abends 7 1/2 Uhr:
Geschwister Filipp in ihren Produktionen d. hohen Schule.

Lessing-Theater.
8 Uhr: Das Konzert.
Montag, 8 Uhr: Das Konzert.
Ibsen-Zyklus.
13 Vorstellungen.
Parfett 50 resp. 40 M., 2. Rang 25 resp. 20 M.; auf Wunsch auch Teilabonnements auf die erste Hälfte von 7, oder die zweite Hälfte von 6 Vorstellungen. Erste Vorstellung im Ibsen-Jubiläum Freitag, den 22. April. Der Verkauf ist eröffnet.

Passage-Panoptikum.
!!! Lebend !!!
Prinz Atom
Der kleinste Mensch der Welt.
Buddhas Wundertafel.
Weiß Kann Schreibt
Alles!
Alles ohne Extra-Entree!

Apollo Theater
ab. 8 Uhr: Das vollständig neue Programm.
60 erstklassige Artikel!
9 Uhr: Moran und Wiser, Sensation. Jongleure mit Hüten.
10 Uhr: Galesch Juwenelles, 20 englische Badfische 20 Jung-England in Berlin. Einzige exist. Ensemble dieser Art.

Karl Haverland
Königstheater. präz. 8 U.
77/79 Kommandantenstraße 77/79.
Das wunderbare April-Programm.
Siliputaner-Truppe
prolongiert.

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstraße 72.
Täglich: Konzert, Theater und Spezialitätenvorst. Um 9 Uhr:
Der Segen kommt von oben.
Ländl. Singpiel v. H. Hübner.
Neu! The 3 Albertos, Phänomene. Kraftroboter X Mstr. Ottokar, Trapesoulant X Erich Castelli. Franz Sobanski usw.

W. Noacks Theater
Gartenstr. 16, am Rosenthaler Tor.
Nachmittags 3 Uhr keine Preise:
Keen.
Abends 7 1/2 Uhr:
Robert und Betram.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten.
Nach d. Vorf.: Familien-Tanzkränzen.
Montag: Die Blinde von Paris.

Berliner Theater.
Nachm. 3 Uhr: Pension Schöller.
Heute 8 Uhr: **Taifun.**

Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Die goldene Ritterzeit.
Morgen und folgende Tage:
Die goldene Ritterzeit.

Volksoper.
SW., Belle-Alliance-Straße Nr. 7/8.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Der Troubadour.
Abends 8 Uhr:
Die Zauberflöte.

Passage-Theater.
Heute Sonntag: 3 Vorst.
Nachm. 3—7 Uhr kleine Preise.
Abends 8 Uhr:
Gussy Holl
die reisende Parodistin
Ayoe
die dänische Vortragsdiva
Georg Kaiser
und 14 erstklassige
Varieté-Attraktionen.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
(Meissel, Britton, Schrader usw.)
Anfang:
Dienstag 8 Uhr.
Sonntag 7 Uhr.

Casino-Theater
Lützinger Straße 37. Täglich 8 Uhr.
Berlin
bei
Nacht.
Posse in 3 Akten von G. Schöller.
Sonn. 4 U.: Ein deutsch. Frauenherz.

Voigt-Theater
Gefundbrunnen Badstr. 58
Sonntag, den 17. April, nachm. 3 Uhr:
Die Maifönigin.
Schauspiel in 7 Akten.
Abends 7 Uhr:
Das letzte Wort.
Schauspiel in 4 Akten v. F. v. Schöthan.

Walhalla-Variete-Theater
Weinbergsweg 19-20, Rosenth. Tor.
Heute, Sonntag, 2 Vorstellungen.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Jed. Besucher 1 Kind frei u. abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen: Die großartigen April-Spezialitäten.
Tunnel: Die allergrößte Kanone. Theaterbesuchertreue Eintritt. Theaterkasse ununterb. geöffnet.

Theater des Westens.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Ein Walgertraum.
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Die geschiedene Frau.

Neues Operetten-Theater.
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Der Graf von Zuzenburg.
Sonntag nachm. 3 Uhr zu ermäßigten Preisen: Der Zigeunerbaron.

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
Abends 8 Uhr:
Das Nachtlicht.
(Le Gigolet.)
Schwan in 3 Akten v. R. Zamacois.
Morgen und folgende Tage:
Dieselbe Vorstellung.

Trianon-Theater.
Abends 8 Uhr:
Theodore & Cie.

Sanssouci, Kottbuser Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.
Heute Sonntag:
Neues Programm.
Tanzkränzen
Elite-Soiree
von Hoffmanns Nord. Sängern
Zum erstenmal:
Der Marken-Sammler.
Posse in 1 Akt.
Total neues Programm
Sonn. Beg. 5. nachm. 8 U.
Morgen Montag: Hoffmanns Norddeutsche Säng. Tanz.

Herrnfeld Theater
Kommandantenstr. 57. T. u. A. 5063.
Anfang 8 Uhr.
5. und letzte Serie:
Einaakter-Abend.
Eine Uebergangs-Op.
Endlich allein.
Die letzte Opere.
Heute nachmittags 4 Uhr: Vorstellung. (Halbe Preise.)
Uebergangsopere.
In Vorbereitung: Die Kottbiter
Wenn zwei dasselbe tun.
Eine Konturrenz-Komödie in 2 Akten von Anton und Donat Herrnsfeld.
Ein starkes Stück.
Schwan von J. Horst.

Stadt-Theater Moabit
Alt-Moabit 47/48.
Sonntag, 17. April 1910:
Auf allgemeinen Wunsch wiederholt:
Heimat.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Elysium
Landsberger Allee 40-41
Jeden Sonntag im dekorierten Parkettsaal:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Sonntags, im Mai-September ist Saal und Garten zu Sommerfesten an Vereinen mit Sängergefellschaft gratis zu vergeben.

Luisen-Theater.
Nachmittags 3 Uhr zum letztenmal:
Das Gott zusammenfügt.
Schauspiel in fünf Akten von Ernst Ritterfeld nach freier Benutzung einer Erzählung von Courtis-Rapier.
Abends 8 Uhr:
Das Gesetz des Herzens.
Schauspiel in 6 Akten von Dr. C. Wendt, nach freier Benutzung einer Erzählung von Heintz Hansen.
Montag: Das Gesetz des Herzens.
Dienstag: Schauspiel Rudolf Schill-krant: Kaufmann von Benedig.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Nachm. 3 Uhr halbe Preise:
Preziosa.
Abends 8 Uhr:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Montag, Dienstag: Der Pfarrer von Kirchfeld.

Seeterrasse Lichtenberg
Röderstr. 11/13.
Zwischen Landsberger Allee und Röderplatz gelegen.
Heute sowie jeden Sonntag: **Großes Konzert.**
Spezialitäten. Bestes Programm Berlin. — Ball. — Riesen-Aufführungen. — Regatta.
Auf dem See 15 Ruderboote. Volksbelustigungen aller Art.
Anfang 8 Uhr. — Gesamtentree nur 20 Pf. — Kinder frei!
Um zahlreichen Zuspruch bitten Witwe Louise und Waldemar Diez.

Berliner Prater-Theater
Katharienenallee 7-9.
Jed. Sonntag u. Mittwoh:
Große Soiree der Apollo-Sänger.
Anf. Sonn. 7 Uhr. Mittw. 8 1/2 Uhr. R. d. Vorstellung Tanzkränzen. — Neben Donnerstags: Elite-Ball.

Germania-Prachtsäle
N., Chausseestr. 110. Karl Richter.
Heute Sonntag:
Paul Mantheys lustige Sänger.
Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Nachdem: Familien-Kränzen.
Um weihen Saale von 5 Uhr ab:
Großer Ball.

Alt-Heidelberg
mit Karl Heinz, Harry Walden.
Morgen und folgende Tage:
Alt-Heidelberg.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Die Jungfrau von Orleans.

Lustspielhaus.
Nachm. 3 Uhr: Am Klubfest.
Abends 8 Uhr:
Das Leutnantsmündel

Metropol-Theater
Heute nachmittags 3 Uhr:
Drei Paar Schuhe.
Abends 8 Uhr:
Hallo!!!
Die große Revue!
Rauchen überall gestattet

Sportpark Steglitz
Sonntag, den 17. April, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Großer Frühjahrspreis.
Dauerrennen über 100 Kilometer.
Theile, Dickentmann, Stellbrink, Ryser, Salzmann.
Großes Fliegerrennen.
O. Meyer, Rütt, Stabe, Peter, Schürmann, Wegener, Pawke etc.

Zirkus Colombo
Magazinstr. 6/7, am Alexanderplatz.
Täglich abends 8 Uhr:
Große Vorstellung.
14 Attraktions-Nummern.
Fontane u. Gerard, renommierte Reittänzer.
Funke Gesellschaftshaus
Treffstr. 63.
Jeden Montag:
Paul & Springers
Kabarett- und Possen-Gesellschaft.
Anfang 8 1/2 Uhr. Nachdem: Tanz.

Alhambra
Katharienenallee 15.
Jeden Sonntag:
Großer Ball
Großes Orchester. Anfang Sonntag 6 Uhr.
A. Zambetti.

Wintergarten
Cleo de Merode.
Siegwart Gentes
in seinem Skotch:
„Eine Opernprobe“.
Rosina Casselli
mit ihrem Miniatur-Wunderhändchen.
Paul Conchas
der Arme-Herkules in seiner Szene: „Im Feldlager“ und das buntwechsende
April-Programm!

Den geehrten Vereinen, Gewerkschaften Fabriken usw. empfehle ich zur bevorstehenden Saison für Dampferpartien usw. mein wieder übernommenes
Wirtshaus Schloß Woltersdorf
ebenso meine Dampf- bis 316 Personen fassend. Hochachtungsbuch
Friedrich Saewert
Hmt Ermer Nr. 49. SW. 48. Wilhelmstr. 116. IV 13080.

Burgtheater-Kinematograph
norm. Groterjan, Inhab.: Rud. Morz,
Schönhauser Allee 129. Tel. 3. 0353.
Lebende Photographien.
Wochent. 20 u. 40 Pf. Anfang 7 Uhr.
Sonnt. 30, 40 u. 60 Pf. Um. 4 Uhr.
Vorverkaufskarten nur Wochentags gültig.
25 Pf. auf allen Plätzen.
Stets wechselndes Programm.
Neben Sonntag im Oberloal:
Künstler-Konzert.
Entree 15 Pf. Garderobe 10 Pf.
R. d. Konzert: Familien-Kränzen.

Markgrafen-Säle
34. Markgrafen-Damm 34.
An der Stralener Allee.
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung. Vorzügliche Küche, ff. Biere u. Weine, Billard u. Regatta
Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Das Leutnantsmündel

Treptow Keglerheim
Köpenicker Landstraße 19
Großer, schattiger Garten. Saal: 400 Personen. Hallen. 4 Regatta-bahnen. Verköstigen, Vereinen, Bekannten bestens empfohlen.
Frans Eschstrath.

Moabit Gesellschaftshaus
Wiesestr. 24.
Jeden Donnerstag:
Kabarett-Abend,
veranstaltet v. d. Eichlerischen Sängergesellschaft. Nach der Vorstellung: Tanzkränzen.

En gros detail
Knaben- und Jünglings-Garderobe
 fertig u. nach Maß
 um billigsten und reellsten in der Fabrik
Koppenstr. 85, part.,
 2 Minuten v. Schles. Bahnhof
Karl Hustädt.

Syphilis-Nachweis
 in allen frisch u. voralter zweifelhaft. Fall durch wissenschaftl. Untersuchung; feiert; beagl. Harn- (bes. auf Gonorrhoe-Bakterien) u. Sputum-Analysen.
Dr. Homoyer & Co., Spezial-Laborat.,
 Friedrichstr. 189, am Kronen- und Robrenstraße, I. 6724. Berl. Südpr. distr. u. telefon. Gedruckt von 8-8 Sonntag von 12-1.

Beste Bezugsquelle
 Auf Teilzahlung
 Von 200,- an, nur 10,- auf Herren- und Damenuhren, Ketten, Wanduhren, Standuhren, Gramophone, Silber- und alle Schmuckwaren.
Jahre & König,
 Warschauer Str. 65, Reineckendorfer Str. 101, Götzenstr. 19.

+ Magerkeit +
 schwindet durch Hauften Nährpulver „Thalassia“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund Kräftl. kontrollierte Zunahme. Gar. unschädlich. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Hauften, Berlin N., Greifenhagenerstr. 70. Depots in folgenden Apotheken: Leipzigerstr. 74 (Dönhofsplatz), Kronen-Apothek, Friedrichstr. 100, Potsdamerstr. 29, Köpenickerstraße 119, Bernburgerstr. 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reineckendorferstr. 1. Spandau: Adler-Apothek, Potsdamerstr. 40. Best.: Pfanz. Eiw. Haemogl. Lecith. Bann. Natronchl. Cac. Zucker.

Wenn Sie Stoff haben!
 Von 20 Mk. an fertigen einen eleganten, hochmodernen Anzug oder Paletot nach Maß mit dauerhaften Zutaten.
Von unseren Stoffen
 liefern wir einen strengmod. Anzug oder Paletot nach Maß, mit besten Zutaten u. Reinstoff-Verarbeitung von 26 Mark an. Alles mit Anprobe!
 Eleg. Engl. Damenmoden, Kostüm v. 65 M. Fassons v. 40 M. an.
Adolph Hoessner & Sohn,
 Neus Königstr. 60, II (Alexanderplatz).

Stegdecken
 nur eigene Fabrikation im Hause. Einzelst. an Private zu Fabrikpreisen.
Bernhard Strohmandel,*
 Berlin, 72. Wallstr. 72,
 wo auch alte Stegdecken aufgearbeitet werden. — Illust. Preis-Katalog gratis.

Albessinier-Pumpen
 zum Selbstaufstellen für Gartenbesitzer u. Landkolonisten von S. M. an
 Flügel-Pumpen, Garten-Spritzen, Filter, Röhren, Schläuche usw. billigt. Erdböhrer selbstw. etc.
Carl Köchlin & Co.,
 Berlin SW.
 (IV 1076.) Mite Jakobstr. 18/19.

„Hoffnung“
 Berliner Schneiderei-Genossenschaft
 E. G. m. b. H.
 Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Brunnenstr. 185 Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.
 Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehilfen Berlins.
 Empfiehlt sich allen Arbeitern, Parteigenossen und Mitbürgern zur Anfertigung eleganter Herren- u. Knabengarderobe
 Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.
 Große Auswahl in Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen in allen Größen und Preislagen sowie Arbeiter-Berufs-Kleidung.
 Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Betriebswerkstätten unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.
 Lieferanten 10811 der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend, des Charlottenburger Konsum-Vereins sowie des Arbeiter-Radfahrerbundes.
 NB. Wir weisen besonders darauf hin, daß wir nur für eigenen Bedarf fabrizieren und unsere Waren in keinem anderen Geschäft zu haben sind.

JOSETTI CIGARETTES
 Ihren Erfolg verdanken **JOSETTI VERA** Cigaretten
 nur dem hohen Grad Ihrer Güte und der Tatsache, daß Besseres in der 3 Pfg.-Preislage nicht geboten werden kann.
 Josetti-Vera-Cigaretten m. u. o. M. 10 St. 30 Pfg.

PALMONA

Zuerst kommt Palmona,
 denn sie ist reine Pflanzen-Butter-Margarine, ersetzt die unerschwinglich teure Kuhbutter vollkommen und übertrifft alle anderen Fette an Reinheit und Wohlgeschmack.
H. Schlink & Cie. A.-G.
 Alleinige Produzenten von Palmin- und Palmona.

Die reellsten und billigsten Möbel
 und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassapreisen und Zinsvergütung erhält man in der seit 32 Jahren bestehenden Möbelfabrik unter 10jähriger Garantie
A. Schulz, Reichenberger Straße 5.
 4406L*

Kronen-Bouillon-Würfel
 allerbeste, stets gleichbleibende Qualität

Kautabak
 Marke Grimm & Triepel Nr. 3 dick grüne Verpackung
 Marke Grimm & Triepel Nr. 5 mittel Karton gelbe Farbe
 Marke Grimm & Triepel Nr. 6 mitteldünn Kart. rosa Farbe
 Marke Grimm & Triepel Nr. 7 dünn Karton blaue Farbe
 Wir bitten darauf zu achten, dass jedes Pfund mit Original-Verschluss geliefert wird und warnen vor Nachahmungen.
Grimm & Triepel, Nordhausen.

Der erste Blick zeigt den Schick
 von **Oskar Wollburg's** Damen- u. Mädchen-Bekleidung
 Berlin N., 56 Brunnenstr. 56
 Gold-Medaille für gewarb. Leistung.
 Paletots, Jackette, Capes, Kimonos, Staub- u. Reismäntel in großer Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.
 Durch Selbstfabrikation in großem Maß bin ich in der Lage, ganz besondere Vorteile zu bieten.
 Trauer-Magazin. Große Auswahl in schwarzer Konfektion, auch einzelne Röcke u. Blusen, Hüte, Handschuhe, Flor u. ähnl. Bedarfsartikel für den Trauerfall.
 Kleider- u. Backfisch-Konfektion für jedes Alter.

Ohne Anzahlung
 Edles Eichengehäuse mit reichornamentiert. Leisten, Präzisionswerk, drehbarer Tonarm, 45 cm großer Lotostriker.
 liefern wir 1 Luxus-Apparat „Meteor“ lt. Abbildung mit

20	40	60	80	100
ausgewählten Stücken				
für 60		90		120
		150		180
				Mark

 gegen 2 3 4 5 6 Mark Monatsrate
 und überlassen Apparat und Platten, deren sorgfältige Wahl auch verwehnteste Ansprüche befriedigen dürfte, solventen Reflektanten ohne jede Kaufverpflichtung lediglich gegen Zahlung der minimalen Spesen für die Min- und eventuelle Rücksendung
5 Tage zur Probe
 vom Tage des Empfanges an gerechnet. Irgendwelche Nachberechnung, etwa für Emballage, findet nicht statt. Da wir ferner Apparat sowie nicht gefallende Platten bereitwillig gegen solche nach eigener Wahl umtauschen, ist jedes Risiko ausgeschlossen. Platten ohne Apparat entsprechend weniger. Verlangen Sie Ansichtsendung unter Angabe der gewünschten Plattenzahl, sowie Ihrer genauen Adresse, Straße, Hausnummer usw. Postkarte genügt.
 Unter ähnlich günstigen Bedingungen liefern wir Musikinstrumente aller Art, Zithern, Fern- und Operngläser, photogr. Apparate, Schreibmaschinen, Heftzeuge, Bücher, gerahmte Bilder usw. Verlangen Sie gratis und frei per Postkarte unseren reichillustriert. Hauptkatalog.
Bial & Freund
 Breslau 804

Die Mill-Opera

Ist das anerkannt vielseitigste, vollkommene Musikinstrument des Jahrhunderts, daher wird auch immer nur die Mill-Opera nachgeahmt und nicht die anderen!

Bezug nur durch die Firma **Otto Jacob sen., Berlin 605 Friedenstr. 9.**
Größtes Sprechmaschinen-Geschäft Deutschlands.

Gegen Barzahlung
mit 5% Rabatt

Gegen bequemste **Monats-Raten**

ohne 1 Pfennig
Aufschlag!

Vollständig kostenlos

gelangt der Käufer einer echten Mill-Opera in den Besitz eines reichhaltigen Repertoirs, da wir zu jedem gekauften Apparat je nach Größe 20 bis 40 verschiedene Konzertstücke und 200 Nadeln gratis liefern!



Für alle
Apparate
2 Jahre
schriftliche
Garantie.

Mod. 20. M. 8.—. Eleganter Salon-Apparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Gold-Arabischen, Größe 35x35x17 cm. Alle Metallteile fl. vernickelt, farbig lackierter Tonarm und Blumenschalltrichter, 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Monatsrate M. 5.—
8 Doppelplatten à 3 M. = 16 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 8 Doppelpl. gratis.



Mod. 17. M. 50.—. Aparte Luxus-Ausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Gold-Arabischen, Größe 33x33x15 cm. Alle Metallteile fl. vernickelt. Farbig lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung. 1a Konzertschalldose. Mit Mill-Opera-Konzertschalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 4.—
Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Weiters 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.

Vertreter an allen Orten gesucht
gegen hohe Provision auch für unsere
Abteilung: Uhren und Goldwaren.



Mod. 11. M. 48.50. Mahagonifarbig poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm, alle Teile fl. vernickelt. Farbig lack. Blumenschalltrichter, 40 cm Schallöffnung. 1a Konzert-Schalldose. Mit Mill-Opera-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 3.—. Zum Apparat werden 5 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.



Mod. 15a. M. 38.50. Braun oder grün poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm, alle Teile fl. vernickelt, farbig lackierter Blumenschalltrichter, 38 cm Schallöffnung. 1a Konzert-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 3.—. 5 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Bestell-Zettel

Hiermit bestelle ich bei der Firma Otto Jacob senior, Berlin 605
1 Mill-Opera Mod. _____
inkl. den dazu gehörigen Schallplatten und 200 Nadeln
Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von M. _____ am 1. Jd. Mts. Beim Empfang zahle ich M. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10—20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: _____ Datum: _____
Vor- u. Zunamen: _____ Stand: _____
Straße u. Hausnummer: _____

Im Couvert einstecken

Interessante Kataloge über Konzert-Apparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

Stoff-Reste

ausreichend für komplette Herren-Anzüge, Hosen, Paletots, Damen-Kostüme, Kleider, Röcke, Loden-Pelzinen etc. die sich bei uns in Massen anhäufen, verkaufen wir **billig** bedeutend unter Preis!

Meter Mk. 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—
Tuchfabrik-Lager Koch & Seeland
Gesellschaft m. b. H.
Hofstraße 2. — Sonntags geöffnet. 6084L*

Reinigt Euer Blut im Frühjahr!

Die meisten Krankheiten haben ihren Ursprung im unreinen Blut, deshalb reinige man sein Blut mit

Reichel's Wacholder-Extrakt „Medico“
das vollkommenste und wirksamste Blutreinigungsmittel zur Auffrischung des Blutes und der Gäfte. Er wirkt, die Natur unterstützend und den Stoffwechsel mächtig anregend, nach allen Richtungen hin und auf alle Teile des Körpers in milder, nur wohlthätiger Weise ein und ist gleichsam

ein Filter für den ganzen inneren Menschen. Niemals löse, garantiert echt und unverfälscht nur in Flaschen mit Marke „Medico“ à P. 0.75, 1.50 und 2.50 zu beziehen durch

Otto Reichel, F. Anstalt
Berlin 43, Eisenbahnstr. 4. IV 4751, 4752, 4753.
Wo in den Drogerien u. Apotheken nicht erhältlich, hier frei Haus.
Man verlange aber ausdrücklich Marke „Medico“ und nehme keinesfalls andere Färbungen.

Gardinen

Gardinenhaus Bernhard Schwarz
Gardinen, Portieren etc. groß u. detail.

Eigene Fabrik — erste Bezugsquelle!
Neuheiten in allen Abteilungen.
Vorrichtungen für Selbstbedienung.

Die Firma unterhält keine Filialen. — Verkauf nur
Wallstr. 13

Untergrundb. Spittelmarkt — Ausgang Scheinstraße.

Reife u. Preisemacher weit unter Preis.

Beim Einkauf

eines modernen Waschmittels

überzeugen Sie sich davon, dass man Ihnen das Richtige für die Wäsche gibt:



„Ozonit“
(Prof. Giesler's Patent)
das moderne Waschmittel.

Ges. gesch.



Staatspreise.



Goldene Medaillen.



Ehrenpreise.



Köpenicker Str. 121 (Eckhaus)

Carl Zobel

Michaelkirch-Str. 9-10 (Eckhaus) 4615L*

Beste Herren- und Knaben-Moden, fertig und nach Maß.

Beste Paßform.

Werkstätten im Hause.
Sehr große Auswahl in- und ausländischer Stoffe für Maßanfertigung.
9 Schaufenster.

Alle Größen, auch für sehr korpulente wie überschlanke Herren, in reichster Auswahl vorrätig. Volle Garantie für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück. Der gute Ruf meiner Firma bürgt für gewissenhafte und billige Bedienung. — Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleiderzimmer in allen Abteilungen. — Der neue Katalog gratis u. franko.

Sehr billige, aber feste Preise.
9 Schaufenster.

Jackett-Anzüge und Paletots, fertig. 18 bis 65 Mark.

Central-Möbel-Halle Kommandantenstr. 51 Fabrik-Lager

Eckhaus Alexandrinenstrasse.



Kompl. 3 Zimmer-Einrichtung

bestehend aus
Schlaf-, Wohnzimmer - Büfett
Herrenzimmer oder Salon
Anzahlung 100 Mk.
monatl. Abzahlung Mk. 25.—



Eine gediegene Wohnungs-Einrichtung

bestehend aus Schlaf- und Wohnzimmer
mit kompletter Küche, Farbe nach Wunsch
liefern wir schon bei einer

Anzahlung v. 45 Mk.
und monatlicher Abzahlung von Mk. 12 bis Mk. 15



von
Wohnungs-Einrichtungen

in allen Preislagen.
Besichtigung erbeten.
Fachmännische Bedienung
Strengste Reellität!



Weitestehende Garantie!

Lieferung Berlin und Vororte frei!

Saubere, gediegene Arbeit!

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Bornhais Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 16. April 1910.

Die Hintermänner der Scharfmacher im Baugewerbe. — Machtverschiebung in der Montanindustrie. — Gemischte Betriebe, reine Eisenwerke und Kohlengruben. — Industrielle Konzentration. — Bedeutung des Kampfes im Baugewerbe für die Gesamtarbeiterschaft.

Die Vorgänge im Baugewerbe lassen kaum einen Zweifel darüber, daß die rheinisch-westfälischen Montanindustriellen bei dem scharfmacherischen Vorgehen der Bauunternehmer die eigentlich treibenden Kräfte sind. Mögen die Nullifizierschieber auch mit phantastischen Zahlen über die Unterstützung, die den Baumeistern aus der Großindustrie in Aussicht steht, operieren, um die Bankrottliquidation auspersperrungslustig zu machen, sicher ist, die Scharfmacher der Eisen- und Kohlenindustrie haben ihre Hand im Spiele! Und es steht mehr dahinter, als eine einfache Solidaritätserklärung. Das Großkapital will zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, sein Ziel ist ebenso auf Schädigung und Unterjochung des Kleinunternehmertums, wie auf Vernichtung der Arbeiterorganisationen gerichtet. Wenn in einem umfassenden Kampfe viele kleine Existenzen zugrunde gehen und die Arbeiterbewegung geschwächt wird, dann ist damit den noch weitergehenden Plänen des Großkapitals gut vorgearbeitet. Einem Siege über die Bauarbeiterschaft würde bald ein Krieg der Montanindustriellen gegen die Metallarbeiter und Bergleute folgen. Mit der zunehmenden industriellen Konzentration wächst auch das Begehren der Unternehmer, unbedingter Gebieter der Arbeiter zu werden. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, die in der Großindustrie eingetretenen Veränderungen zu betrachten.

Die Produzentenorganisationen, zum Teil unterstützt durch Eisenhütten, haben in der Großindustrie eine vollständige Verschiebung der Machtverhältnisse hervorgerufen, wodurch die Betriebskonzentration, das Auswachen riesiger Montanriesen, den stärksten Anreiz erhielt. Vor der Gründung des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats war wegen der bestehenden scharfen Konkurrenz auf dem Kohlenmarkt die Eisenindustrie die Herrin der Situation. Sie ließ sich umwerben und sie kaufte, besonders in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges, die Brennmaterialien zu Preisen, die oft genug unter die Selbstkosten hinabgingen. Nach der Berufstätigkeit stellte sich zum Beispiel der Wert der Tonne Steinkohlen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, der im Jahre 1874 rund 11 M. betragen hatte, im Krisenjahr 1876 zwar immer noch auf 6,14 M., er ging dann aber weiter herunter bis auf 4,30 M. im Jahre 1878, stieg im nächsten Jahre auf 4,58 M., netzte in den Jahren 1883 und 1884 auf den Satz von 4,78 M. hinauf und hatte im Jahre 1887 wieder das tiefe Niveau von 4,84 M. erreicht. Nach den Notierungen der Essener Börse betrug der Jahresdurchschnittspreis für Blamkohlen im Jahre 1883 pro Tonne 7,45 M., im Jahre 1887 nur 7,10 M. Die amtliche Statistik (Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich) gibt folgende Preise an: gute, fette Budekohle 1880 pro Tonne ab Dortmund 8 M., 1887 nur noch 4,40 M. Seit dem Inkrafttreten des Kohlen-Syndikats sind solche Preise nicht mehr bekannt. Den großen Vergarbeitsstreik im Jahre 1889/90 benutzte das Unternehmertum zu einer scharfen Preiserhöhung; die nachfolgende Krise brachte dann den Preis im Jahre 1893 noch mal wieder auf 6,50 M. herunter. In diesem Jahre trat das Kohlen-Syndikat formell ins Leben; seitdem bewegt sich der Preis mit geringen Schwankungen in fast ununterbrochener aufsteigender Richtung. Diese Entwicklung, eine Folge der Syndikatspolitik, zeigte erklärlicherweise die Hüttenwerke, die Kohlengruben anzugliedern, um nicht durch die hohen Syndikatspreise die Selbstkosten für ihre Eisenerzeugnisse in die Höhe treiben

zu lassen. Dadurch gewann der kombinierte Betrieb — Kohle und Eisen — den reinen Werken gegenüber einen scharfen Vorsprung. Die Fusions-, Angliederungs- und Zusammenschlußbewegung erhielt weiteren Anstoß durch den Stahlwerksverband, der im Februar 1904 seine Tätigkeit aufnahm. Wie das Kohlen-Syndikat für die Grubenbesitzer, so wollte der Stahlwerksverband für seine Mitglieder durch Ausschaltung der Konkurrenz die Preise hinauf-treiben und stabilisieren. Die Effenzölle waren dabei ein guter Helfer, aber nicht zum Vorteil der reinen Eisenwerke, die von den Hüttenwerken Rohmaterial — Blöcke usw. — kaufen mußten. Die Politik des Stahlwerksverbandes tendiert nämlich dahin, die für Halbzeug durch Zölle gesicherte Konkurrenzlosigkeit auszunutzen, durch scharfe Preisausschläge auf Rohmaterialien für die reinen Werke im Inlande, und durch billige Verkäufe, sowohl von halbfertigen als auch von weiter verarbeiteten Erzeugnissen, in das Ausland. Die reinen Werke mußten die hohen Brennmaterialien des Kohlen-Syndikats und auch das verteuerte Rohmaterial der Stahlwerke kaufen. Ein Bild von der eingetretenen Verschiebung gestattet die nachfolgende Tabelle; sie stellt nach den amtlichen Wertangaben die Durchschnittswerte pro Tonne aus den Jahren 1904 und 1909 in Vergleich. Danach betrug der Wert der Produktion in Deutschland in Mark pro Tonne:

Table with 4 columns: Item, 1904, 1909, in Prozent Steigerung 1904 gegen 1909. Items include Steinkohlen, Braunkohlen, Eisenerze, Rohbleien, Rohluppen, Fert. Schweizeisenerzeugnisse, Ingots, Brammen, Billets, Platten, Fertige Fluheisenerzeugnisse.

Wie aus dieser Aufstellung ersichtlich, sind für die reinen Werke, die Brennmaterialien und Halbzeug nicht selbst produzieren, sondern vom Syndikat resp. vom Stahlwerk kaufen müssen, scharf in die Höhe gegangen. Das wäre von ihrem Standpunkt aus nicht weiter gefährlich, wenn die Beweglichkeit der Preise auch in der Weiterverarbeitung bestehen geblieben wäre. Das ist aber für die Zeiten wirtschaftlichen Rückganges, wenn die Produktionsmöglichkeiten den Begehr weit übertragen, nicht der Fall. Dann benutzen die gemischten Werke ihre Monopolstellung als Verkäufer von Halbzeug dazu, den reinen Werken als Konkurrenten auf dem Markte für Fertigerzeugnisse hohe Preise aufzudrängen, gleichzeitig die Preise für letztere Artikel herabzusetzen. Die reinen Werke müssen dann darauf verzichten, gegen ihre Lieferanten von Halbzeug zu konkurrieren, oder aber sie arbeiten ohne Gewinn. Die gemischten Werke beherrschen den Markt, oder machen allein mit dem Verkauf von Halbzeug lukrative Geschäfte. Und wenn die reinen Werke bei den reduzierten Preisen der Fertigerzeugnisse nichts verdienen, arbeiten die gemischten Betriebe, weil sie die hohen Losen für Brennmaterialien und Halbzeug nicht zu tragen haben, immer noch mit Gewinn.

In eine ähnlich ungünstige Situation wie die reinen Eisenwerke geraten bei niedrigerer Konjunktur auch die reinen Kohlengruben. Während diese ihre Förderung einschränken müssen, können die Hüttenwerke flott arbeiten, indem die gemischten Werke den Bezug fremder Kohlen einschränken, oder ihre Ueberlegenheit gegenüber den reinen Werken dazu benutzen, ihre Hüttenproduktion zu steigern, womit sie auch die Förderung ihrer eigenen Gruben günstig beeinflussen. So erweisen sich das Kohlen-Syndikat und der Stahlwerksverband als Förderer der gemischten Betriebe.

Es liegt auf der Hand, daß diese Gestaltung der Dinge die industrielle Konzentration außerordentlich begünstigt. Das Bestreben, die Vorteile der Hüttenzucht und des Halbzeuglieferanten in einem Unternehmen zu vereinigen, war und ist das hauptsächlich treibende Motiv bei den großen Fusionen und Zusammenschlüssen zwischen Bergwerksunternehmungen und Hüttenwerken. Es wird nicht mehr lange dauern, dann sind es vielleicht ein halbes Dutzend Montanriesen à la Gelsenkirchen und Böhmer, die in der Hauptsache die ganze rheinisch-westfälische Kohlen- und Eisenindustrie beherrschen. Schon jetzt ist die Zusammenballung sehr weit vorgeschritten. Im Jahre 1908 entfielen zum Beispiel von der Gesamtförderung der Syndikatsgruben rund 61 Millionen Tonnen auf die reinen Werke und schon 21 Millionen Tonnen auf Hüttenzucht. Wichtiger ist noch der Anteil der Hüttenzucht an der Kohlenproduktion. Während im ganzen Oberbergamtsbezirk Dortmund rund 15 Millionen Tonnen hergestellt wurden, produzierten die Hüttenzucht allein schon 4,8 Millionen Tonnen. Und von der im Stahlwerksverband zusammengeschlossenen Produktion — einschließlich der Erzeugung der oberfälischen Werke — nämlich 6 199 468 Tonnen Produkte A — Halbzeug, Eisenbahnbaumaterial und Formeisen — sowie 5 943 786 Tonnen Produkte B — Stabeisen, Walzdraht, Bleche, Röhren, Guß- und Schmiedestücke — entfallen auf sechs Werke, die auch mit ihren Hüttenzucht eine große Rolle spielen, allein 2 233 937 Tonnen Produkte A und 2 471 011 Tonnen Produkte B.

Wie bereits bemerkt, ist der Zusammenschlußprozess noch nicht abgeschlossen. Anscheinend wird er in der nächsten Zeit erst noch in ein recht großzügiges Stadium treten. Hier ballen sich wirtschaftliche Kräfte und Mächte zusammen, die die regste Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen müssen. Hat doch hier auch das eigentliche Scharfmacherium seinen Sitz, hier ist die Geburtsstätte des wütendsten Arbeiterirrtums, des heftigsten antisozialpolitischen Feindes, hier ist der Hauptfeind, der mächtigste Gegner der Arbeiterbewegung, speziell der freien Gewerkschaften. Jetzt schiden die rheinisch-westfälischen Großindustriellen die Bauunternehmer vor. Der Kampf, der sich nun abspielt, ist nur das Präliminar zu einem konzentrieren Angriff des industriellen Großkapitals gegen die freien Gewerkschaften. Mag auch bei dem nächsten Scharfmacher-überstoß der Metallarbeiterverband das Objekt des Angriffs der Industriemächte sein, wie jetzt, bei dem Ringen im Baugewerbe, richtet sich der Kampf gegen die Gewerkschaften überhaupt. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, erhält das Vorgehen der Bauunternehmer zur Niedrigzwingung der Arbeiter erhöhte Bedeutung. Es wird gekämpft um die Interessen der Gesamtarbeiterschaft. Das, sowohl dem Kleinunternehmertum wie auch den Lohnarbeitern gegenüber, um seine Alleinherrschaft kämpfende großindustrielle Kapital, schiedt jetzt erst eine Gruppe Kleinunternehmer vor, damit beide Teile sich schwächen und dann nacher um so leichter bezwungen werden können. Die Einigkeit und die Solidarität der Arbeiter wird die kühnen, großkapitalistischen Pläne zerschanden werden lassen.

Vermischtes.

Die Leiche des Reichstagsabgeordneten Dr. Delbrück gelandet. Die Leiche des am 3. April bei der Katastrophe des Ballons „Pommern“ vor Sahnitz verunglückten Reichstagsabgeordneten Dr. Delbrück ist, wie aus Sahnitz gemeldet wird, durch den Taucher Lund geborgen worden und ist im Hafen gelandet.

Todessturz vom Kirchturm. Salzburger Meldung zufolge stürzte sich in Nied der 32jährige Kellner Waideneder von dem 70 Meter hohen Kirchturm und blieb zerstückt liegen.

Anzug-Woche

Dauer bis Sonnabend, den 23. April.

Ausnahme-Angebote

- Reihe 1: Herren-Anzüge Halbhare Kunstbuckla, moderne Muster 9 00 M.
Reihe 2: Herren-Anzüge Oemsterte Zwirnbackskins, kariert und gestreift 14 25 M.
Reihe 3: Herren-Anzüge Elegante Cheviots in vielen Farben 24 50 M.
Reihe 4: Herren-Anzüge Reinwollene Cheviots in modern. Farbentellungen 33 00 M.
Reihe 5: Herren-Anzüge Kammgarne und Cheviots, vornehme Erzeugnisse 39 00 M.

BaerSohn

Chausseestraße 29-30 11. Brückenstraße 11
Gr. Frankfurterstr. 20 Schöneberg: Hauptstr. 10

Der Haupt-Katalog No. 39 (neueste Moden) auf Wunsch kostenlos und portofrei.



Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Kreises.

Sonntag, den 17. April, abends 6 Uhr, bei Bernhard Raabe, Kolberger Str. 23:

Öffentliche Versammlung für Männer und Frauen.

Tagesordnung: 226/19^a

1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten **Binder-Ludwigshagen a. Rh.**:
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Nach der Versammlung: **Gemütliches Beisammensein mit Tanz.**

Achtung! Stukkateure! Achtung!

Montag, 18. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15 (gr. Saal):

Öffentliche Versammlung

aller Stukkateure, Gipser usw. Berlins und der Umgegend.

Tages-Ordnung:

1. Der Kampf im Baugewerbe und unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse. 2. Diskussion.

Das Erscheinen aller im Berufsamt ist Ehrenpflicht! (173/4) Der Einberufer.

Zentralverband der Töpfer Deutschlands.

Filiale Berlin.

Freitag, 22. April, abends 6 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15 (gr. Saal):

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Gesamtvorstandes vom 1. Quartal 1910. 2. Verschiedenes.

In Anbetracht der kritischen Lage im Baugewerbe und da hier einschneidende Beschlüsse zu fassen sind, ist es Pflicht aller Kollegen, zu erscheinen.

Gleichzeitig geben wir nochmals bekannt, daß heute vormittag von 10-12 Uhr die Stichwahlen zur 9. Generalversammlung in den Bezirken stattfinden. Das Wahlrecht darf nur gegen Vorlegung des Verbandsbuches ausgeübt werden. Es ist nötig, daß alle Kollegen ihr Wahlrecht gebrauchen. (192/12)

Weiter weisen wir wiederum darauf hin, daß nächsten Sonntag, den 24. April, nachmittags 3 Uhr, in der Treptow, Sternwarte Vortrag über den holländischen Komplex stattfinden. Hinfällig dazu sind in den Stublieten gegen Vorlage des Mitgliedsbuches unentgeltlich zu haben. D. D.

Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.

Zweigverein Berlin und Umgegend.

Mittwoch, den 20. April, abends 8 Uhr,

finden für Berlin und Umgegend in folgenden Lokalen

15 Außerordentl. Mitglieder-Versammlungen

1. im Lokal von Paul Obiglio, Schwedter Str. 23/24.
2. in Riem's Festfalen, Gartenstraße 14/15.
3. bei Ewald, Schulstr. 29 (Kludhaus).
4. in Anton Bökers Festfalen, Weberstr. 17a.
5. Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47/48.
6. in Charlottenburg im Volkshaus, Rosinenstr. 3.
7. in Schöneberg bei Wilhelm Kuschke, Weininger Str. 8.
8. in Friedrichshagen bei Linius, Wilhelmstr. 53.
9. in Köpenick bei Stippelohl, Scherndorfer Str. 5.
10. in Groß-Lichterfelde bei Bahrendorf, Baekestr. 22.
11. in Teltow bei Bonow, Zehlendorfer Str. 3.
12. in Alt-Glienick bei Joch, Köpenicker Str. 15.
13. in Mariendorf bei Pieper, Bergstr. 35.
14. in Zehlendorf bei Dieck's, Karstr. 12.
15. in Steglitz-Friedenau bei Schönfeld, Friedenau, Wehstr. 31.

Tagesordnung:

1. Das Ergebnis der Verhandlungen mit den Arbeitgebern. 2. Diskussion.

Mitgliedsbuch legitimiert, ohne dasselbe kein Einlaß.

Ein jeder Kollege geht in das Lokal, welches er von seiner Wohnung aus am besten erreichen kann. — Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in diesen Versammlungen zu erscheinen, fehlen darf keiner. (20/13^a)

Der Zweigvereinsvorstand.

Achtung! Leitergerüstbauer Achtung!

aus allen Betrieben Berlins und der Umgegend.

Sonntag, den 17. April, vormittags 10 Uhr, im Volkshause, Charlottenburg, Rosinenstraße Nr. 3:

Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Der Streit bei der Aktiengesellschaft Berliner Leitergerüstbau und Leihbauwerke (S. Wismann). 2. Diskussion.

Kollegen! Im Interesse der gesamten Kollegen liegt es, daß alle Leitergerüstbauer in dieser Versammlung erscheinen. (68/13) Die Branchenleitung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Rixdorf.

Die Wahlbestimmung über die vom Vorstand beantragte Erhöhung des Beitrags von 50 auf 60 Pf. findet statt am

Montag, den 18. April, abends von 5 1/2 bis 9 Uhr in den Lokalen von Freil, Rosenstr. 24, und Schmidt, Reuterstr. 23. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Ortsverwaltung.

Möbel

liefert auf Teilzahlung bequem bei kleinster Anzahlung in bekannter Güte (mit größter Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit)

E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58.

Orts-Krankenkasse

der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Die für das Jahr 1910 gewählten Vertreter der Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin werden zu der am

Dienstag, den 26. April 1910, abends 8 1/2 Uhr, im Neuen Klubhaus, Kommandantenstr. 72, stattfindenden

General-Versammlung

hiermit eingeladen. (274/4)

Tages-Ordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichts pro 1909:
 - a) Bericht des Vorstandes.
 - b) Schriftlicher Jahresbericht.
 - c) Bericht des Rechnungsprüfers.
2. Erneuerung der Unterführungen.
3. Abänderung der §§ 15, 16 und 20 des Statuts.
4. Verschiedenes.

Berlin, den 16. April 1910.
Gustav Nahtow, Vorsitzender.
Paul Doritz, Schriftführer.

Jahresbericht (274/5) der Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin pro 1909.

Einahme	Posten
Rostenbeitrag für den Umfang des Rechnungsjahrs	92 100,80
Zinsen von Kapitalien und sonst. belegten Geldern	42 783,89
Eintragsgelder	35 028,85
Gesamteinträge inklusive Verlosungsbeiträge	170 913,54
Erlöseleistungen nach § 50 des St.-Berl.-Ges. (11)	6 751,04
Erlöseleistungen von Berliner Anst., Zuschüsse Krankengeld (Gem.-Anst.-Berl.-Ges. § 11)	1 566,68
Aus zurückgegeb. Vorkaufsgeldern	852 074,51
Sonstige Einnahmen	15 790,02
Summa	1 069 390,98

Ausgabe (274/6)

Verlässliche Behandlung	263 632,93
Kirch- u. sonst. Hilfsmittel	294 252,20
Krankengelder:	
a) an Mitglieder	753 218,44
b) an Angehörige der Mitglieder	4 118,87
Mahnereinnahmen - Unterführ.	100 427,20
Sterbegelder	25 930,94
Steuern und Verpflegungskosten an Kranken-Anst.	166 682,64
Erlöseleistungen:	
a) Kranken-Berl.-Ges. (§ 57 II, § 57a, I-III)	41 059,63
b) Gewerbe-Unf.-Berl.-Ges. (§ 11)	42,83
c) Inn.-Berl.-Ges. (§ 15)	28 560,21
Zurückgezahlte Beiträge u. Eintragsgelder	890,84
Kapitalanlagen:	
Deutsche Bank	1 098 871,69
Bewaltungskosten:	
a) persönl. u. s. w.	155 924,48
b) städt. u. s. w.	54 822,92
Sonstige Ausgaben	44 690,38
Summa	3 024 090,65

Gesamtergebnis.

Am 31. Januar 1909 (inkl. Anzahlung auf Grundbuch u. Reubau) 1 432 219,44

Am 31. Januar 1910 (inkl. Guthaben am Grundbuch) 1 751 261,90

Mitteln hat sich das Gesamtergebnis im Jahre 1910 vermehrt um 319 042,46

Gustav Nahtow, Vorsitzender.
Paul Doritz, Schriftführer.

Bereinigte Maurergesellen-Kranken- u. Sterbekasse Charlottenburg.

Sonntag, den 24. April, vorm. 10 Uhr, im Volkshaus, Rosinenstr. 3, großes Zimmer:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rassenbericht 2. Statutenänderung. 3. Verschiedenes.

(265/3) Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse für das Bierbrauer-Gewerbe zu Berlin, Wolkensteinstraße 2.

Dienstag, 26. April, abends 8 Uhr:

Ordentliche General-Versammlung der Delegierten

im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 7.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Bericht der Revisionskommission und Entlastung des Vorstandes und Rendanten. (273/12)
3. Verschiedenes.

Anfragen und Beschwerden, zu welchen die Einsicht in die Rassenblätter oder Akten notwendig ist, müssen mündlich oder schriftlich behufs Beantwortung derselben in der Generalversammlung bis spätestens 22. April dem Vorstande mitgeteilt werden.

Als Legitimation dient die zu dieser Versammlung geforderte Einladungskarte.

Im recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand:
Otto Ulrich, Vorsitzender.

General-Versammlung

Am Montag, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Reichmann, Grünstr. 21, für die bei der Firma S. Reichmann beschäftigten Kollegen eine

Extrasitzung

statt.

Tages-Ordnung: Die fortwährenden Berichte der Firma gegen den Tarif und wie können sich die Kollegen dagegen schützen? Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet. (162/14) Die Kommission.

Achtung! Herren-Konfektion Achtung!

Am Montag, den 18. April 1910, abends präzis 7 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 53/55:

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht über die Verhandlungen am Gewerkschaftsgericht betreffs des Hinführschlusses am Sonnabend und am Tage vor den Ferien, sowie die Einführung der Lohnbücher. Referent: Kollege **Kunze**. 2. Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen! In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung darf niemand fehlen. Die Kommission für die Kostümbranche.

Verband der Sattler und Portefeuller.

Ortsverwaltung Berlin.

Am Mittwoch, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 53-55:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches.
2. Bericht und Abrechnung vom 1. Quartal 1910.
3. Antrag des Vorstandes um Gewährung einer Extra-Unterstützung für die streitenden Kollegen der Treibriemenbranche.
4. Aufnahmeprüfung des Kollegen F. Rosenfeld.
5. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Der wichtigen Tagesordnung wegen, ersuchen wir die Mitglieder, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung. (156/12)

TYPOGRAPHIA.

Die aktiven Mitglieder werden gebeten, zu der am Dienstag, den 19. April, abends 8 Uhr stattfindenden Fortsetzung der

Sänger-Versammlung

möglichst vollständig zu erscheinen. Der Vorstand.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Mittwoch, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Neuen Klubhaus“, Kommandantenstr. 72:

Versammlung.

Vortrag d. Arbeitersekretärs **Hrn. Wissell** über „Die Mutterschaftsversicherung in der neuen Reichsversicherungsordnung“. Gänge stets willkommen. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Charlottenburg.

Dienstag, den 10. April, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Volkshauses, Rosinenstr. 3:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Max Schütte** über: „Wilhelm Brader“.
2. Abrechnung vom 1. Quartal. 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Vereinsangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert. (250/5) Der Vorstand.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Zahlstelle Groß-Berlin.

Bureau: Linienstr. 215. Gedächtnis von 9-1 u. 4-8 Uhr. Telefon: III, 638.

Bezirks-Versammlungen

Sonntag, den 17. April, vormittags 9 1/2 Uhr:

Gruppe der Kunststeinarbeiter

im Rosenthaler Vereinshaus, Rosenthalerstr. 57.

für Rummelsburg bei Köppen, Alt-Bohdagen 50.

für Adlershof bei Kaul, Bismarckstr. 16.

Sonntag, den 17. April, nachmittags 4 Uhr:

für Johannisthal bei Gobin, Rosenstr. 2.

für Niederlehme bei Koch.

Mittwoch, den 20. April, abends 8 Uhr:

für Spandau bei Gottwalt, Schönwalder Str. 80.

Mittwoch, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr:

für Südost u. Süden bei Grabert, Rauscher Platz 8.

für Rixdorf bei Gellert, Steinmehstr. 93.

für Schönhauser Vorstadt bei Rath, Schönhauser Allee 134a.

Donnerstag, den 21. April, abends 8 1/2 Uhr:

für Norden bei Kramer, Quastenstr. 40.

für Nordwest bei Kirschkowski, Seuffertstr. 1.

für Osten bei Zietz, Warschauer Str. 61.

für Schöneberg bei Franz, Tempelhofer Str. 15.

für Ober-Schöneweide bei Kabe, Wilhelmstr. 42.

für Köpenick im Stadttheater (Neuer Saal), Friedrichstraße.

für Charlottenburg im Volkshaus, Rosinenstr. 3.

für Tegel und Reinickendorf in den Lehnbornsälen, Eichborstr. 60.

für Weißensee bei Content, Scherkerstr. 5.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:

Nach Vorträgen: Stellungnahme zur Generalversammlung: a) Anträge, b) Wahl der Delegierten, Stellungnahme zum Verbundtage in Falle a. S. Wahl zum außerordentlichen Gewerkschaftstages.

Bei den vorstehenden wichtigen und reichhaltigen Tages-Ordnungen wird bestimmtes und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet. Mitgliedsbuch ist mitzubringen und wird abgefordert.

(63/8) Die Bezirksleitungen.

Achtung! Herren-Konfektion Achtung!

Am Montag, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Reichmann, Grünstr. 21, für die bei der Firma S. Reichmann beschäftigten Kollegen eine

Extrasitzung

statt.

Tages-Ordnung: Die fortwährenden Berichte der Firma gegen den Tarif und wie können sich die Kollegen dagegen schützen? Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet. (162/14) Die Kommission.

Achtung! Kostümschneider und Schneiderinnen!

Montag, den 18. April 1910, abends präzis 7 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 53/55:

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht über die Verhandlungen am Gewerkschaftsgericht betreffs des Hinführschlusses am Sonnabend und am Tage vor den Ferien, sowie die Einführung der Lohnbücher. Referent: Kollege **Kunze**. 2. Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen! In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung darf niemand fehlen. Die Kommission für die Kostümbranche.

Verband der Sattler und Portefeuller.

Ortsverwaltung Berlin.

Am Mittwoch, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 53-55:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches.
2. Bericht und Abrechnung vom 1. Quartal 1910.
3. Antrag des Vorstandes um Gewährung einer Extra-Unterstützung für die streitenden Kollegen der Treibriemenbranche.
4. Aufnahmeprüfung des Kollegen F. Rosenfeld.
5. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Der wichtigen Tagesordnung wegen, ersuchen wir die Mitglieder, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung. (156/12)

General-Versammlung

Am Montag, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Reichmann, Grünstr. 21, für die bei der Firma S. Reichmann beschäftigten Kollegen eine

Extrasitzung

statt.

Tages-Ordnung: Die fortwährenden Berichte der Firma gegen den Tarif und wie können sich die Kollegen dagegen schützen? Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet. (162/14) Die Kommission.

An alle im Vertrags- und Lohngebiet in Arbeit stehenden oder überhaupt anwesenden Maurer, Putzer, Kalkputzer, Zementierer, Spanner, Flechter, Einschalier, Hilfsarbeiter, Fliesenleger, Kunststeinverfeger und Backofenmaurer, soweit sie Mitglieder des Zentralverbandes der Maurer sind.

Wir bringen hierdurch nochmals die - während der Aussperrung im übrigen deutschen Baugewerbe - geltenden Bestimmungen zur Kenntnis aller Mitglieder. Betonen aber nochmals ausdrücklich, daß dieselben für alle Mitglieder der Organisation, die im Lohngebiete Groß-Berlin einschließlich Köpenick arbeiten oder überhaupt anwesend sind, bindend sind.

Aus der Erkenntnis heraus, daß es sich im gegenwärtigen Kampfe im deutschen Baugewerbe um ein Vorgehen des Arbeitgeberbundes handelt, das sich über das ganze Reich erstreckt, sind die Maßnahmen der Verbandstage der Arbeiterorganisationen, die an dem Kampfe beteiligt sind bindend für alle Mitglieder.

Die zu diesen Maßnahmen gehörende Zahlung von Streifbeiträgen der Weiterarbeitenden müssen demnach auch von den Mitgliedern gezahlt werden, die erst nach dem 18. April oder gar nicht ausgesperrt werden. Ebenso sind sie von den Mitgliedern solcher Orte zu zahlen, die an der Bewegung dieses Jahres überhaupt nicht beteiligt sind.

Im Lohngebiete Berlin hat jedes Mitglied von Montag, den 18. April an für jeden Arbeitstag 1,00 Mark Streifbeitrag zu zahlen.

Sehen in Arbeit stehende Kollegen halbe oder ganze Tage wegen Materialmangel oder Witterungsverhältnissen aus, so müssen sie sich an diesen Tagen unter Vorlegung der Streifkarte oder des Mitgliedsbuches zur Kontrolle melden und erhalten dann einen Stempel als Vermerkt.

Kranke und arbeitsunfähige beitragsfreie Mitglieder melden sich nicht zur Kontrolle. Arbeitslose Mitglieder müssen sich täglich einmal zur Kontrolle melden.

Die Kontrolle wird in jeder der bekannten Kontrollstellen in der Zeit von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags in der Zeit von 2 bis 5 Uhr ausgeführt und erhält der sich zur Kontrolle meldende Kollege nach Vorlegung seiner Invalidentkarte einen Stempel in die entsprechende Tagesrubrik seiner Streifkarte.

An Tagen, wo der Stempel fehlt, muß der beschlossene Streifbeitrag voll bezahlt werden.

Um den Inhabern der Kontrollstellen jedes Argument zu nehmen, die sich zur Kontrolle meldenden Kollegen dem Einzwang zu unterwerfen, beschließt die Generalversammlung, daß den betreffenden Gastwirten für ihre Mithaltung eine

Entschädigung gezahlt wird. Die Höhe dieser Entschädigung wird im einzelnen von der Vertreterversammlung festgesetzt.

Zu der Woche zwischen dem 18. und 23. April melden sich die arbeitslosen Kollegen, die noch nicht im Besitze einer Streifkarte sind, unter Vorzeigung ihres Verbandsbuches täglich zur Kontrolle.

Die Einkassierung der Streifbeiträge wird mit den ordentlichen Beiträgen zusammen in Viertel mit Hauskassierung durch die Hauskassierer und in den Vierteln ohne Hauskassierung am Sonnabend und Montag jeder Woche von 8-10 Uhr durch die Viertelkassierer in den Verkehrslokalen, sowie im Bureau vorgenommen. Desgleichen sind in den Vierteln mit Hauskassierung am Sonnabend und Montag in derselben Zeit die Viertelkassierer zur Entgegennahme von Streifbeiträgen anwesend.

Die Kontrolle über die ordnungsmäßige Abführung der Streifbeiträge unterliegt den auf den Bauten beschäftigten Kollegen.

Die Streifkarten werden den Mitgliedern durch die Hauskassierer und „Grundstein“-Verbreiter mit der Nummer 17 des „Grundstein“ zugestellt.

Außer in den Bureaus der verschiedenen Sektionen wird die Kontrolle ausgeführt:

- Mit-Offenisse: Witte, Köpenicker Str. 6.
Adlerhof: Waschin, Meyer Str. 1.
Charlottenburg: Volkshaus (Stehbierhalle), Rosinenstr. 3.
Friedrichshagen: Schröder, Seest. 103.
Friedrichsfelde: Püper: Lerche, Friedrichstr. 122.
Friedrichsfelde: Sommerfeld, Miquelstr. 70.
Friedenau, Schönefeld, Rheinstr. 31.
Gr.-Lichterfelde: Kaiserhof, Am Kranoldplatz 1.
Püper: Wahrensdorf, Väterstr. 22.
Johannisdorf: Gobin, Roonstr. 2.
Mariendorf: Löwenhagen, Chausseest. 27.
Mariensfelde: Berger, Berliner Str. 114.
Ober-Schöneeweide: Berger, Wilhelmshofstr. 79.
Pankow: Jitterig, Florastr. 90.
Reinickendorf: Dirsch, Amenestr. 83.
Rixdorf: Wolf, Kirchhoffstr. 41.
Püper: Goppe, Hermannstr. 49.
Sachsenberg: Vielenhagen, Scharnweberstr. 60.
Santow: Schulz, Mariensfelder Str. 17a.
Schmargendorf: Lindenbaum, Spandauer Str. 40.
Steglitz: Rohmann, Schloßstr. 117.
Tegel: Kienzler, Schlieperstr. 64.
Teltow: Bonow, Zehlendorfer Str. 1.
Zehlendorfer: Räßler, Lauenburger Str. 21.
Püper: Dron, Uhlendorfer Str. 106.
Zehlendorf: Rißler, Potsdamer Str. 25.
Schöneberg: Folger, Kyffhäuserstr. 26.
Püper: Obst, Martin-Luther-Str. 51.

- Weißensee: Peukert, Königshaussee 33.
Püper: Buchert, Friedrichstr. 5.
Moabit: Bachstein, Salzwehler Straße 16.
Gipsbranche: Bonik, Stephanstr. 47.
Norden 1 und 2: Obiglio, Schwedter Straße 23.
Hörsing, Wicherstr. 3.
Püper 1: Hoffmann, Störmeländer Straße 47.
Püper 2: Auzrod, Jonskirchplatz 5.
Gesundbrunnen: Püper: Stefania, Prinzenallee 17.
Schönhäuser Allee: Püper: Schmidt, Pappelallee 64.
Osten 1: Kluge, Langestr. 53.
Püper: Kientz, Rögliner Straße 1.
Gipsbranche: Fieh, Warschauer Straße 61.
Osten 2: Kempin, Lütjter Straße 85.
Südosten: Laaser, Laufitzer Straße 25.
Püper: Fröhlich, Mustauer, Ecke Zeughofstraße.
Gipsbranche: Pannede, Ranteuffelstr. 47.
Süden: Döring, Vriher Straße 32.
Westen: Blemers, Bülowstr. 58.
Gipsbranche: Nidert, Steinmehstr. 86a.
Südwesten: Raaf, Bergmannstr. 97.
Oranienburger Vorstadt: Dahms, Schlegelstr. 9.
Gipsbranche: Hünze, Kickerstr. 77.
Nordosten: Spät, Georgenkirchstr. 65.
Püper: Schürmer, Wörther Straße 15.
Rixdorf: Gipsbranche: Preil, Rosenstr. 24.

- Wedding: Hoffmann, Pafewalker Straße 3.
Gipsbranche: Gums, Prinz-Eugen-Straße 5.
Tempelhof: Müller, Berliner Straße 41/42.
Mahlisdorf: Hanne, Voigtstr. 11.
Franz-Vuchholz: Clemens, Rosenthaler Straße.

NB. Am Mittwoch, den 20. April, finden in allen Vierteln und Gaststellen des Gesamtzweigvereinsgebietes Mitgliederversammlungen statt, die am Dienstag, den 19. April, an dieser Stelle bekannt gegeben werden. In diesen Versammlungen haben auch die hier arbeitenden Mitglieder der Zweigvereine der Provinz gegen Vorzeigung ihres Verbandsbuches Zutritt. Der Zweigvereinsvorstand.

Achtung! Putzer! Achtung!

Mittwoch, den 20. April, abends 8 Uhr, finden für Berlin und Umgegend in den bekannten Lokalen die

Bezirksversammlungen

statt. Wir ersuchen die Kollegen, vollzählig in denselben zu erscheinen, um ihre Legitimationskarte in Empfang zu nehmen. Den vom 18. April ab zu zahlenden Extrabeitrag bitten wir, jeden Sonnabend auf den Beitrags-Sammellisten in der zweiten Rubrik zu zeichnen. Alles andere siehe unter obensehender Bekanntmachung des Zweigvereinsvorstandes. Die örtliche Verwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband Verwaltung Berlin.

Montag, den 18. April: Mitglieder-Versammlungen in allen Bezirken und Branchen.

Tagesordnung:

- 1. Anträge und Stellungnahme zum Verbandstage. 2. Verbandsangelegenheiten.

(Die Generalversammlungsdelegierten müssen in den Versammlungen anwesend sein, in denen sie gewählt sind.)

Versammlungslokale und Beginn der Versammlungen:

Tischler.

- Südwesten: 6 Uhr in Ahlens Festhölle, Wälderstr. 61.
Süden: 6 1/2 Uhr im Märkischen Hof, Admiralkstr. 18a.
Südosten I: 6 1/2 Uhr in den Nauhu-Gehäusen, Rammstr. 6.
Südosten II: 6 1/2 Uhr im Reichsberger Hof, Reichsberger Str. 147.
Osten I: 6 1/2 Uhr bei Bergmann, Andreasstr. 21.
Osten II: 6 1/2 Uhr bei Stifin, Rempel Str. 67.
Osten III: 6 1/2 Uhr in den Prachtzäunen des Ostend, Frankfurter Allee 163.
Ostliche Vororte: 6 1/2 Uhr bei Arnold, Frankfurter Chaussee 57b.
Nordosten: 6 1/2 Uhr bei Becker, Weberstr. 17.
Norden: 6 Uhr bei Obiglio, Schwedter Str. 23.
Nordwesten: 6 Uhr bei Kozgarowksi, Ravenestr. 6.

Bautischler.

- Bezirk I: 6 Uhr bei Raabe, Nichte. 29.
II: 6 1/2 Uhr bei Fieb, Warshauer Str. 61.
III: 6 Uhr bei Gliese, Rappenhauer Str. 74.
IV: 6 Uhr bei Raabe, Kolbergerstr. 23.

Polierer, Beizer und Magazinarbeiter.

- Südosten: 6 1/2 Uhr im Märkischen Hof, Admiralkstr. 18a.
Osten: 6 1/2 Uhr bei Wernau, Frankfurter Allee 106.
Norden: 6 Uhr bei Kramer, Dultstr. 40.

Modell- und Fabriktschler, Fabrikdrechler.

Diese Versammlung findet erst Montag, den 25. April, bei Witte, Baumstr. 188 statt.

Klavierarbeiter

6 Uhr (gleich nach Feierabend) in Wuh Gehäusen, Ranteuffelstr. 95.

Tischler für kieferne Möbel Sonntag, den 17. April, vorm. 10 Uhr, bei Becker, Weberstr. 17: Branchenversammlung.

Tischbranche Donnerstag, den 21. April, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 76: Branchenversammlung.

Montag, den 18. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15, Eingang B, parterre, Saal 4:

Versammlung der ausgebildeten Tischler, Drechsler, Stellmacher, Vergolder usw.

Die Werkstattvertragsleute werden ersucht, die Kollegen, die am 1. April aufgelernt haben, auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Maschinenarbeiter

6 1/2 Uhr im Englischen Garten, Alexanderstr. 76.

Vergolder

8 Uhr (pünktlich) in den Armishallen, Kommandantenstr. 68/69.

Stellmacher

6 1/2 Uhr im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße Nr. 11-12.

Kisten- und Koffermacher

8 Uhr in den Andreas-Festhölle, Andreasstr. 21.

Drechsler-, Treppengeländer- und Luxusmöbelbranche

6 1/2 Uhr bei Becker, Weberstr. 17.

Rahmennmacher

pünktlich 6 Uhr abends im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1.

Bodenleger

6 1/2 Uhr im Volkshaus in Charlottenburg, Rosinenstr. 3.

Perlmutter-, Horn- und Steinmetzarbeiter

7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15, Saal 9.

Jalousiearbeiter

6 1/2 Uhr bei Becker, Weberstr. 17.

Kammacher

6 1/2 Uhr in den Andreas-Festhölle, Andreasstr. 21.

Einsetzer

6 Uhr in den Andreas-Festhölle, Andreasstr. 21.

Bürstenmacher

8 Uhr bei Wrenk, Miltelmann-Kaufhaus, Holzmarktstr. 65.

Stockerarbeiter

am Dienstag (nicht am Montag) abends 6 Uhr bei Bercht, Ritterstraße, Ritterstr. 7b.

Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschlands.

Gaststätte Berlin. Bureau: Blasenfeldstr. 10.

Achtung! Schuhmacher. Achtung!

Montag, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr, in Dräsel's Festhölle, Neue Friedrichstraße 35 (an der Zentral-Marktstraße, in der Nähe des Alexanderplatzes):

Öffentliche

Schuhmacherversammlung

Tagesordnung: 1. Bericht über die Antwort der Arbeitgeber-Organisationen auf die eingereichten Lohnforderungen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Achtung! Ballschuhmacher. Achtung!

Montag, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Becker, Weberstraße 17:

Branchen-Versammlung der Ballschuhmacher.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen J. KISS über: „Verbrechertum“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 100/12. Zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Kürschner-Verband.

Bureau: Arbeitshaus Nr. 43, Bornstr. 21. Telefon: Amt Nr. 7.6789.

Mittwoch, den 20. April, abends 8 Uhr, im Alten Schützenhause, GutsMuthstr. 5:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1919. 2. Das Ergebnis der Verhandlungen mit den selbständigen der Fell- und Häutenbranche. 3. Erwahlung eines Mitgliedes zur Sekretariatskommission. 4. Verschiedenes. 102/7. In anbeacht der wichtigen Tagesordnung ersuchen wir um zahlreiche Beteiligung. Die Ortsverwaltung.

Zentralkrankenkasse der Tapezierer

Freitag, den 22. April, abends 8 1/2 Uhr:

Quartals-Versammlungen.

- Filiale I: Oranienstraße 103 bei Meyer.
II: Elisabethkirchstraße 14 bei Röwer.
III: Engelauer 15, Gewerkschaftshaus (Saal 7).

Tages-Ordnung: 1. Kasserbericht vom 1. Quartal. 2. Reuezahl der Ordnerleistungen. 3. Verschiedenes. Um zahlreichste Beteiligung ersuchen Die Ortsverwaltungen. 177/6.

Eldenaer Straße 25 sind moderne, helle Wohnungen der sofort oder später zu vermieten. 1 Zimmer mit Küche, Korridor u. Klosett von 19 Mark an. 2 Zimmer mit Küche, Korridor u. Klosett von 25 Mark an. Anträge werden erhalten. 7 Straßenbahnlinien halten vor der Tür.

Dr. med. Fackelmanns Spezialklinik Institut für Beinleiden: Gicht, Rheuma, Krampfaderleiden, Plattfuß, Flechten. Moderne Behandlung mit Heißluft, Stauung, Massage, Kompression, ohne Operation und Bettruhe. Aufnahme auswärtiger Patienten. Zimmerstr. 78. 9-12, 3-6, Mittw. u. Sonnt. 9-12. Tel. I. 6028.

3 Tage.

MILKA
Tafel-Margarine
HIER ZU HABEN!

Um auch solche Kunden, die den **Esbutter-Ersatz** noch nicht probiert haben, zu einem Versuch zu veranlassen, verabfolgen wir am **Dienstag den 19., Mittwoch den 20. u. Donnerstag den 21. April 1910**

1 Pfund Milka extra, Tafel-Margarine 85 Pf.

inklusive entweder: **3 große Speiseteller**
solange der oder: **1 Wasserflasche**
Vorrat reicht oder: **1 Käseglocke**
oder: **1 Dutzend Teelöffel**

Bei Entnahme von **2 Pfund Milka extra, Tafel-Margarine** gibt es

solange der Vorrat reicht entweder: **1 versilberten Frühstückskorb**
oder: **1 Likör-Service**
oder: **1 Kaffeekanne mit Patentdeckel**
oder: **1 Gemüsc-Tonne (Belfi)**
oder: **1 Dutzend Esslöffel**

nach Wahl zusammen für den Preis von **1 Mark 70 Pfennig**

„Milka extra“ ist aus feinen Rohmaterialien hergestellt und mit frischer Milch und süßer Sahne verarbeitet, ein idealer Buttersersatz.

- Um regen Zuspruch bitten die Verkaufsstellen der Tafel-Margarine „Milka extra“:
- Berlin W.**
Andersohn, Paul, Frobenstr. 4.
Paul Heise, Ansbacherstr. 44.
Emil Engler, Kurfürstenstr. 154.
L. Friedrich, Yorkstraße 54.
Otto Gaega, Nachf. H. Malchow, Angsbürgerstraße 46.
Julius Graw, Metzstraße 31.
Paul Kahle, Lützowstraße 82.
Julius Lux, Göbenstraße 31.
Paul Rentner, Mansteinstr. 17.
Paul Rentner, Culmstraße 34.
Heinrich Scheuermann, Kyffhäuserstraße 31.
Heinrich Scheuermann, Dennowitzstraße 22.
Heinrich Scheuermann, Bülowstraße 43.
Heinrich Scheuermann, Goltzstraße 1.
Heinrich Scheuermann, Goltzstraße 22.
- Charlottenburg:**
Robert Berger, Kaiser Friedrichstraße 50a.
Paul Dymock, Helmholzstraße 29-30.
Paul Eichholz, Kantstraße 75.
Otto Gaega, Wilmersdorferstraße 112.
Otto Gaega, Wilmersdorferstraße 103.
Otto Gaega, Leonhardstr. 24.
Paul Heyke, Suarezstr. 24-25.
Paul Liedtke, Guerikestr. 34.
Albert Priebe, Dornburgstr. 51.
Albert Priebe, Schlüterstr. 47.
Paul Sobotta, Krummestr. 81, Ecke Wallstraße.
- Friedenau:**
H. Gaega, Friedrich Wilhelmplatz 1.
Herm. Grünthal, Rheinstr. 9.
Fritz Müller, Oranienstraße 24.
Otto Russow, Thorwaldsenstraße 20.
Otto Schöning & Co., Rheinstraße 51.
Otto Schöning & Co., Lauterstraße 17.
- Halensee:**
Otto Gaega, Wilmersdorferstraße 59.
Paul Menzel, Friedrichsruherstraße 11.
W. Seefeld, Georg Wilhelmstraße 15-19, Ecke Lützenstr.
- Moabit:**
M. Bahlmann, Jagowstr. 25, Ecke Alt-Moabit.
M. Bachmann, Alt-Moabit 72.
H. Bornemann, Lütkeckerstr. 49.
Heinrich Bornemann, „Mehlhandlung zur Mühle“, Wilsnackerstr. 43.
- Schöneberg:**
Gustav Behrens, Akazienstraße 8.
Gustav Behrens, Hauptstr. 130.
O. Gaega, Nachf. H. Malchow, Martin Lutherstr. 6.
W. Hoffmann, Bayerischerplatz 13-14.
W. Lindemann, Apostel Paulusstr. 30.
Bruno Lautenbach, Frits Reuterstr. 13.
Bruno Lautenbach, Ebersstraße 73.
Karl Prahn, Aschaffenerstraße 7.
Franz Pfugmacher, Colonnenstraße 48-49.
Walter Reinhardt, Hohentriedbergerstr. 10.
Eugen Todt, Tempelhofstraße 10.
Otto Wendland, Sachsen-damm 40.
Otto Witte, Göttenstr. 34.
Th. Zielinsky, Speyerstr. 22.
- Wilmersdorf:**
Hermann Gaega, Uhlandstraße 135.
Hermann Gaega, Pragerstr. 25.
Hermann Gaega, Ringbahnstraße 260.
Herm. Hecht, Wilhelmstraße 26.
O. Pawlowski, Ludwigkirchstraße 10.
Otto Schöning & Co., Berlinerstraße 37.
Bruno Schumann, Auguststraße 54.
- Wilmersdorf:**
Heinrich Bornemann, Birkenstraße 17, Ecke Havelbergerstraße.
Heinrich Bornemann, Lübeckerstr. 57, [straße 26].
Heinrich Bornemann, Birken-I. Carlis, Bandelstr. 11, Ecke Dreyesstraße.
Adolf Fritsch, Zwinglistr. 15b.
Arthur Koch, Lübeckerstr. 49.
Willy Kerker, Rathenowerstraße 34.
J. Kanowski, Beguelstr. 36.
B. Krüger, Turmstr. 74.
B. Krüger, Oldenburgerstr. 16.
Reinhold Krüger, Huttenstraße 27.
Gust. Laupichler, Calvinstr. 30.
Gustav Laupichler, Turmstr. 80.
W. Niese, Sickingenstr. 55.
Max Moysich, Wilhelmshavenstr. 46.
Herm. Palm, Ottostr. 8.
Paul Sobotta, Rostockerstr. 33.
Paul Sobotta, Rostockerstr. 1.
G. Scherer, Bremerstr. 56, Ecke Wicelstraße.
Reinh. Scheer, Kirchstr. 8.
Adolf Schulze, Melanchtonstraße 4.
Adolf Schulze, Lüneburgerstraße 10.
Gebr. Schulze, Eiberfelderstraße 44.
Hugo Schulze, Oldenburgerstraße 7.
Karl Vogt, Sickingenstr. 80.
Karl Vogt, Siemensstr. 5.

Urbin



Lene, liebe Lene —
Siehste wieder lachst,
Wennste blank de
Stiebeln
Mit Urbin dir machst!

Das Schuhputzmittel „Urbin“ ist überall zu beziehen.

In Dosen zu 10, 20 u. 25 Pf. überall erhältlich.
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

Brühl's
Krafftbrüh-Würfel
Marke „Gehsenkopf“
vortreffliche **5 Pfg.**
Bouillon

Zähne
180
Fast gänzlich schmerzlos Zahnziehen 1 M.

Warum?
bestellen Sie Ihre Zähne bei den Reisenden, die von Tür zu Tür gehen und für jeden Auftrag 12 M. und mehr Provision erhalten? **Warum** nehmen Sie Zähne auf Abzahlung, wo Sie 4 M. und mehr dafür bezahlen müssen und jede Woche vom Kassierer befristet werden, außerdem in alle Munde kommen und jede Diskretion ausgeschlossen ist. **Warum** brechen solche Zähne mit unechten Stiften schon in der ersten Zeit ab?

Weil
die Abzahlungs-Zahnateliers zum größten Teil Zähne verarbeiten, welche mit gar keinem Stift oder mit Eisenstiften versehen sind.

Wer?
muß die hohe Provision der Reisenden, die hohe Provision des Einkassierens, die enorm großen Verluste durch das Abzahlungs-System bezahlen?

Doch nur der Patient!
Es ergeben sich daher für Sie folgende Vorteile:

1. Haben Sie sich keine Schulden aufgebürdet.
2. Vermeiden Sie die Unannehmlichkeiten der Teilzahlung (kassiert werden etc.).
3. Haben Sie ein Gebiß für 1,80 M. pro Zahn mit echten Platinstiften.
4. Haben Sie noch ein schönes Stück Geld gespart und sind Schulden und Laufereien los.

Ueberzeugung macht wahr!

Reform Zahn-Praxis
Carl Rudolph.

1. Praxis: Friedrichstr. 35.	6. Praxis: Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 117.
2. „ Elsassstr. 14.	7. „ Lichtenberg, Frankfurter Allee 109.
3. „ Oranienstr. 61.	8. „ Spandau, Neuen-dorfer Str. 106.
4. „ Palisadenstr. 106	
5. „ Moabit, Huttenstraße 65.	

Hygienische
Bodentücher, Neues Katalog
H. Eger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW. Friedrichstraße 91/9

Beim Vorzeigen dieses Inserats 4% Rabatt.

Räumungs-Verkauf
nach beendeter Engros-Saison.
Hebelgante **Frauen-Paletots** mit eleg. Sticker 10-30 M.
Anschließende **Tuch-Paletots** in allen Größen 12-30 M.
Sohelegante **Kammgarn- u. Tuch-Kostüme** 15-45 M.

Ein Fasten hochzeitl. Modell „**Pariser Genre**“
Metre-Endenripes-u. Tuchpaletots
Erika, Lindenallee u. schwarz
bedeutend unter Herstellungspreis.

Chicke Kimonos 15-30 M.
Weiße und farbige **Golf-Paletots** 7-18 M.
Staubmäntel, Regenmäntel, Loden-Capes 15-20 M.
Crysalid: **Extrawellen für starke Damen**
Kostüme Paletots und Capes.

Neckflach-Kinder- u. Kleider Paletots 8-10 M.

Max Mosczytz **Kein Laden**
Engros-Lager **Berlin O**
Landsberger Str. 59,
am Nienburgerplatz, 1 Treppen.
Warten Sie bei eiligen Interesses
auf die Quansummer.

Metzner
verkauft billigst

**Kinderwagen
Metallbettstellen
Gartenmöbel**
Berlin O. Andreasstr. 23.
Brunnenstr. 95. Leipzigerstr. 54/55.
Beusselstr. 67. Rixdorf, Bergstr. 133.

Grösstes Special-Haus.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Am Sonntag, den 24. und Montag, den 25. d. M. veranstaltet die „Neue freie Volksbühne“ in der „Philharmonie“ Konzertaufführungen. Es wird nun seitens der Beteiligten auch unter der Arbeiterpartei Propaganda für diese Veranstaltungen betrieben und dabei die Ansicht verbreitet, die „Philharmonie“ sei nach dem am 14. Mai 1909 vom Aktionsauschuß angenommenen Antrag Wurm für diese Zwecke für die Parteigenossen frei. Demgegenüber bringen wir den Antrag Wurm nochmals in Erinnerung. Derselbe verlangt Aufhebung des Boykotts über die „Philharmonie“:

- 1. Bei künstlerischen und wissenschaftlichen Veranstaltungen, also nicht bei Festlichkeiten, Ballen und dergleichen;
2. nur für die einzelnen Genossen, also nicht für Vereine, für diese soll nach wie vor der Boykott bestehen bleiben.
Der eigentliche Zweck des Antrages war der, den Genossen, die gewissermaßen infolge ihres Berufs gezwungen sind, bestimmte Veranstaltungen in der „Philharmonie“ besuchen zu müssen, dies zu gestatten. Wir ersuchen daher, obigen Veranstaltungen fern zu bleiben.

Die Lokalkommission.

Charlottenburg. Dienstag, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus: Generalversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Max Schütte über: Wilhelm Brada. Abrechnung vom 1. Quartal. Aufnahme neuer Mitglieder und Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Friedenau. Am Dienstag, den 10. April, abends 9 Uhr. Mitgliederversammlung bei Mechelle, Handjerystr. 60/61. Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Quartalsberichte. Unsere diesjährige Reiseleiter. Gemeindeangelegenheiten. Entwürfe und Verschiedenes. Der Vorstand.

Reinickendorf. Dienstagabend 7 1/2 Uhr findet bei Bllz die Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und der Funktionäre. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Tempelhof. Dienstag, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Apelt, Berliner Straße 41: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Vortrag des Genossen Kurt Heimig über: „Aus der Werkstatt des Kapitalismus“. Verschiedenes. Der Vorstand.

Treptow-Baumfischweg. Drittsteil Baumfischweg. Heute Sonntag, den 17. April, früh 8 Uhr, findet von den Bezirkslokolen aus eine Flugblattverbreitung statt. — Dienstag, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, in Speers Festhale: öffentliche Versammlung. Tagesordnung: Die Konjunktionsbewegung. Verschiedenes.

Drittsteil Treptow. Dienstag, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Madrembahn: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: Vortrag. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Lichtenberg. Dienstag, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal Schwarzer Adler (Gebr. Arnold), Frankfurter Chaussee 5, die ordentliche Mitgliederversammlung des Wahlvereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag des Redakteurs Paul Johnson: „Die augenblickliche politische Lage“. 2. Diskussion. 2. Bericht von der Kreisgeneralversammlung. 3. Geschäftliches.

Pankow. Am Dienstag, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Großfurt, Berlinerstr. 27, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Die Bezirksleitung.

Reinickendorf-Of. Montag abends 8 Uhr findet im Restaurant „Schützenhaus“ (Inh. Jelinek), Residenzstr. 1/2, eine öffentliche Versammlung statt, in der der Genosse Stadthagen über: „Unser Kampf um Freiheit und Recht“ sprechen wird. Zu dieser Versammlung wird heute früh 8 Uhr von den bekannten Stellen aus eine Flugblattverbreitung unternommen. Die Bezirksleitung.

Ziegel. Am Dienstag, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, findet in Jul. Klippensteins „Seeschlösschen“, Spandauer Str. 4, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: Kassenbericht. Bericht von den letzten Gemeindevorstandswahlen sowie von der letzten Kreisgeneralversammlung. Die Bezirksleitung.

Spandau. Den Genossen, welche sich heute, Sonntag, den 17. April, an dem Ausflug nach Gladow zu dem von den Gladower Genossen veranstalteten Theaterabend beteiligen wollen, zur Kenntnis, daß die Abfahrt des Motorbootes zum ermäßigten Preise von der Brauerei Bicheldorff (nicht Schwarze Lanke) nachmittags Punkt 3 Uhr erfolgt. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Das Wetter der Woche.

In diesen letzten acht Tagen schied sich Winter und Sommer, und die Temperaturverhältnisse, wie sie in dieser Woche vorliefen, waren außerordentlich scharf ausgeprägt. Nach dem Vorbeigang der tiefen skandinavischen Depression, die zu Ende der Vorwoche über Pommern erschienen war, setzte in ganz Deutschland wieder das charakteristische rauhe Südwestenwetter ein, entsprechend der Druckverteilung, bei der das Maximum über dem Ozean war, wogegen Minima unter 750 mm Niese am Weißen Meer und über der östlichen Ostsee lagen. Außerordentlich zahlreiche Regen-, Schne-, Graupel- und Hagelschauer, die Sonntag in allen Teilen des Landes niedergingen, besonders aber in Pommern und Westpreußen heftig auftraten, drückten in der folgenden klaren Nacht die Temperaturen, besonders in der östlichen Hälfte des Reiches, tief hinab, jedoch fast überall Nachfröste vorliefen. Neu-Strelitz hatte 6 Gr. Kälte; morgens stand auch zu Ruch bei Nordostwind das Thermometer noch ein wenig unter Null. Das Maximum von mehr als 765 mm Höhe war, von einer bei Island neu erschienenen tiefen Depression in Bewegung gesetzt, bis nach Mitteleuropa gelang und entfaltete einen Ausläufer in nordöstlicher Richtung nach dem Weißen Meer. Diese Drucksteigerung rief in Nordwest- und Nordrußland nochmals eine außerordentlich starke Abkühlung hervor. Im Inneren Finlands sank das Thermometer auf 9, zu Archangelsk sogar auf 19 Gr. unter Null. Infolge der Aufbebung durch den hohen Luftdruck stieg in Deutschland Montag die Temperatur zum ersten Male wieder etwas höher empor; doch wiederholten sich in der Nacht zu Dienstag im Osten übermals die Nachfröste. Im Westen trat dagegen eine nicht unbeträchtliche Erwärmung ein, jedoch nach Dienstag früh schon 8 Gr. Wärme hatte. Im Westen hatte sich nämlich die Luftströmung nach Süden gedreht, da die vom Nordmeer nach Lappland gelangte Depression einen tiefen Ausläufer bis zu den Britischen Inseln entfaltete, dessen Annäherung an die deutsche Küste erwärmend wirkte. Die Erwärmung breitete sich allmählich ostwärts aus, besonders, seitdem Mittwoch über den britischen Inseln sowie westlich vom Kanal neue, sehr tiefe Minima unter 735 mm erschienen waren. Bei ihrer Annäherung war das Maximum des Luftdrucks vollends nach Ost- und Südosteuropa zurückgewichen; ein weiteres Hochdruckgebiet lagerte über Island dessen Kältezone durch den niedrigen Druck über den Britischen Inseln von uns fern gehalten wurde. Die Zunahme des Druckes in der Richtung vom östlichen Maximum nach den atlantischen Wirbeln führte eine Verstärkung der südöstlichen bis südlichen Winde herbei, wodurch die Temperaturen rapid wiederstiegen. Mittwoch früh hatte nach bereits 12 Gr. Wärme. Tagsüber stieg das Thermometer an vielen Orten auf 20 Gr. und sogar etwas darüber, wobei das Barometer anhaltend fiel, und im Binnenlande bis auf 15 unter Normal sank. Schon in der Nacht war im Abhangende und an der Nordseeküste etwas Regen ge-

fallen; diese Regenfälle vermehrten sich sowohl im Nordwesten wie in Süddeutschland. Sie waren jedoch nur an der Nordseeküste ziemlich ergiebig, dort auch stellenweise von den ersten Gewittern des Jahres begleitet. In allen übrigen Landesteilen jedoch herrschte heiteres und warmes Frühlingwetter, das auch Donnerstag fortbauerte. An diesem Tage hatte Frankfurt a. M. schon eine Morgenstemperatur von 15 Gr., Berlin und Hannover meldeten früh 13 Gr. Wärme; nur in Dresden fiel etwas Regen. Die Temperaturen überschritten Donnerstag schon während der Vormittagsstunden 20 Gr. und erreichten nachmittags an manchen Orten Magima bis zu 24 Gr., also fast die untere Grenze eines Sommertages. Der Witterungscharakter war denn auch völlig sommerlich. Koch in den Abendstunden hatten die meisten Orte 18 Gr. Wärme, das Tagesmittel erreichte an manchen Orten 18 Gr., also eine völlig sommerliche Höhe, wie sie erst in der zweiten Junihälfte normal sein würde. Freitag früh hatte sich das Minimum von seinem alten Orte nur wenig entfernt. Nach mäßiger Druckzunahme auf 735 mm hatte es sich nordwärts von Schottland verlagert, dabei vom Ozean bis nach Rußland reichend. Ein Teilminimum unter 742 mm lag über der Nordsee. Das 765 mm übersteigende Maximum befand sich über Innerrußland. Dementsprechend wechelten im ganzen Lande noch südliche Winde, wobei die Morgenstemperaturen 9 bis 13 Gr. betragen. Die Regenfälle im Nordwesten und Süden hatten sich wiederholt, und Freitag früh zeigte auch die Bewölkung eine erhebliche weitere Verbreitung. Nur der Nordosten war noch heiter. Infolge der fehlenden Sonnenstrahlen stiegen die Temperaturen Freitag weniger hoch empor wie tags vorher; sie erreichten aber fast überall noch 18 bis 20 Gr., jedoch der Witterungscharakter unverändert sommerlich blieb. Die Wetterlage ist in Anbetracht des sehr niedrigen Barometerstandes bei uns und angesichts der tiefen westlichen Depression natürlich sehr unsicher. Es scheint allerdings, es würde sich das Hoch über Rußland behaupten und die Depression nordwärts oder nordnordostwärts nach der Polarregion. In diesem Falle kann es zwar auch nördlich durch ostwärts vorrückende Teilwirbel, zu Regen oder Gewittern mit vorübergehender Abkühlung kommen; doch würde der herrschende Witterungscharakter erhalten bleiben und die hohen Temperaturen würden sich noch mehrfach wiederholen. Die Gefahr einer Abkühlung tritt erst ein, wenn wir auf die Rückseite des Hauptwirbels gelangen sollten. Das scheint aber nicht der Fall zu sein. Ist somit also auch die Wetterlage nicht beständig, so wird sie doch trotz zeitweiliger Veränderlichkeit freundlich und sommerlich bleiben. Das würde auch in den allgemeinen Charakter dieses Frühlings passen, der von Anfang an in seiner Entwicklung, sieht man von dem fast vierwöchentlichen Kälterückfall im März und April ab, der Jahreszeit beträchtlich voraus gewesen ist, der uns im Februar Frühlingwärme gebracht hat und nun im April mit sommerlicher Hitze aufwartet.

Der „Deutschen Worte“ (Deutsches Druck- und Verlagshaus, G. m. b. H.) haben wir neulich ins Hinterläubchen geleuchtet und von ihr berichtet, wie sie systematisch den Redaktionsbriefkasten füllte durch dreifache Plünderung eines Adreßkalenders. Die Beweise für diese Fälschung befinden sich in unseren Händen. Das Blatt des sächsischen Regierungsrats a. D. von Studnitz, welches über dem Briefkasten originalerweise den Vermerk „Nachdruck verboten“ trägt, hat sonst auf unsere sachlichen Anzuspörungen stets eine faule Entschuldigung zur Hand gehabt. Die famose Fälschung übergeht es natürlich hartnäckig mit Stillschweigen und gesteht dadurch die Richtigkeit unserer Anklage ausdrücklich ein.

Die in demselben Verlage erscheinende „Berliner Hausfrau“ hat, wie unlängst ein Angehöriger derselben in der sogenannten „Kaffeestunde“ — wie hiermeierlich! — ausplauderte, angeblich sechzigtausend Abonnentinnen. Der Herr hat leider den Hinweis vergessen, daß am Kopfe der „Berliner Hausfrau“ die Abonnentenzahl auf eine Viertelmillion angegeben wird.

Zur letzten Runde geleitet wurde gestern nachmittags auf dem Friedhof in Friedrichsfelde der Genosse Heinrich Graud aus der Schönhauser Vorstadt des 6. Kreises, der am Sonntag plötzlich aus dem Reiben der Kampfgenossen gerissen wurde, mit denen er auf dem Wege nach der Demonstrationssammlung im Friedrichshain begriffen war.

Zahlreiche Parteifreunde hatten sich eingefunden, um dem braven Kameraden, der mitten im Kampfe gefallen, die letzte Ehre zu erwirken. Die Feier fand in der Kapelle statt. Der Gesangverein „Morgengrauen“ leitete dieselbe ein mit dem für den Toten wie geschaffenen Lied: „Ein Sohn des Volkes“. Dann trat Genosse Ranasse an den Sarg und widmete dem Verstorbenen tiefempfundene Worte des Dankes und der Anerkennung für die der Partei treugeleisteten Dienste. Nicht vielen sei des Glück beschieden, mitten in der Arbeit für Erlämpfung für Volksrechte den Tod zu finden, wie es Heinrich Graud vergönnt gewesen. Mit ihm sei ein Mann dahingegangen, der mit nachahmenswertem Eifer seine ganze Person in den Dienst unserer großen Sache gestellt habe. In seinem Geiste zu kämpfen sei die beste Ehre, die man dem Verstorbenen erweisen könne. Wieder ertönte Trauergefang. Dann traten der Reihe nach Delegierte an den Sarg und legten Liebesgeschenke als letztes Andenken nieder. Fruchtbare Blumen Spenden hatten die Rikstei der Zentralvorstand der Wahlvereine Berlins, die 1., 2. und 3. Abteilung des 6. Kreises, die Zeitungskommission, die Firma Finke u. Co., die Zahlstelle Berlin des Holzarbeiterverbandes, die engeren Kollegen, der 626. Bezirk, die Zeitungsboten der „Vorwärts“-Expeditionen. Viele engere Freunde und Bekannte des Verstorbenen hatten noch besondere Kränze gespendet. An der Gruft intonierten die Sängler „Im Reich der Gräber“ und langsam senkte sich der Sarg mit unserem toten Freunde in die kühle Erde.

An der Gruft waren weder Ansprachen noch auch nur Widmungen erlaubt, wodurch und wieder einmal von neuem die Herrschaft des Polizeistaates zu Gemüte geführt wurde.

Die modifizierte Dame im Schaufenster. In einem Hause der Friedrichstraße befindet sich ein Leder- und Bijouteriegeschäft, in dessen Schaufenster seit langer Zeit eine junge Dame sitzen muß als lebendige Puppe für einen von der betreffenden Firma geführten Käsebehalter. Von früh bis spät schreibt die Dame mit einem solchen Federhalter und lost natürlich durch ihr hübsches Gesicht die Passanten an. Neuerdings trägt die Dame vor dem Gesicht eine — schwarzseidene Maske. Wie furchtbar nett und rücksichtsvoll von dem Chef, nicht wahr? Das junge Mädchen soll gegenüber den Passanten nicht bloßgestellt werden. Ach nein, das ist's wohl nicht. Der Chef hat nur gefunden, daß der alte Teid nicht mehr recht ziehen will und ein neues Mäntelchen besommen mußte. So erstand er die Maskierung und rechnete damit, daß die verhäßte Schönheit doppelt reizt.

Beim Bau der Untergrund- und Hochbahn in der Schönhauser Allee wird in einer Weise verfahren, die die helle Entrüstung der Anwohner hervorruft. Um Platz zur Lagerung der Materialien zu schaffen, hat man auf dem Senefelder-Platz einfach eine Anzahl der schönen großen Bäume umgehauen! Auch in der Schönhauser Allee selbst ist eine Reihe derselben entfernt. Das gibt neue Perspektiven für die Zukunft! Nicht nur, daß man den Bewohnern der Schönhauser Allee durch den Bau der Strecke als Hochbahn ihre Freude an der schönen Promenade raubt, gestatt man auch einer Privatgesellschaft, dort ganz überflüssigerweise nach Bandalenart zu hausen. Der Schaden, der schon jetzt dort angerichtet ist, kann in Jahrzehnten nicht wieder gut gemacht werden. So schnell, wie sie umgehauen worden sind,

wachsen die Bäume nicht wieder. — Was sagt die städtische Gartenbauverwaltung zu dem Vorgehen der Hoch- und Untergrundbahn-Gesellschaft?

Berliner Schulkalendrier. Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben: Mit Beginn des Winterhalbjahres 1902-03 erfolgte die Einführung des neuen Grundschulplanes für die Berliner Gemeindefschulen und die Umwandlung des Siebenklassensystems in das Auklassensystem. Jetzt schreiben wir 1910. Seit acht Jahren wartet die Berliner Lehrerschaft auf ein neues Lesebuch. Die bis dahin benutzten Lesebücher waren für ein siebenklassiges Schulsystem eingerichtet und zugeschnitten. Der neue Lehrplan brachte gegen früher naturgemäß eine Verschiebung der Lehrstoffe entsprechend den 8 Schuljahren und es hätte sich damit eine Umarbeitung der Lesebücher von selbst verbunden, denn die Lesebücher sollen ja nicht nur den Stoff zur Verlesung, sondern die Lesefertigkeit bieten. Bisher war es wenigstens üblich gewesen, gemäß dem Gesetze der Konzentration der Lehrstoffe den Schülern solche Lesebücher zum Lesen zu geben, die den Stoff enthalten, der in den Realien zu behandeln ist, z. B. wenn in der Geschichte von den Alten Deutschen gesprochen wird, dann wird im Deutschen ein hierzu passendes Lesestück gelesen. Dabei profitiert ein Unterrichtsfach vom andern. Das ist jetzt aber unmöglich. Doch die Schule dadurch eines natürlichen Hilfsmittels bei Einprägung der realistischen Lernstoffe verlustig geht, ist natürlich und bedauerlich. Sie wird sogar durch diese Nichtübereinstimmen benachteiligt, denn nun kann bei den Lesebüchern, die wohl oder übel gewählt werden müssen, das nötige Verständnis nicht vorausgesetzt werden, es muß also erst vermittelt werden und so geht viel Zeit verloren. Dazu kommt noch der Uebelstand, daß zwei Teile des Lesebuches 1 1/2 Jahre lang benutzt werden müssen, obgleich ihr Inhalt nur für ein Jahr berechnet ist. Wenn auch dieser Uebelstand vielleicht dem Geldbeutel der Eltern zugute kommt, so ist doch den Schülern damit wenig gedient. Es ist zu bedenken, daß sich die Kinder das Buch überlesen. Wann wird dem Schulkalendrier ein Ende bereitet? Es scheint, als ob man höheren Ortes mehr Rücksicht auf die Lesebuchverfasser nimmt als auf die Schule, denn es ist nicht anzunehmen, daß man mit den Uebelständen einverstanden ist.

Ein zweiter Schulkalendrier mag hier nochmals berührt werden. Er betrifft das Sprachbuch für unsere Berliner Volksschulen. Ein Teil der Schulen ist verdonnert, die sprachlichen Übungen an der Hand des Lesebuches von Hebel zu betreiben. Die Kritik hat dieses Buch einstimmig vernichtend abgelehnt und der „Vorwärts“ hat sich mit dem „Welt“ recht tadelnd beschäftigt. Trotzdem muß es weiter benutzt werden, obwohl wir viele gute Bücher für den Zweck haben. Hat die Behörde denn nichts von der abfälligen Kritik gelesen? Warum schreitet sie nicht ein? Wie konnte sie überhaupt ein solches Buch genehmigen?

Eine Hausdurchsuchung nach den kürzlich zur Ausgabe gelangten fünf Arbeiterliedern, die in Parteilreisen verbreitet wurden, haben gestern in den Bureaus des 4. und 6. Kreises und in der Expedition des „Vorwärts“ stattgefunden. Es wurden an den genannten Stellen mehrere Tausend Exemplare beschlagnahmt. Unerfindlich ist, aus welchem Grunde diese Maßnahme getroffen worden ist. Die in Frage kommenden Lieder sind „Die Arbeitermarxistische“, „Die Arbeitermänner“, der „Sozialistenmarsch“, das „Arbeiterlied“ und Herweghs „Bei und Arbeit“, Lieder, die seit Jahren unbeanstandet verbreitet worden sind.

Ein schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, bei dem zwei Personen verletzt wurden, ereignete sich am Sonnabend früh gegen 7 Uhr in der Landsberger Straße. Dort fuhr der Rotorwagen 1712 der Linie 65 in die falsche Weiche und stieß mit großer Wucht gegen den Anhängerwagen eines aus der Richtung der Schönhauser Allee kommenden Straßenbahnzuges. Infolge des Anpralls wurde der auf dem Hinterperren des angefahrenen Wagens stehende Arbeiter Christian Schulz so heftig gegen die Stirnwand geschleudert, daß er zwei tiefe Wunden an der Stirn erlitt. Der in demselben Wagen bedienende Schaffner Rischke erlitt erhebliche Hautabrisse am linken Unterschenkel. Beide Verletzte erlitten auf der nächsten Unfallstation die erste Hilfe und konnten sich dann nach ihren Wohnungen begeben. Die beiden Straßenbahnwagen wurden bei dem Zusammenstoß erheblich beschädigt.

Der Männerchor „Fichte-Georgia 1879“ gibt heute in der Brauerei Friedrichshain unter Mitwirkung der Agl. Hofopernsängerin Frau Knäuper-Egli ein Konzert. Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Im Zoologischen Garten ist ein überaus seltener, durch eigenartige Schönheit ausgezeichnete Vogel von den japanischen Inseln eingeflogen, der einen Glasfing des Neuen Vogelhauses bewohnt. Der Prachtphäer oder Lalocitta lidhi, wie ihn die Zoologen nennen, ist der Wissenschaft noch nicht allzu lange näher bekannt. Die Grundfarbe dieses Vögers ist ein schönes dunkles Mahagonibraun, von dem sich der blauschwarze Kopf, die mit weichen Querserven gezeichnet, dunkelblauen Flügel und der ebenso gefärbte lange Schwanz prächtig abheben.

Ein wertvolles Redaktions mit Photographie hat am Sonntag, den 10. April, ein Arbeiter auf dem Wege von der Straußbergerstraße nach dem Treptower Park zur Wahlrechtsdemonstration verloren. Da es sich um ein Andenken handelt, wird der Finder des Redaktions gebeten, dasselbe bei Max Parr, Wüschingstr. 20, dort 8 Tr. abzugeben.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Montag, abend 9 Uhr, 2. Abteilung, Brunnenstr. 164, Vortrag des Jahntänzers Herrn Gebide über Japan- und Rundtrankheiten. Heute nachmittags 2 1/2 Uhr ordentliche Generalversammlung im Dresdener Garten, wozu alle Mitglieder erwartet werden.

Am Mittwoch Lehrende der 5. Abteilung und Donnerstag der 3. und 4. Abteilung. Da dies die letzten Lehrende des Winterlaufes sind, werden die Mitglieder und Teilnehmer ersucht, vollzählig zu erscheinen und an den Sommerübungsstunden teilzunehmen.

Vorort-Nachrichten.

Elektrizitätsmonopol im Kreise Teltow.

Wie ein Köpenicker Ortsblatt berichtet, beschäftigt der Kreis-auschuß von Teltow sein Elektrizitätswerk, das bisher erhebliche Zuschüsse erforderte, an die Berliner Elektrizitätswerke und die Berliner Vororts-Elektrizitätswerke zu verpacken. Als Pachtbauer ist zunächst der Zeitraum von 80 Jahren in Aussicht genommen. Damit würde den genannten Gesellschaften für einen großen Teil des Teltower Kreises auf lange Zeit hinaus ein Elektrizitätsmonopol eingeräumt werden. Als Pachtsumme sind in den ersten drei Jahren je 65 000 in den nächsten fünf Jahren 75 000 und für jede weitere fünf Jahre 10 000 M. mehr bis zum Höchstbetrage von 190 000 M. zu entrichten. Dafür verpflichtet sich der Kreis, den elektrischen Strom für den Betrieb des Teltow-Kanals, der Straßenbahnen und des Kreiskrankenhauses von den beiden erwähnten Gesellschaften zu entnehmen. Wegen dieses Projekt macht sich im Kreise eine scharfe Gegnerchaft geltend und auch die Stadt Köpenick erblidet darin eine schwere Schädigung, da ihr durch Schaffung eines Monopols jede Möglichkeit genommen wird, mit ihrem Elektrizitätswerk die benachbarten Orte des Kreises zu versorgen.

Rixdorf.

Im Teltowkanal ertränkt. Vorgestern nachmittag gegen 6 Uhr sprang vor den Augen zahlreicher Zuschauer ein etwa 17-jähriges Mädchen unweit der Königsheide in selbstmörderischer Absicht in den Teltowkanal.

Heute nachmittag 2 1/2 Uhr findet als letzte Veranstaltung des Bildungsausschusses für das Winterhalbjahr 1909/10 die zweite Auf- führung von „Das Tal des Lebens“, historischer Schwank von Max Dreher, im Rixdorfer Theater, Bergstr. 147, statt.

Ober-Schöneweide.

Katholische Wahlpraktiken. Dem Kerger darüber, daß bei der letzten Wahl der Vertreter der Katholiken von unseren Genossen aus der Gemeindevertretung hinausgewählt wurde, scheint der Inhalt eines Wahlflugblattes entsprungen zu sein, welches von den Katholiken zu der morgen, 18. April, stattfindenden Erfragwahl der dritten Klasse im Orte verbreitet wurde.

An die Parteigenossen ergoht der Ruf:

Morgen alle auf dem Posten!

Charlottenburg.

Das Volkshaus, Rosinenstr. 8, ist am 1. April d. J. von der organisierten Arbeiterschaft Charlottenburgs in eigener Regie übernommen worden. Die von den Organisationen gewählte Kom- mission ist eifrig bemüht, durch Renovierung und teilweise Reu- einrichtungen der Räume, der Arbeiterschaft den Aufenthalt in ihrem eigenen Heim so angenehm als möglich zu gestalten.

Elternverein für freie Erziehung. Unsere Ausflüge nach der Jungfernheide finden bei schönem Wetter von Mittwoch, den 20. d. Mts. ab, wieder jeden Mittwoch statt. Treffpunkt 1/3 Uhr vor dem Kaiser Friedrich-Denkmal.

Schöneberg.

Die Verkaufsstelle für Tuberkulose, Säuglingspflege sowie Schuljahrartikel befindet sich jetzt in der Velajer Str. 40/47, da die Räume in der Ebersstraße sich als zu klein erwiesen.

Groß-Lichterfelde.

Am Dienstag, den 19. d. M., finden in der Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse bei Wahrensdorf die Ertragwahlen von fünf Arbeitnehmervertretern statt.

Weißensee.

Am morgigen Montag, nachmittags von 4 bis 8 Uhr, findet die Nachwahl zur Gemeindevertretung im alten Ortsteil statt. Nur wenn die Arbeiterschaft voll und ganz ihre Pflicht erfüllt, wird der Sieg unser sein.

Johannisthal.

Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend hält am Dienstag, den 19. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, bei Senfleben, Friedrichstraße, eine Sängerversammlung ab.

Treptow-Waumschulenberg.

In der Gemeindevertretersitzung wurden die neu resp. wieder- gewählten Gemeindevertreter eingeführt. Unter den Eingeführten befanden sich unsere Parteigenossen Müller und Hartmann.

Genosse Gerisch betonte hierzu: Es habe langwieriger Verhand- lungen bedurft, um den Vertrag zustande zu bringen. Die beiden Herren hätten sehr hohe Forderungen gestellt, wozu ihnen die Art der Auslieferung eine Handhabe geboten habe.

Es wurde noch beklüßelt, mit dem Bau der Regenwasser- ableitung in der Baumschulenbergstraße sofort zu beginnen. Die Arbeiten können Ende Mai beendet sein, so daß im August und September die Pflasterung der Bürgersteige auf der ganzen Linie hergestellt werden kann.

Tegel.

Morgen Montag, den 18. April, nachmittags 5 Uhr, findet eine Gemeindevertretersitzung statt, welche sich unter anderem mit der Beschäftigung über die Galtigkeit der letzten Ge- meindevertreterwahl beschäftigt wird.

Eine Verschmelzung zu einem unter dem Namen „Freie Turner- Vereinigung Tegel und Umgegend“ figurierenden gemeinsamen Verein haben die bisherigen Turnvereine „Freie Turnerschaft Jahn“, „Vorwärts“, „Eiche“ Tegel und „Einigkeit“ Waldmannslust vor- genommen.

Pankow.

Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund von Berlin und Umgegend hält am Montag, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im „Kurfürsten“, Berliner Straße, eine Sängerversammlung ab.

Spandau.

Die öffentliche Auskunftsstelle für alle Arbeiter und Arbeiterinnen befindet sich, da der Genosse Paul Hartung schwer erkrankt ist, bis auf weiteres beim Genossen Otto Hinge, Sparrstr. 28.

Der Ausschuss des Gewerkschaftskartells Spandau.

J. A.: Karl Nymann, Widmarstr. 6.

Jugendveranstaltungen.

Die Freie Jugendorganisation veranstaltet heute 8 Uhr eine Reihe Kaffeehausveranstaltungen, die wie folgt stattfinden: 6. Abteilung im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15; 6. Abteilung bei Ruffner, Urbanstr. 98; 11. Abteilung bei Grewitz, Ullrichstr. 9; 12. Abteilung bei Garten- burger, Quittenstr. 57; 14. Abteilung bei Gohm, Brüggeler Str. 24; 21. Abteilung bei Reibhardt, Götlicher Str. 58; Baumschulenberg bei Erde, Baumschulstr. 14.

In allen Versammlungen: Vortrag: Was will die Freie Jugendorganisation? Alle jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sind herzlich willkommen.

Freie Jugendorganisation, 7. Abteilung, Sonntag, 17. April: Besichtigung der Arbeiter-Kochschule, Ausstellung. Treffpunkt 1/2 Uhr mittags Landberger Allee, Ecke Petersburger Straße (Normaluhr).

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Der Niegende Holländer. Montag: Figaros Hochzeit. Dienstag: Siegfried. Anfang 7 Uhr. Mittwoch: Die Fiebersucht. Donnerstag: Alceste. Freitag: Kolumbus. (Anfang 7 Uhr.) Sonnabend: Posa. Sonntag: Posa. Montag: Der Prophet.

Neues königl. Opernhaus. Sonntag: Die Fiebersucht. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag, den 21. April: Der deutsche König. Deutsches Theater. Sonntag: Die Braut von Messina. Montag: Judith. Dienstag: Die Braut von Messina. Mittwoch: Judith. Donnerstag: Die Braut von Messina. Freitag: Der Widerspenstigen Zähmung. Sonnabend: Die Braut von Messina. Sonntag: Der Widerspenstigen Zähmung. Montag: Die Braut von Messina.

Deutsches Theater (Kammerstücke). Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Gopak. Freitag: Samurän. An- fang 7 1/2 Uhr. Sonnabend: Gopak. Sonntag: Samurän. Montag: Gopak.

Reichstheater. Sonntag, Montag und Dienstag: Das Konzert. Mittwoch: Lantini der Narr. Donnerstag: Das Konzert. Freitag: Der Hund der Jugend. Sonnabend: Das Konzert. Sonntag: Das Konzert. Montag: Die Säulen der Gesellschaft. Dienstag: Das Konzert.

Berliner Theater. Sonntag: Der Prophet. Montag: Der Prophet. Dienstag: Der Prophet. Mittwoch: Der Prophet. Donnerstag: Der Prophet. Freitag: Der Prophet. Sonnabend: Der Prophet. Sonntag: Der Prophet.

Neues Schauspielhaus. Sonntag: Die Hochzeit der Sobelbe. Die er ihren Mann belog. Montag: Ernst sein. Dienstag: Die Rampa. Mittwoch: Die Ränder. Donnerstag: Die Hochzeit der Sobelbe. Die er ihren Mann belog. Freitag: Die Frau im Fenster. Sonnabend: Die er ihren Mann belog. Montag: Ernst sein. Dienstag: Die Hochzeit der Sobelbe. Die er ihren Mann belog. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Freitag: Unbestimmt.

Reichstheater. Sonntag und Montag: Das Resthäken. Dienstag: Frau Warrns Gewerbe. Mittwoch und Donnerstag: Das Resthäken. Freitag: Frau Warrns Gewerbe. Sonnabend und Sonntag: Das Resthäken. Montag: Unbestimmt.

Königliche Oper. Sonntag: Die Fiebersucht. Montag: Die Fiebersucht. Dienstag: Die Fiebersucht. Mittwoch: Die Fiebersucht. Donnerstag: Die Fiebersucht. Freitag: Die Fiebersucht. Sonnabend: Die Fiebersucht. Sonntag: Die Fiebersucht.

Reichstheater. Sonntag: Die Fiebersucht. Montag: Die Fiebersucht. Dienstag: Die Fiebersucht. Mittwoch: Die Fiebersucht. Donnerstag: Die Fiebersucht. Freitag: Die Fiebersucht. Sonnabend: Die Fiebersucht. Sonntag: Die Fiebersucht.

Reichstheater. Sonntag: Die Fiebersucht. Montag: Die Fiebersucht. Dienstag: Die Fiebersucht. Mittwoch: Die Fiebersucht. Donnerstag: Die Fiebersucht. Freitag: Die Fiebersucht. Sonnabend: Die Fiebersucht. Sonntag: Die Fiebersucht.

Reichstheater. Sonntag: Die Fiebersucht. Montag: Die Fiebersucht. Dienstag: Die Fiebersucht. Mittwoch: Die Fiebersucht. Donnerstag: Die Fiebersucht. Freitag: Die Fiebersucht. Sonnabend: Die Fiebersucht. Sonntag: Die Fiebersucht.

Reichstheater. Sonntag: Die Fiebersucht. Montag: Die Fiebersucht. Dienstag: Die Fiebersucht. Mittwoch: Die Fiebersucht. Donnerstag: Die Fiebersucht. Freitag: Die Fiebersucht. Sonnabend: Die Fiebersucht. Sonntag: Die Fiebersucht.

Reichstheater. Sonntag: Die Fiebersucht. Montag: Die Fiebersucht. Dienstag: Die Fiebersucht. Mittwoch: Die Fiebersucht. Donnerstag: Die Fiebersucht. Freitag: Die Fiebersucht. Sonnabend: Die Fiebersucht. Sonntag: Die Fiebersucht.

Reichstheater. Sonntag: Die Fiebersucht. Montag: Die Fiebersucht. Dienstag: Die Fiebersucht. Mittwoch: Die Fiebersucht. Donnerstag: Die Fiebersucht. Freitag: Die Fiebersucht. Sonnabend: Die Fiebersucht. Sonntag: Die Fiebersucht.

Reichstheater. Sonntag: Die Fiebersucht. Montag: Die Fiebersucht. Dienstag: Die Fiebersucht. Mittwoch: Die Fiebersucht. Donnerstag: Die Fiebersucht. Freitag: Die Fiebersucht. Sonnabend: Die Fiebersucht. Sonntag: Die Fiebersucht.

Vermischtes.

Zur Alfensteiner Mordeffäre.

Die Geschwammer des Alfensteiner Landgerichts hat, wie aus Alfenstein gemeldet wird, gegen die frühere Frau von Schönebeck das Hauptverfahren wegen Anstiftung zum Morde und zum tätlichen Angriff auf einen Vorgesetzten vor dem Schwurgericht Alfenstein eröffnet.

Vom Blitz erschlagen. Nach einer Meldung aus Vergabern ging vorgestern nachmittag über die Südpfalz ein schweres Gewitter mit einem wolkenbruchartigen Regen nieder. Bei Schweighofen wurde ein Bauernsohn auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

Der Wirbelsturm von Mourmelon.

Bei dem Wirbelsturm auf dem Flugplatz von Mourmelon, worüber wir in der gestrigen Nummer unter Letzte Nachrichten und Depeschen berichteten, sind, wie vom gestrigen Tage aus Paris gemeldet wird, vier Arbeiter getötet und sechs schwer verletzt worden.

Ins Meer gestürzt. Wie aus Havre gemeldet wird, ereignete sich im Laufe der Ueberfahrt des französischen Dampfers „Dorraine“ ein Zwischenfall. Ein tiroler Passagier namens Domino Fontan stürzte sich von der Kommandobrücke herab ins Meer. Alle Versuche, ihn zu retten, waren vergebens.

Japanisches Unterseeboot gesunken.

Wie das Reutersche Bureau aus Tokio meldet, ist ein japanisches Unterseeboot gesunken, während es in der Hiroshima Bay manövierte.

Nebenische Kranken- und Heilanstalt Nr. 5, gegründet 1795. Heute von 2 bis 7 Uhr fast und Aufnahmestunde bei Adwer, Wilschstraße 14.

Berliner Kranken-Unterstützung- und Begräbnisverein für Frauen und Mädchen. Heute abend 8 Uhr im Dresdener Garten, Dresdener Str. 45: Generalversammlung. Nachdem gefälliges Beschlüssen.

Kamille Martensbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Marktlage: Fleisch: Zufuhr langsam, Geschäft still, Preise unverändert. Wild: Zufuhr sehr gering, Geschäft ruhig, Preise fest. Geflügel: Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise beständig. Fisch: Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Sädsrübe: Zufuhr reichlich, Geschäft lebhaft, Preise wenig verändert.

Witterungsbericht vom 16. April 1910, morgens 8 Uhr.

Table with columns: Station, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Wetter, etc. Rows include: Sonneberg, Bamberg, Berlin, Frankfurt, München, Wien.

Wetterprognose für Sonntag, den 17. April 1910.

Wetter besser, am Tage wieder etwas wärmer, aber veränderlich bei gleichmäßig lebhaften südlichen Winden und etwas Neigung zu Gewittern.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Table with columns: Wasserstand, am 15. 4., 14. 4., Station, Wasserstand, am 15. 4., 14. 4. Rows include: Weisel, Eißel, Regal, Weichsel, Oder, Radebeul, Frankfurt, Saale, Elbe, Havel, Oder, Elbe, Oder, Oder, Oder, Oder.

+) bedeutet Hoch, -) Tief, -) Unterpegel.

Unsern Genossen
Max Waack nebst Frau
die herzlichsten Glückwünsche
zur Vermählung. 51872
Die Genossen des 30. Bezirks,
Rixdorf.

Sozialdemokratischer Verein
für den
5. Berliner Reichstagswahlkreis.
Den Parteigenossen zur Nachricht,
dass unser Mitglied

Reinhold Frenzel
(L. Abteilung)
nach langem, schwerem Leben verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 18. April, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Bartholomäus-Kirch-
hofes in Weihenau, Zalkenberger
Chaussee, aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
235/9 Der Vorstand

Sozialdemokratischer Verein
für den
5. Berliner Reichstagswahlkreis.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser langjähriges Mitglied,
der Maurer (Vater)

Karl Wendland
am 16. April d. J. im Alter von
40 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Dienstag,
den 19. April, nachmittags 5 Uhr,
von der Leichenhalle des neuen
Schöneberger Friedhofes (Blanke
Hölle) aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
15/14 Der Vorstand

Sozialdemokratischer Verein
für den
5. Berliner Reichstagswahlkreis.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser langjähriges Mitglied,
der Maurer (Vater)

Hermann Müller
(Jahresfrist. 11)
gestorben ist.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 17. April, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Georgen-Kirchhofes, Rando-
berger Allee, aus statt.
223/10 Der Vorstand

Sozialdemokratisch. Wahlverein
Steglitz.
Todes-Anzeige.
Am Donnerstag, den 14. d. M.,
nach plötzlich infolge eines Un-
falls im Alter von 26 Jahren
unser Genosse, der Gärtner

Rudolf Burdt.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 18. d. M., nach-
mittags 4 Uhr, auf dem Gemein-
de-Friedhof in Steglitz, Bergstraße,
aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand

Allgemeiner
deutscher Gärtner-Verein
Ortsverwaltung Groß-Berlin.
Am Donnerstag, den 14. April,
verstarb infolge eines Unfalls
eines unserer besten Mitglieder,
der Vorsitzende des Bezirks Steglitz

Rudolf Burdt.
Ehre seinem Andenken!
Der Tag der Beerdigung steht
noch nicht fest. 225/4
Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Radfahrer-Verein
Steglitz.
(Mitglied d. A. R. V. B.)
Todes-Anzeige.
Am Donnerstag, den 14. d. M.,
nach plötzlich infolge eines Un-
falls im Alter von 25 Jahren
unser treuer Sportgenosse, der
Gärtner

Rudolf Burdt.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 18. d. M., nach-
mittags 4 Uhr, auf dem Gemein-
de-Friedhof in Steglitz, Bergstraße,
aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand

Verband der Steinsetzer,
Pflasterer und Bausly. Deutschl.
Filiale Groß-Berlin, Bez. Berlin II.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass der Kollege

Paul Philipp
im Alter von 47 Jahren ver-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 18. April, nachmittags
5 Uhr, von der Leichenhalle des
Weihenauer Friedhofes aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand

Verband der Steinsetzer,
Pflasterer und Bausly. Deutschl.
Filiale Groß-Berlin, Bez. Berlin II.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass der Kollege

Paul Philipp
im Alter von 47 Jahren ver-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 18. April, nachmittags
5 Uhr, von der Leichenhalle des
Weihenauer Friedhofes aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme bei der Beerdigung unseres
lieben Mannes, Vaters und Bruders,
des Hilaris

Walter Purrucker
lagen mir allen, welche ihm das letzte
Beileid gaben, unseren herzlichsten
Dank.
173/35
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme und die zahlreichen freund-
lichen Besuche bei der Beerdigung unserer
unvergesslichen Tochter lagen mir allen
Freunden und Bekannten unseren
aufrichtigen Dank.
17008
A. Belersdorf und Sohn.

Allen Freunden, Kollegen und
Bekanntem die herzlichste Nachricht,
dass mein lieber Mann, unser
guter Vater, der Maurer (Vater)

Karl Wendland
am Sonntag, den 18. d. M.,
im Alter von 46 Jahren ver-
storben ist. 51882
Die trauernde Witwe nebst Kindern
und Schwiegermutter.

Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 19. April, nach-
mittags 5 Uhr, von der Leichen-
halle des neuen Schöneberger
Friedhofes (Blanke Hölle) aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für **Schöneberg.**
Bezirk 10d.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser langjähriges Mitglied,
der Maurer (Vater)

Karl Wendland
am 16. April d. J. im Alter von
40 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Dienstag,
den 19. April, nachmittags 5 Uhr,
von der Leichenhalle des neuen
Schöneberger Friedhofes (Blanke
Hölle) aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
15/14 Der Vorstand

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Berwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht,
dass unser Mitglied, der Schlosser

Erich Friedrich
am 14. d. M., an Lungenerkrankung
gestorben ist.
Die Beerdigung findet heute,
Sonntag, den 17. April, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des neuen Jerusalem-Kirch-
hofes in Rixdorf, Hermannstraße,
aus statt.

Der Herr starb unser Mitglied,
der Werkzeugmacher

Willi Holländer
am 16. d. M., an Lungener-
krankung.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 19. April, nach-
mittags 4 Uhr, von Kreuzberg,
Köpenick, Waidhofsstraße, 2, aus
nach dem Köpenicker Friedhofe,
aus statt.

Ehre ihrem Andenken!
Rege Beteiligung erwartet
114/11 Die Ortsverwaltung.

Deutscher
Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unsere Kollegin, die Dienstmagd

Anna Schulz
am 14. April im Alter von
48 Jahren verstorben ist.
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 17. April, nach-
mittags 5 Uhr, von der Leichen-
halle des neuen Schöneberger
Kirchhofes (Blanke Hölle) aus statt.

Der Herr verstarb plötzlich unser
Kollege, der Metallarbeiter

Emil Liedke
im Alter von 27 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen
Montag, den 18. April, nachmittags
5 Uhr, von der Leichenhalle des
Central-Friedhofes in Friedrichs-
felde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Bezirksverwaltung.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Kollege, der Tischler

Ernst Meinke
am 15. April gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 18. April, nach-
mittags 5 Uhr, von der Halle des
neuen Johannis-Kirchhofes in
Waidhofssee aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme bei der Beerdigung meines
lieben Mannes, Vaters und Bruders,
des Hilaris

Walter Purrucker
lagen mir allen, welche ihm das letzte
Beileid gaben, unseren herzlichsten
Dank.
173/35
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme und die zahlreichen freund-
lichen Besuche bei der Beerdigung unserer
unvergesslichen Tochter lagen mir allen
Freunden und Bekannten unseren
aufrichtigen Dank.
17008
Familie Dobrowolski.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, dass mein lieber
Mann, unser guter Vater, der
Arbeiter

Ferdinand Bock
plötzlich am Herzschlag gestorben ist.
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 17. April, nach-
mittags 5 Uhr, vom Wilmersdorfer
Friedhofe aus statt. 51854
Die trauernde Witwe
nebst Kindern.

Dankfagung.
Für die Beweise herzlichster Teil-
nahme bei der Beerdigung meiner
lieben Frau und unserer lieben Mutter
unseren herzlichsten Dank.
H. Brendicke nebst Kindern,
Rixdorf, Oberstr. 10.

Dankfagung.
Für die rege Teilnahme bei der
Beerdigung meiner lieben Frau, unserer
guten Mutter

Berta Bergemann
lagen mir allen, insbesondere den
Genossen des 2. und 3. Bezirks der
I. Gruppe, dem Transportarbeiter-
verband sowie den Kollegen der Firma
Stalpaer & Krüger, Galessee, unseren
herzlichsten Dank.
Franz Bergemann
nebst Kindern.

Allgemeine
Orts-Krankenkasse
für die vereinigten
Gewerbebetriebe
Charlottenburg

Wir laden hiermit die Klassen-
delegierten zu einer ordentlichen
General-Versammlung
am Montag, den 25. April, er.,
abends 7/8 Uhr, nach dem Saale des
Volkshauses in Charlottenburg,
Köpenicker Str. 2, ein mit der

Tages-Ordnung:
1. Bericht über den Kassenvor-
stand über die Jahresrechnung für
1909 und die Geschäftslage der Kasse.
2. Bericht der Revisionskommission.
3. Antrag des Kassenvorstandes auf
Entlassung.
Nach Schluss der Tagung findet
ein Vortrag des Stadtvorordneten
Herrn Koblentz-Berlin statt über
die dem Reichstage vorliegende neue
Rechtsversicherungsordnung.

Die Delegierten erhalten außerdem
eine schriftliche Einladung zu dieser
Generalversammlung unter Zu-
sendung des gedruckten Geschäfts-
berichts.
Charlottenburg, den 16. April 1910.
Der Kassenvorstand,
gez. Ahrens.
173/13

Bekanntmachung.
Orts-Krankenkasse
für den
Amtsbezirk Tegel
mit Ausschuss von Pflanzense.

Die Frühjahrs-
General-Versammlung
wird anberaumt auf
Montag, den 25. April 1910,
abends 7/8 Uhr,
nach dem Trappierers Saal
(Am. Gamm), Tegel, Bahnhofsstr. 1/2.

Tages-Ordnung:
1. Vorlegung der Jahresrechnung
1909; daran anschließend
Bericht der Rechnungsprüfer und
Entlassung des Vorstandes.
2. Beschließung über die Veränderung
des § 42 des Kassensatzes.
3. Vorlegung der vom Vorstande
mit den Herren

a) Dr. Lachmann, Berlin, Brunn-
straße 73, Spezialarzt für Hals-,
Nasen- und Ohrenleiden,
Berlin N., Weißer Str. 49 (Möde
der Müller- und Seestraße),
abgeschlossenen Verträge Bezug
Anmeldung als Kassensatz und Ge-
nehmigung derselben gemäß § 67
Ziffer 3 des Kassensatzes.
4. Antrag auf ein ausgegliedertes
Vorstandsmitglied seitens der
Kassensatzgeber.
5. Verschiedenes.

Die gewählten Herren Vorsteher
werden hiermit ersucht eingeladen.
Tegel, den 7. April 1910. 274/7
Der Vorstand.
(gez.) Oswald Arlt, Vorsitzender.
(gez.) Wilhelm Pawlow, Schriftführer.

Orts-Krankenkasse
für das
Töpfergewerbe
zu Berlin.

Die
Ordentliche
General-Versammlung
wird anberaumt auf Mittwoch, den
27. April, abends 8 Uhr, im König-
stadt-Kasino, Holzmarktstr. 72.

Tages-Ordnung:
1. Vorlegung der Verwaltungs-
berichts und Rechnungsabrechnung für
1909.
2. Bericht der Prüfungskommission
und Beschließung über die Abnahme
der Jahresrechnung.
3. Statutenänderung: §§ 13 und
14 (betrifft Verminderung der Kassen-
lage und Verhöhung der Angehörigen-
unterstützung).
4. Beschließung über Einführung
einer Familienunterstützung.
Als Legitimation ist die schriftliche
Einladung mitzubringen.

Der Vorstand.
M. Markmann, H. John,
Schriftführer, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse
der
Dachdecker
Berlin.

Wittwoch, den 20. April 1910,
abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Dalg,
Stalher Str. 51/52:

Ordentl. General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Prüfungsausschusses.
2. Antrag der Buchhalterin Wajdel
bezug Anstellung.
3. Verschiedenes. 273/19
Delegiertenkarte legitimiert.
Der Vorstand:
A. Hornemann, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse
der
Tabakfabrikarbeiter
zu Berlin.

Einladung zur
Ordentl. Generalversammlung
am Montag, den 25. April 1910,
abends 8 1/2 Uhr, nach Wei-
straße 11 (früher Hind.).

Tages-Ordnung:
1. Beschließung über die Ab-
nahme der Jahresrechnung pro 1909.
2. Entschädigung des Rentanten
für den Einnahmestück durch Ueber-
gang der Kassentontrolle an den
Gewerks-Kassenvorstand.
Berlin, den 15. April 1910.
273/18 Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse
der
Stellmacher.

Wittwoch, den 27. April 1910,
abends 8 1/2 Uhr, im Bräulei-
saal, Neue Friedrichstraße 35:
Ordentl. Generalversammlung

Tages-Ordnung:
1. Vorlegung des Kassensatzes-
schlusses für das Jahr 1909. 2. Be-
richt der Kassensatzgeber. 3. Entschä-
digung des Kassensatzgebers (Arbeit-
nehmer). 4. Verschiedenes. Kassensatz-
geber.
Um zahlreiche und pünktliche Be-
teilnahme ersucht
Der Vorstand. 273/9
H. A. F. Jossowki, Vorsitzender.

Bekanntmachung
der **Gemeinsamen**
Orts-Krankenkasse
für **Mariendorf**
und **Umgebung.**

Am 25. April d. J., nach-
mittags 4 Uhr, findet im Saale des
Restaurants Schwesungen zu
Mariendorf, Chaussee 37, Me-
die

Ordentliche
General-Versammlung
der Kasse statt, zu der die Herren
Delegierten hierdurch eingeladen
werden.

Tages-Ordnung:
1. Geschäfts- und Kassensatzgeber
zu der Jahresrechnung für 1909. 2. Be-
richt der Kassensatzgeber und Abnahme
der Jahresrechnung durch die
Generalversammlung.
2. Stellungnahme zu dem mit dem
21. Dezember 1910 ablaufenden Ver-
trag mit dem Verein der frei-
gewählten Kassensatzgeber.
3. Die Errichtung einer Filiale der
Kasse in Rantow und Anstellung
eines Beamten für diese.
4. Bericht des Herrn Hilt über die
vom 20. März bis 2. April durch den
Zentralkomitee zur Bekämpfung des
Alkoholismus in Berlin veranstalteten
Vorträge.
5. Verschiedenes.
6. Einzelne Anfragen und Beschwerden,
zu denen die Entscheidung der Ge-
schäftsbücher erforderlich ist, sind dem
Vorstand spätestens drei Tage vorher
schriftlich einzureichen. 273/7
Mariendorf, den 6. April 1910.
Der Vorstand.
(gez.) Horn, Giesch, Schriftführer.
P. Siedler, Vorsitzender.
Privatdozent 47/17

Dr. W. Liepmann,
Frauenarzt, Kurfürstenstr. 33,
von der Reise zurück.

Ebersfeld, den 1. April 1910.
Öffentliche Sitzung
des königlichen Schöffengerichts
14. B. 282/1909.

In der Privatklage des Reichs-
tagsabgeordneten Clement Dengsdach
in Köln, Privatkläger, gegen 1. den
Kaufmann Friedrich Wieggershaus in
Ebersfeld, 2. den Kaufmann Mari-
millian Friedrich Richter in Köln-
Eich, Beklagte, wegen Verleumdung.

Parteien verglichen sich wie folgt:
Die Angeklagten erklären: Wir
haben uns durch das Ergebnis der
Verhandlung davon überzeugt, dass
wir das Opfer einer Verleumdung ge-
worden, und die von uns gegen den
Reichstagsabgeordneten Dengsdach
erhobenen Vorwürfe unbillig sind.
Wir nehmen diese Vorwürfe mit dem
Ausdrücke des Bedauerns als un-
wahr zurück und tragen die Kosten
des Verfahrens. Auch sind wir damit
einverstanden, dass der Vergleich auf
unser Kosten in folgenden Mittern
veröffentlicht wird: "Vormärk",
Berlin, "Staatsbürger-Zeitung", Ber-
lin, "Riedersheim Arbeiter-Zeitung",
in Hamburg und "Die Handelsmacht",
in Hamburg. In den durch die An-
geklagten übernommenen Kosten ge-
hören die geschäftlichen Gebühren und
Auslagen der beiden Bevollmächtigten
des Privatklägers.

Der
geg.: Schöffers, geg.: Wilmers.
Beurlaubt:
Schrammen, Rechtsanwält.

Orts-Krankenkasse
der
Schlosser
und verw. Gewerbe zu Berlin.

Dienstag, den 26. April er.,
abends 8 Uhr:
General-Versammlung

im großen Saale des
Gewerkschaftshauses, Engelstr. 15.
Tages-Ordnung:
Gemeinschaftliche Sitzung der
Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
1. Bericht der Kommission zur
Prüfung der Jahresrechnung pro 1909.
2. Entschädigung des Kassensatzgebers.
3. Vortrag des Herrn Dr. C. C. C.
"Die chronischen Krankheiten und ihre
soziale Bedeutung" (mit Vorführung
von Lichtbildern). 4. Wahl von Kassensatz-
gebern zu den bis zum nächsten
Vollversammlung über
Veränderung der Kassensatzgeber.
5. Verschiedenes.

Die Herren Delegierten werden er-
sucht, zahlreich zu erscheinen. Die zu-
gesandte Legitimation ist am Eingang
vorzulegen. 273/17
Der Vorstand:
Gustav Labatt, Vorsitzender.

Frauen-Begräbniskasse
der
in Schriftgiebereien beschäftigten
Arbeiter Berlins.

Wittwoch, 20. April, abends 7/8 Uhr:
General-Versammlung
im Lokale des Kollegen Zimmermann,
Wilhelmstraße 2.

Tages-Ordnung: 1. Vorstandsbereich.
2. Jahresbericht 1909. 3. Statuten-
änderung nach dem neuen Ver-
sicherungsvertrag-Gesetz. 4. Verschiedenes.
265/2 Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse
der **Handschuhmacher**
und verw. Gewerbe zu Berlin.

Die seitige Veränderung des
Statuts ist vom Bezirksrat genehmigt
und tritt mit dem heutigen
Tage in Kraft. 274/2
Druckexemplare sind beim Ren-
danten Herrn H. Berner, Malat-
straße 29/30, zu haben.
Berlin, den 17. April 1910.
Der Vorstand.

Die Harnleiden
Ihre Gefahren, Verhütung und
Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
BERLIN - Preis 1 Mark.
■ dies Tausend ■
Verlag Max Richter, Frankfurt (Oder)
Ausschnitt-Charakter

Erbe
wird gesucht.
Alfred Michler

ein Neffe des am 25. Februar 1910
in Wien verstorbenen **Josef**
Rotter, ist zu dem Nachlass be-
ziehen nach dem Gesetze als Miterbe
berufen, sein Ansehen jedoch weder
den Verwandten noch der Abhand-
lungsbehörde bekannt. Es ergibt
daher an **Alfred Michler** auf
diesem Wege die Aufforderung, sich
bei dem k. k. Bezirksgericht Wien-
Neubau oder bei dem gerichtl. be-
stellten Kurator **Dr. Johann Hockauf**,
Notarstandort in Wien, 7. Bezirk,
Mariahilferstraße Nr. 48, ehestadtlg
zu melden und sein Erbrecht aus-
zuweisen. Personen welche vom dem
Verfall des Alfred Michler Kennt-
nis haben, werden ersucht, denselben
dem genannten Gerichte oder dem
Kurator bekannt zu geben.

Karl!
Hans ist schwer er-
krankt, komme sofort!
Deutsch-Wilmersdorf.

Hygienischer Lichtbilder-Vortrag.
Wittwoch, den 20. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr,
in der Aula des Bismarck-Gymnasiums,
Friedrichstr. 60/61.
Spricht **Der Dr. Braun** über
"Die chronischen Krankheiten und
ihre soziale Bedeutung" und
Der Vortrag ist für Frauen und
Herren unentgeltlich. 274/8
Bei der außerordentlich großen Be-
deutung obigen Vortrages für viele
Schichten der Bevölkerung bitten wir
im Interesse der Ausfüllung um recht
zahlreichen und pünktlichen Besuch.
Der Vorstand
der Gemeinsamen Ortskrankenkasse
für Dt.-Wilmersdorf und Umgebung.

Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohren-
straße 37a (E. Haus von der
Jerusalemstr. Straße).
II. Gesch.: Berlin N.O., Große
Frankfurt. Str. 115 (E. Haus
von der Andreasstraße).
Schr. gr. Ataw. fort. Kleider,
Hüte, Handschuhe, Schlei-
er etc. v. einfachsten bis zum
hocheleganten Genre zu außer-
gewöhnlich niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung:
Haarverfertigung in
10 bis 12 Stunden.

Dr. Strahl's
Ambulatorium
G.m.b.H.
Operationslose Behand-
lung ohne Betäubung
Sprechst. 10-12 und
3-5 Uhr
Sonntag vor Vorm.
Prospect gratis!
Berlin
N 24
Friedrichstr. 105/9

Hygienische Bedarfs-
artikel
Drogerie Zarcoba,
Weinbergsweg 1, dir. a. Rosenhale
Tor. Billigste Bezugsquelle
Versuch f. zur dauernden Kundsch.

... LUXUSZUG

fahren kann Westmanns Kundschaft, denn bei
Westmann

Mohren-Str. 37a nahe Jerusalemstr. Ge. Frankfurterstr. 115 nahe Andreasstr.

erschaffen Sie zum Teil

Über die Hälfte der Preise
bei Einkauf gediegener, vornehmer Konfektion!

Montag und Dienstag:
Haupttage für Mäntel und Kostüme!
Mäntel in Typh, Seide, Leinen, Samt, Gloria etc.
Kostüme in Leinen, Samt, Kammgarn, Chelviot etc.
Regenmäntel, Loden-Pelerinen, Reisemäntel
Kimonos, Jacketts, Beduinen,
Franz. Kleider! Backfisch-Konfektion!
Röcke - Blusen
für 2,- 10,- 12,- 15,- 18,- 20,- 25,- 30,- 35,- 40,- usw. bis 100,-
Die Original-Preise waren durch-
schnittlich etwa 2 bis 3 Mal höher!
2 1/2 m Stoff zu einem Rock gratis bei Einkauf von 12,- an
Sonntag geöffnet 9-10, 12-2

Extra-
Abt.: **Trauer-Westmann** (gez. gesch.)
fertige Trauerkleider, Hüte, Schleier etc. etc.

„Schweizerhof“
Meierei und Milch-Kuranstalt
Liefert
Vollmilch u. Kindermilch
zu jeder Tageszeit
frei Haus zu den üblichen Preisen.
Lieferant der Konsumgenossenschaft
Berlin und Umgegend.
Besichtigung der Meierei jeder-
mann Sonntags, nachmittags 3 bis
5 Uhr, gestattet.

Großes Lager
fertiger
**Herren- und
Knaben-
Garderoben**
Stets reichhaltiges
Lager
der neuesten Stoffe.
Anfertigung nach Maß.
Feste Preise.
Jos. Steinitz
Berlin O.
Andreas-Strasse 68
Ecke Langestraße.
Gegr. 1873
Teleph. Amt 7. 2007.
Berufs-Bekleidung.

Wachtet auf!
Worte eines Freundes der Natur-
heilmethode
von Dr. med. Adolf Schlessinger,
prakt. Naturarzt und Magnetopath
in Berlin.
Kranken zum Trost!
Gesunden zur Belehrung!
Eine wahrhaft populär gehaltene,
aus der Praxis geschöpfte 74 Seiten
starke Streifenschrift, die mit unerbit-
licher Schärfe und Logik, belegt durch
zahlreiche Beispiele, zu den Streitfragen
des Tages: „Hier Schulmedizin — hier
Naturheilverfahren“ Stellung nimmt.
Zum Preise von 50 Pf. in jeder Buch-
handlung erhältlich oder gegen Ein-
sendung von 60 Pf. direkt durch den
Kommissionsverlag **Otto Walter**,
G. m. b. H., Leipzig 5. 290/5*

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung
eleganter Herren- und
Knaben-Garderobe
fertig und nach Mass,
feinste Verarbeitung.
S. Boltuch,
Frankfurter Allee 75, 1
Eingang Fislter-Strasse.

**Garten-
Städte:**
 R. 20 M. an
in Niedersdorf, Stadtbahn.
 R. 15 M. an
Dorfgrund, am Bahnhof.
 R. 15 M. an
Bahnhof Sabow, Nieder-
dorf, Kaulsdorf Süd.
 R. 12 M. an
Kaulsdorf, am Bahnhof.
 R. 4 M. an
in Petershagen, Ostbahn.
**Kleinste Anzahlung,
Bequemste Abzahlung**
Auch sebnährige
Amortisationshypothek
Verkaufsstellen an
den Bahnhöfen.
Nieschalke & Mitsche
BERLIN
Neue Königstraße 16.
Und VII 6376.

Warnung

vor Nachahmung und Mißbrauch der Packung der
Original-Reichel-Essenzen

Marke Lichtherz



Die in letzter Zeit häufiger vorgekommene Nachahmung der Packung der
Original-Reichel-Essenzen und Extrakte gibt mir Veranlassung, auf
nebenstehenden Warenzeichenschutz
aufmerksam zu machen.

Es sind Essenzen im Handel, die dem Namen nach dem meinen
klinglich gleich lauten, auch ist sogar der Namenszug täuschend
ähnlich nachgemacht.

Vor dieser Täuschung warne ich dringend

sowohl das Publikum als auch Wiederverkäufer; denn ich bin infolge
dieses unlauteren Wettbewerbs gezwungen, jeden mit bekannt gewordenen
Fall — ohne vorherige Warnung — sofort zur Strafanzeige zu bringen.

Es ist verboten

eine Nachahmung zu veröffentlichen, wenn der Käufer „Reichel-Essenzen“
verlangt. — Um sich vor Schäden zu bewahren und solcherlei Wett-
bewerb den Boden zu entziehen, wolle man

nur **Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz“**
fordern, auf obige geteilt. get. Packung, Firma u. Marke Lichtherz,

die Kennzeichen der Echtheit,

achten und sich keinesfalls äußerlich täuschend ähnliche Nachahmungen
aufdrängen lassen. Besonders hüte man sich vor scheinbar billigen, aber
minderwertigen Ersatzfabrikaten. Das Interesse derjenigen Wieder-
verkäufer, die ihre Kundenschaft recht bedienen, verlangt es nunmehr,
ganz ohne Rücksicht vorzugehen. Wo solche Täuschungen aber ver-
sucht werden, bitte ich mit das ohne weiteres mitzuteilen, damit ich die Ver-
treffenden zur Verantwortung ziehen kann.

**VORSTEHENDES WARENZEICHEN IST AUF
GRUND DES GESETZES ZUM SCHUTZ DER
WARENBEZEICHNUNGEN VOM 12. MAI 1894,
WIE UMSTEHEND ANGEZEIGT, IN DIE ZEICHEN-
ROLLE EINGETRAGEN.**



Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahn-Strasse 4
Größte Fabrik Deutschlands für Original-Essenzen zur Selbstfabrikation im Haushalt.

Erhältlich in den bekannten meist durch Schilder kenntlichen Drogerien etc.

B. Feder

Brunnen-Strasse 1
Frankfurter Allee 89
Kottbuserdamm 103

BERLINS WEITGRÖßTES MÖBEL-WARENKREDITHAUS

Ueberzeugen Sie sich selbst
welch eine Riesen-Auswahl B. Feder in seinen Lagern unterha...

**Auf Damen-Garderobe
Kredit Herren-Garderobe**

Nach ausserhalb versende auf
Wunsch Saison-Katalog Nr. 85

Bei mir gibt es keine Phrasen, Tatsachen beweisen!
ca. 150 000 Konten! Versand nach allen Plätzen Deutschlands. ca. 125 Angestellte!

10% von der geleisteten Anzahlung
erhält ein jeder sofort vergütet,
der sich nach geschehenem Kauf
auf dieses Inserat bezieht.

Reinickendorf, Schweizer-Viertel, im neuen Zentrum,
in nächster Nähe des Schillerparks und des Schäfersieds vorzüglich gelegene
billige 3-, 2- und 1-Zimmerwohnungen im Vorder- oder Gartenbanke, mit
auch ohne Bad, Balkon usw. sofort vermietbar in den Neubauten der Schiller-
Promenade, Orienter Straße, Külli-Strasse, Holländer- und Thuner Straße!

Sophien-Säle Sophienstraße 17/18
Querstraße der Rosenthaler Straße
am Hackeschen Markt
Inhaber: **Paul Bantz**
empfiehlt seine von 60-2000 Personen fassenden Säle zu Veranstaltungen
Vorträgen u. Kunstabenden usw. Vorzugl. Musik. Kulant. Entgegenkommen.

Moebel-Boebel
Berlin S., Moritzplatz 58.
Kein Laden! Verkauf nur im Fabrikgebäude!
Spezialität:
Wohnungs-Einrichtungen
einfachen und mittleren Genres.

Moderne Wohnzimmer-Einrichtung M. 290,-

Musterbuch „F“
gratis & franko.

Geöffnet 8-8,
Sonntags 8-2

M. 67,- M. 75,- M. 67,- M. 80,- M. 6,- M. 39,-

Ziehung 11. u. 12. Mai

Berliner Arbeits- stätten- Lotterie

Gesamtwert der Gew. Mark.

50000
von 1000 Gew. von 5 bis 5000 Mark

30000
u. ein Hauptgewinn Mark.

20000

Originallose a 2.— Mark,
Porto u. Liste 30 Pf. extra,
empfiehlt und versendet der
General-Debit

G. Dischialis & Co.,
Bankgeschäft,
Berlin C. 2, Königstr. 34-36.
Auch zu haben in sämtlichen
Lotterie- und Zigarrengeschäften.

Schneiderei für elegante
**Herren- u. Knaben-
Garderobe.**

Fertig und nach
Mass. — Garan-
tie für tadellosten
Sitz und beste
Verarbeitung. Auf
Teilzahlung
Wochenrate von
1 Mk.
J. Kurzberg
Rosenthalerstr. 40
Direkt am Hacke-
schen Markt, im
Laden u. L. Stange

Neu!
Caramel-Weißbier!
Neu!
Prima Weißbier!
In Gölzchen und Tüchern Gebunden bei Quast.

Berliner Weißbier-Brauerei
E. Willmer, Pankow-Berlin.

Berlin, Alte Jakobstr. 124.
Elektro-Technik
gegr. 1874. Eig. Fabrik. Elektro-
Maschinen, Bau-, Ingenieur-,
Techniker-, Werkmeister-, Kon-
struktions-, Stahl-, Inspekt.-
Neuer Abendkursus.
Prospekt kostenfrei.

Paul Töbs, Schneidermeister
für n. anstän-
diger Stoffe.

Reste
Damenschuhe, schwarz und
farbig, Costumes-Stoffe, neueste
Muster, Triest-Stoffe, Geld-
stücke, Sammete,
Seide etc.

Confection
Paletots,
Jackets, Staub-
mäntel, Costumes und Costum-
röcke in grosser Auswahl.

C. Pelz,
Kottbuserstr. 5.

